BIAS-Etikett
nächstes Blatt

<36602906030010



Don Pedro Calderon de la Barca's

Schauspiele.

übersetzt im Versmaße der Urschrift.

33.

Bändchen.

WIEN.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

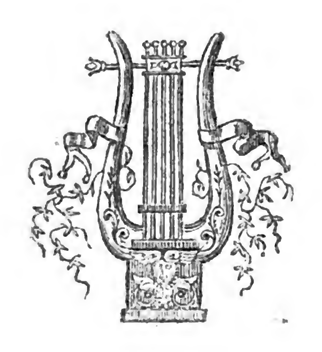
1827.

—

Heil und Unheil eines Namens.

Von

G. N. Bärmann.



Wien.

Bey J. P. Sollinger.



Heil und Unheil eines Namens.

I.

Wer sagt es uns, woran das Heil auf Erden
Woran das Unheil mag des Lebens hangen?
Von düstrer Ahnung stehn wir oft befangen,
Und können selbst uns nimmer klar doch werden.

Oft kann ein Lufthauch unser Glück gefährden,
Der kurz vordem gebuhlt um unsre Wangen;
Oft droht das Leben uns mit allen Schlangen,
Und läßt uns frisch entkommen den Beschwerden!

Aus Einem Becher trinken Schmerz und Freude;
Wandnachbar wird der Frohsinn oft dem Leide,
Und Harmonie oft ihr so fremdes Lied:

Das Leben prahlt mit einem Januskopfe,
Aus dessen Doppel-Augenpaar' der Tropfe
Der Wonn' und Trauer, oft zugleich entflieht!

II.

So hängt oft Heil und Unheil schon am Namen! —
Wohl ist ein Nam', in dessen Zug verwunden,
Sich alles Wohl und Weh' hat heimgefunden, —
Der Name, den wir, werdend, schon bekamen,

Der Name „Mensch!" — Er schließt in seinem Rahmen
Den Inbegriff vom Kranksein und Gesunden,
Von Wonnetagen ein, und Thränenstunden,
Vom Staubgemeinen, wie vom Wundersamen!

Verhängnißvoller aber ist noch Einer —
Es ist der Name „Liebender" — denn feiner
Und quälender verbarg noch keine Sfynx

Des Lebens Räthsel, als in diesem Namen:
Woran die Weisen aller Zeit erlahmen,
Löst hier der Schlüssel eines Augenwink's!

J. G. Seidl.

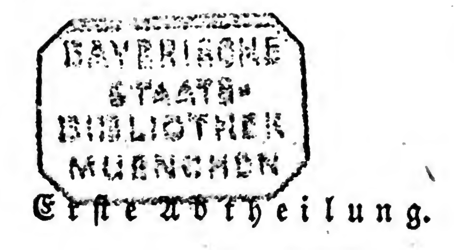
Heil und Unheil eines Namens.

(Dicha y desdicha del nombre.)

Personen.

Prinz von Urbino.
Don Felix Colona.
Don Cäsar Farnesio.
Aurelio, Schatzmeister des Herzogs von Parma.
Violante, dessen Tochter.
Lidoro, Richter in Mailand.
Serafine, dessen Tochter.
Lisardo, unter dem Namen Celio im Gefolge des Prinzen Urbino.
Tristan, Diener des Don Felix.
Fabio, Diener des Don Cäsar.
Libio, Diener des Lisardo.
Nise, Violantens Zofe.
Flora, Serafinens Zofe.
Pagen. Gefolge. Masken. Fackelträger.
Chor von Sängern und Musikern.

Schauplatz: Parma und Mailand.



Erste Abtheilung.

Ein freier Platz in Parma.

Don Cäsar. Don Felix. Tristan.

Don Felix.

Fröhlich seid ihr.

Don Cäsar.

Sollt' ich's nun nicht,
Da zum schönen Ziele kommen
Heute meiner Wünsche höchste?

Felix.

Sprecht, wie so?

Cäsar.

Wohl, sei's vernommen:
Seh't, ihr wißt aus inn'ger Freundschaft,
Die sich zwischen uns entsponnen,
Gleich als hätten Beider Körper
Eine Seele nur gewonnen,
Oder jeder Leib zwei Seelen,
Wie in Täuschung oft zerronnen
Meine unbegränzte Liebe
Violantens, nur gewonnen
Qual, Gefahren, zagend Bangen,
Ems'gen Dienstes schwere Sorgen; —
Seufzer, Thränen — Wind und Wassers
Schnöde Waffen — wollt' ich borgen,
Demantmauern zu durchbrechen,
Eisenberge zu durchbohren,
Felsenminen zu durchdringen,
Gräben, die in Flammen gohren; —
Felix, von den Unglücksfällen,

Die so schwer mich niederbogen,
Hat Lorenzo's, ihres Vetters,
Tod am lastendsten gewogen,
Der im eifersücht'gen Grimme
Ist von meiner Hand gestorben,
Wie ihr wißt, als um ihr Jawort
Er sich länger schon beworben,
Und ich, Mann zu Mann, im Felde
Ihn im Zweikampf angetroffen.
Gleiches Glück und gleiches Unglück
Lag bei diesem Unfall offen,
Und in abgemeß'ner Schale
Ward der Schmerz uns zugewogen. —
Als Lorenzo Gunst gefunden,
War ich von dem Glück betrogen;
Heil und Unheil gleich zu spenden,
Hatte drum im Rath erwogen
Strengen Schicksals ernstes Walten.
Gleiche Qual ward dem Verlor'nen:
Dem Verschmäh'ten durch sein Leben,
Und durch Tod dem Auserkor'nen.
Parma mußt' ich schnell verlassen;
Aber nicht Entfernung zollte
Mir der Liebe kleinste Mind'rung,
Der ich immer dienen sollte.
Denkt euch, wie der Liebe Fesseln
Felsenhart mich niederzogen,
Da des Zeitlaufs scharfgezahnte
Feile sie nicht aufgewogen!
Als nach wen'ger Tage Ablauf
Unser Herzog dann erwogen,
Wie hier Niemand Klage führe
Ob Gewaltthat — weil des Todten
Jüng'rer Bruder, der Lisardo,
In der Kindheit schon entboten
Zu des Deutschen Kaisers Heere,
Nicht für gut fand, sich in Worten

Recht zu fordern (drum ich glaube,
Daß sein edler Zorn noch dorten
Sinne auf erhöh'te Rache) —
Kurz, da Niemand vorgekommen,
Der Gerechtigkeit verlangte,
Blieb's dem Herzog unbenommen,
Mir Verzeihung zu ertheilen;
So hier wieder angekommen
Mit der Eifersucht und Liebe
Bin ich. — Doch wozu viel Worte?
Bleibt's doch wahr, daß stets Vergessen
Denkt zu feig', an einem Orte
Mit Gefahr zu kämpfen; immer
Nur im Vortheil ringt's; erhoben
Hat sich's niemals gegen Liebe,
Als verbündet mit dem Toben
Wilder Eifersucht. — Ich sah' nun
Violante im Erboßen,
Neu beleidigt, neu ergrimmen,
Meine Liebe nur verstoßen!
Doch, wie's nicht gibt Diamanten,
— Wenn gebrauchte Bilder sollen
Wieder dienen, — so nicht Eisen,
Felsen, Flammen, die nicht zollen
Endlich dienstbar dem Beharren,
Sehen wir, durch Kunst gewonnen,
Form der Diamanten ändern,
Stahl erweichen, seh'n zerronnen
Steine unter Wassertropfen,
Flammen, die im Wind erstorben:
So vertauschte Violante
Übermaß an Streng' erworben,
Mit dem Übermaß der Milde.
Wunderwerk, der Lieb' entsprossen,
Das, dem Alterthume glaubend,
Ihrer Macht so oft entflossen,
Als sie Fesseln oder Breter

Sich zur Tempelzier erschlossen.
Heute schrieb sie mir, daß morgen . . .

Vorige. Fabio.

Fabio (eilig auftretend).

Herr!

Cäsar.

Was willst du, Narr?

Fabio.

Befohlen
Hat der Herzog mir so eben,
Daß ich ginge euch zu holen;
Wo ich fänd' euch, sollt' ich sagen,
Nöthig sei's sogleich zu kommen.

Cäsar.

Seh't mein Unglück! Überflüssig
War die Zeit, in der vernommen
Meine Qual ihr habt, und Schmerzen
Meiner Angst; doch kaum gekommen,
Dahin, euch mein Glück zu künden,
Mir erblüht aus schönerm Loose,
Fehlt sie mir; — doch thu' ich's später,
Wartet mein. (Cäsar und Fabio ab.)

Don Felix. Tristan.

Felix.

Der Liebe Rose
Reicht ihm Violante sicher,
Seine Treue nun zu lohnen,
Deutlich seh' ich's ein, die Mühe
Des Erzählens mag er schonen;
Denn wie Anbetung auch scheinbar
Eine Schöne reitzt zum Hohne,
Mit geheimem Wohlgefallen
Trägt sie doch der Huld'gung Krone.

Tristan.

Recht; — als ich den Hof einst machte
— Zürnt nicht ob des hohen Wortes
Anwendung bei niederm Stande —

Einem Mädchen meines Ortes,
Die so felsenhart als fleischig
War, und hoch und stark von Knochen,
Ich dann, flatterhaft wie zärtlich,
— Gott zum Lobe sei's gesprochen! —
Bald ermüdet, und sie merkte,
Daß die Emsigkeit verloren,
Sprach sie also: „Schlingel, Bube,
Grobian mit den langen Ohren,
Lieben sollt ihr mich, bei'm Himmel,
Nun ihr's einmal habt begonnen,
Sonst schlag' ich euch todt mit Prügeln:
Denn war's keck gleich, unbesonnen,
Mich zu lieben, wär's doch frecher,
Wenn die Liebe enden wollte!"

Felix.

Tristan, was zu schlechten Märchen
Dir den Stoff nicht leiden sollte?

Tristan.

Ein Hidalgo eines Tages
Saß, und flickte seine Hosen;
Kam sein Freund: „Was gibt's hier Neues?"
Fragte dieser unter Kosen.
„Nur den Zwirn!" war das Erwiedern.
— Euch sag' ich das Gleiche offen,
Denn mag meine alte Liebe
Je Ausbesserung noch hoffen,
Wird nur Zwirn von meinen Märchen
Als was Neues angetroffen.

Vorige. Don Cäsar.

Cäsar.

Gibt's wohl unglücksel'gern Menschen!
Ach, Don Felix, schnell betrogen
Bin ich, statt der Lust und Freude
Wird mir Trau'r und Schmerz gewogen.
Weh'! ich mocht' es wohl befürchten,
Daß zur Freude mir entzogen

Würde Zeit, die überschwenglich
Dient' dem Leid.

Felix.

So redet, konnte
Euch ein Unglück widerfahren?

Cäsar.

Solches, daß der Himmel konnte
Wahrlich mir kein größers senden!
Seht, es bleib' euch nicht verborgen,
Wie die Schöne überwunden
Von der treuen Liebe Sorgen,
Mir geschrieben, daß ihr Vater
Nach dem Landgut reise morgen,
Was er hat im nahen Dorfe,
Und daß mir, im festen Hoffen
Auf der Nacht verschwieg'nes Schützen,
Solle stehn ihr Garten offen;
So stand ich dem Glücke nahe,
Und die Hoffnung ist benommen,
Zu erreichen ist's unmöglich,
Weil der Störung Berge kommen,
Und den Weg mir jetzt vertreten.

Felix.

Das so plötzlich?

Cäsar.

Euch, der ohne
Dienst noch Liebe, scheint's zu plötzlich;
Die Erklärung euch zum Lohne
Wißt, der Herzog hat erfahren . . .

Felix

Was?

Cäsar.

Daß heimlich angekommen . . .

Felix.

Wer?

Cäsar.

In Mailand Prinz Urbino,

Der, so wie man es vernommen,
Hat des Kaisers Deutschen Heeres
Führung kürzlich überkommen
Gegen Schweizerland; nun billig
Muß er heißen ihn willkommen,
So als Freund wie auch als Vetter,
Glück ihm wünschen zu dem Posten;
Mich schickt er mit einem Briefe
An ihn ab; viel muß mich kosten
Der Befehl, gleich zu verlassen
Parma. — Qual ist mir erkoren!
Felix, seht, des Herzogs Gnade
Ist mir, wenn ich bleib', verloren,
Reis' ich, schwindet günst'ger Umstand
Mit dem langersehnten Hoffen;
Violante selber könnte
Glauben schmerzlich sich getroffen,
Meinend, früheres Verachten
Sei absichtlich ihr vergolten;
Als Geringschätzung aufnehmend,
Was Gebote heischen wollten,
Wär's gewiß, daß Abscheu wieder
— Den durch Kunst ich umgewoben
Mir in Gunst — zum zweiten Male
Wollt' im bittern Hasse toben.

Felix.

Besser weiß ich nichts zu rathen,
Als, verweilt geheim bis morgen,
Den Ersatz der Zeit müßt später
Ihr vom Postenlauf erborgen.

Cäsar.

Geht nicht, weil im Augenblicke
Abzureisen, mir befohlen,
Und bei Reisen von sechs Tagen
Mag man zwei nicht überholen.

Felix.

Kündet's mit dem tiefsten Schmerze
Violanten unverholen.

Cäsar.

Zur Entschuld'gung mag das dienen,
Doch ersetzt's nicht meine Sorgen,
Die Gelegenheit verlier' ich,
Die des Vaters Reise morgen
Bietet.

Felix.

Was enthält das Schreiben?

Cäsar.

Was enthält es, nur gewohnte
Höflichkeiten.

Felix.

Nennt's euch?

Cäsar.

Freilich,
Herkömmlich man's so betonte:
„Vetter Cäsar de Farnesio
Kommt an meiner Stelle." — Dorten,
Was sie der Person dann schulden,
Sehn sie gleich aus solchen Worten,
Deßhalb auch ist's so gebräuchlich.

Felix.

Weiter nichts von euch?

Cäsar.

Nein.

Felix.

Sollte
Prinz Urbino euch nicht kennen?

Cäsar.

Nie sah er mich, und ich wollte
Glauben, daß im Hause Keiner
Dort mich kennt; es sind verflossen
Viele Jahre, seit in Deutschland
Er gedient.

Felix.

Gut, wenn entschlossen
Ihr nun seid zu dieser Sache,
Wird von mir es unternommen,
Hinzugehn; wie ich's betrachte,
Wird dem Auftrag nichts benommen
Dadurch, daß ich ihn vollziehe,
Aber ihr bleibt hier verborgen,
Eurer Liebe nachzuleben;
Weiter ist für nichts zu sorgen.
Nicht dem Herzog, noch dem Prinzen
Wird das Kleinste nur verdorben,
Da der Eine sein Begrüßen,
Andrer den Besuch erworben,
Wenn der Brief dort eintraf, Antwort
Aber schnell zurückgekommen.

Cäsar.

Wenn es selbst so leicht nicht wäre,
Sei's entschieden unternommen;
Denn das Allerschwerste wagen
Würd' ich gerne.

Tristan.

Auserkoren
Könnt' ein besser's Mittel werden,
Dünkt mich doch.

Felix.

Das dünkt dem Thoren.

Cäsar.

Wollt ihr wirklich mir denn leisten
Diesen Dienst?

Felix.

Nicht den Personen
Gleich' ich, die nur Rathschlag geben,
Doch bei Ausführung sich schonen;
Unter eurem Namen reis' ich.

Cäsar.

Tausendmal die Füße . . .

Felix.

Lohnte
Freund dem Freund' mit Dankbeweisen,
Wär' es schimpflich.

Cäsar.

Wenn hier wohnte
Nur nicht neue Hind'rung.

Felix.

Welche?

Cäsar.

Heben muß ich einen Posten
Geld von Violantens Vater,
Den zu meinen Reisekosten
Mir der Herzog angwiesen;
Lass' ich aber diesen holen,
Mach ich dadurch meine Reise
Ihr als Wahrheit unverholen,
Und es wird mich Violante
Sicher nicht erwarten morgen.

Felix.

Brieflich müßt ihr Nachricht geben.

Cäsar.

Meine Briefe zu besorgen,
Dient' bisher allein ihr Mädchen,
Das sie sendet, aber kommen
Wird nicht wollen sie, jetzt meinend,
Daß die Reis' ich unternommen.

Felix.

Hier muß uns der Anweis helfen,
Beide Zwecke sind gewonnen,
Einen Diener könnt ihr senden
Ganz gefahrlos und besonnen.

Cäsar.

Wie, gefahrlos nach dem Hause?
Seit unglücklichem Ermorden
Seines Neffen ist mein Lieben,
Mein Ereifern zwar nicht worden

Ihm bekannt, doch blieb die Rache
Ihm nicht fremd; ich muß besorgen,
Säh' im Haus er meinen Diener,
Würd' er davon Anlaß borgen,
Eh' er noch die Ursach wüßte,
Ihm Gewalt zu thun.

Felix.

Gewonnen
Ist die Hülfe, Tristan gehe,
Der ist listig, klug, besonnen,
Wird Verdacht zu scheuchen wissen.

Tristan.

Ich werd's nicht.

Felix.

Wie, furchtbeklommen?

Tristan.

Ein Verdacht, so hoch und edel,
Tödtet' leicht, würd' er benommen.

Cäsar.

Geh'st du hin in meinem Namen,
Trifft das Unheil mich.

Tristan.

Die Worte
Klingen gut für den, der's hörte,
Wie der Schließer einer Pforte
Stinkend bei'm Corregidore
Einst erschien, laut klagt mit Sorgen:
»Herr, auf unerlaubter Stelle
Leert' ein Mädchen diesen Morgen
Ihr Geschirr, und wie ich habe
Dort die Klage aufgenommen,
Hat den Koth auf mich geschüttet
Andre Dirne, die gekommen;
Weil ich dort für euch gewesen,
Ist dieß mir nicht zugestoßen,
Sondern euch, da ich geschrieben
Eu'r Mandat. — D'rauf mit Erboßen

Der Corregidor sprach: » »Tölpel,
Wie habt ihr's denn unternommen,
Über Dinge hier zu klagen,
Die mir selber nur beikommen?" "
— So, wenn mir was widerführe,
Ich halbtodt dann käm' vom Orte,
Könntet ihr, weil's euch geschehen,
Zu mir sagen gleiche Worte.

Felix.

Schweig' nur stille, denn das Schreiben
Bringst du hin; dann mußt du folgen
Mir nach Mailand.

Tristan.

So viel Freude
Macht mir dieses, als die Folgen
Jenes Auftrags mich bekümmern.

Cäsar.

Wie das, Tristan?

Tristan.

Nur besonnen,
Daß die schönen Fastnachtspiele
Jetzt in Mailand schon begonnen;
Dort denk' ich mich zu ergötzen
Wie ein Pater.

Felix.

Ich will holen
Jetzt die Post mir; euch, Don Cäsar,
Sei das Schreiben anempfohlen,
Tristan wird den Brief hintragen.

Cäsar.

Eilen wir, da jetzt gekommen
Guter Anlaß.

Felix.

Wie das?

Cäsar.

Eben
Seh' ich aus dem Hause kommen

Den Aurelio; ist er außen,
Läßt das für den Brief uns hoffen
Gute Aufnahm'.

Vorige. (Im Hintergrunde erscheint) Aurelio, (in einem Briefe lesend).

Felix.

Briefe lesend,
Ist er schon hier eingetroffen.

Cäsar.

Daß er uns nicht sieht, ist besser. (Zu Tristan.)
Komm, dir sagen meine Worte,
Welcher Zofe du das Schreiben
Gibst.

Cäsar (ab); Tristan (bleibt noch, den Aurelio betrachtend, stehen).

Felix.

Du Narr, stehst fest am Orte?

Tristan.

Laßt mich.

Felix.

Was ist dir?

Tristan.

Ich schätze
Mir des Alten Kraft und Wollen,
Ob in einem Athemzuge
Mir viel Prügel werden sollen. (Beide ab.)

Aurelio (liest).

»Mein Herr und Oheim!

»Im Dienste des Prinzen von Urbino bin ich hier am Hofe von Mailand angekommen, meinen Namen und mein Vaterland verbergend; wie sehr ich auch wünsche, zu meinem Hause zurück zu kehren, wage ich doch nicht, dort eher zu erscheinen, als bis ich den Tod meines Bruders rächen kann. — Da nun dieses Unglück uns gleichmäßig trifft, so wollet Ihr mir Nachricht geben, ob Don Cäsar Farnesio in Parma ist . . . .”

Ehrenwerth ist des Lisardo
Ernst Beschließen, wundern doch
Kann mich's nicht; — von meinem Blute
Ist er ja. — Was thu' ich noch? —
Wenn im schneebedeckten Busen
Des Vulcanes Flamme loh't,
Stimmt sie trefflich zu der Rache
Die mit tiefstem Hasse droht;
Aber sie stimmt nicht so völlig
Zu der Klugheit, die mir Noth,
Die Vernunft dem Alter anräth. —
Minder gut des Hasses Dorn,
Als mit Würde Unrecht tragen;
Besser guter Rath, als Zorn. —
Wenn der Rache des Lisardo
Ich die Hülf' enthalte vor,
Thu' ich nicht, was Ehre heischet;
Doch trieb' ich sie mehr empor,
Wär' es meiner Pflicht zuwider.
Einen Neffen ich verlor,
Unrecht drum, mit Hitze handeln,
Opfern so den zweiten Sohn;
Violanten sollte eben
Er, der starb; der Erbe schon
Dessen Hauses ist Lisardo,
Drum erbt der auch diesen Lohn.
Ihn dem Haß des Herzogs weihen,
Der als Freund und Diener hoch
Cäsar schätzt, das heißt vernichten
Mir die eig'nen Wünsche doch,
Weil das Land er müßte meiden. —
Was zu thun? Hilf, güt'ger Gott,
Daß ich Liebe, Rache eine,
Ohne Thorheit, ohne Spott! —
Ihm die Antwort zu ertheilen,
Kehr' zurück in's Haus ich dort;
Den Entschluß noch hinzuhalten,

Wird mir fehlen nicht das Wort,
Bis ich endlich mag beschließen.
— Vorbereiten muß ich's doch,
Drum des Neffen Brief genommen,
Tausendmal gelesen noch: (Lesend).

„. . . . . . so wollet ihr mir Nachricht geben, ob Don Cäsar Farnesio in Parma ist; damit Ihr Kundschafter ausstellt, ich aber es ausführen mag, ihm zu begegnen. Wenn Ihr mir antwortet, macht die Aufschrift: an Celio, im Hause des Prinzen von Urbino." (Geht ab.)

Zimmer in Aurelio's Hause.

Violante. Nise. (Gleich darauf) Aurelio.

Nise.

Kehrt, in einem Briefe lesend,
Jetzt zurück schon der Sennor.

Violante.

Nise, ach! wie sind wir feige;
Ward mit kühnem Sinn das Thor
Strenger Sitt' erst überschritten,
Muth sich mehr und mehr verlor.
Seit an Cäsar ich geschrieben,
Treu bewies'ner Liebe hold,
Seine Bitten ihm gewährend,
Wird mit Zittern Furcht gezollt
Eig'nem Schatten; mir scheint's immer . . .

Nise.

Was?

Violante.

Die Brust sei gläsern schon,
Drinnen könn' der Vater schauen
Meines Herzens argen Hohn. (Aurelio tritt auf.)
Vater!

Aurelio.

Violante!

Violante.

Kehrtet
Plötzlich ihr, da ihr kaum fort,
Will's mich aus der Fassung bringen,
Macht verwirrt mich, auf mein Wort.

Aurelio.

Possen, ich bekam ein Schreiben,
Und der Bote schnell muß fort,
Drum kehr' ich hier, abzufassen
Meine Antwort. — Wer kommt dort
Denn zu uns herein?

Vorige. Tristan, (ohne die Andern zu bemerken).

Tristan.

Wohl wissend,
Daß der Alte nicht am Ort,
Dringe ich in diesem Hause
Bis zum letzten Zimmer vor,
Um die Nise aufzusuchen,
Die als Ziel ich mir erkor.

Aurelio.

Guter Freund, wen sucht ihr bei uns?

Tristan (heimlich).

Teufel! ist der hier gestopft! (Laut.)
Euch.

Aurelio.

Mich?

Tristan.

Euch.

Aurelio.

Und warum wurde
Denn nicht an die Thür geklopft?

Tristan.

Klopfen darf ich nur ganz leise,
Bin auf schlechtes Reis gepfropft.

Aurelio.

Sprecht, was wollt ihr?

Tristan.

Dieß euch bringen.

Aurelio.

Wessen ist's?

Tristan.

Das eure wohl,
Da es hier für euch gesendet.

Aurelio.

Seid ihr Redekünstler wohl?

Tristan.

Ward der Grad mir nicht gegeben,
Fehlt's mir gleichwohl nicht am Wort.

Aurelio.

Wer eu'r Herr?

Tristan.

Don Felix heißt er,
Wollt's erinnern fort und fort,
Wichtig ist's bei unserm Handel;
Felix, wiederholen noch
Will ich's ein und tausendmale.

Aurelio.

Bin nicht Freund von Rechnung.

Tristan.

Doch
Ich nicht wenig.

Aurelio.

Zeigt das Schreiben.
(Nimmt den Brief und liest:)
„Von Maravedis, die noch
In dem Schatze sind, Aurelio,
Den als Säckelmeister dort
Ihr verwahret, zahlt an Cäsar"... (zu Tristan.)
Da hier Cäsar nennt das Wort,
Warum schickt Don Felix aber?

Tristan.

Theil, wenn nicht die Summe voll,

Cäsar an Don Felix schuldet,
Deßhalb der es heben soll.

Aurelio (liest weiter).

„. . . Aus fünfhundert Wapenthaler,
Die, weil er auf mein Gebot
Reisen soll sogleich, ich schenkte
Ihm zur Hülfe."

Violante (heimlich zu Nise).

Weh' der Noth!
Hörst du's, Nise, Cäsar reiset;
Sicher — steh' mir bei, o Gott! —
Will er jetzt sich Rache nehmen
Durch Verspottung für den Spott.

Tristan
(macht Zeichen mit einem Briefe).

Nise!

Nise (zu Violante).

Mit dem Briefe Zeichen
Macht der Diener.

Aurelio (der es gewahrt).

Was geht vor?

Tristan.

Nichts.

Aurelio.

Was ist das für ein Schreiben?

Tristan.

Noch fünfhundert lockts hervor,
Aber die aus andrer Quelle.

Aurelio.

Wohin reis't Don Cäsar?

Tristan.

Noch
Weiß ich's nicht, vielleicht zur Hölle.

Aurelio.

Wartet hier, denn ich mag doch

Ihn abfert'gen für den Vortheil,
Jenen nicht zu sehen. — (Heimlich.)
Gott!
Wenn der Herzog des Lisardo
Aufenthalt erfuhr, zum Spott
Nun den Andern schnell entfernte?!
(Geht in das Cabinet.)

Violante.

Daß mich nicht verzehrt der Zorn,
Nun Don Cäsar mich verachtet;
Er, den Schmähung scharfer Dorn
Nie zum Weichen konnte bringen,
Weicht der Gunst jetzt! . . .

Tristan.

Endlich doch
Kann ich reden, hört und wisset:
Kam ich zum Empfang, mehr noch
Kam zu zahlen ich, Sennora,
Eines Wunsches Schuld zuvor. —
Seh't, mit diesem Briefe sandte
Mich Don Cäsar . . .

Nise.

Der Sennor
Kommt zurück, drum nehmt ihn eilig.

Violante.

Ach, ich zittre, sah' er's dort.

Aurelio (kommt zurück).

Aurelio (gibt Gold an Tristan).
Nehmt, und geht mit Gott!

Tristan.

Der bleibe
Ewig eures Lebens Hort;
Wiss't, dieß sind die ersten Gelder,
Die ich ungezählt nahm fort. (Heimlich.)
Besser abgefertigt seh' ich
Mich, als ich's gedacht; am Ort

Ließ ich das bewußte Schreiben,
Geh' mit Geld beladen fort. (Ab.)

Aurelio. Violante. Nise.

Violante (heimlich zu Nise).
Nise, wenn er sah das Briefchen!

Nise (heimlich zu Violante).
Nein, weil er durchaus nicht tobt.

Aurelio.
Tochter, wie du weißt, zum Gute
Reis' ich morgen . . .

Violante (heimlich).
Nichts bemerkt' er, nun er davon
Jetzo redet.

Aurelio.
Es thut Noth,
Weil, wo Herren Auge mangelt,
Untergang der Habe droht;
Drum ein Briefchen mir zu geben,
Fordert jetzo mein Gebot
Das im Busen du verstecktest.

Violante.
Ich ein Briefchen?

Nise.
Große Noth!
(Sie will hinaus gehen.)

Aurelio (hält sie auf).
Wart' da; du darfst ebenwenig
Fort von hier; (Zu Violante.)
den Brief hervor.
Denn ließ ich den Diener gehen,
Als ich's sah, — so zog ich vor,
Klüglich Rache nicht zu nehmen
Am Geringern, noch vor's Thor
Auszusenden wilden Lärmen,
Blieb im Hause Schimpf und Hohn,
Schwieg, um Alles zu erfahren,

Kostet's Überwindung schon.
Gib den Brief her!

Violante.

Ich... ja... wenn nur...

Aurelio.

Dummes Zögern, mach' doch fort,
Selber kann ich mir ihn nehmen.
(Er zieht den Brief aus ihrem Busentuche hervor.)
Jetzt nach jenem Zimmer dort,
Denn ich will nicht, daß verblendet,
Aufgebracht, im wilden Zorn
Früher die Geduld mir reiße,
Ich des Gegenmittels Dorn
Brauche, eh' ich, Undankbare,
Prüfte, was Gefahr gebot;
Fort, nur schnell aus meinen Augen!

Violante.

Himmel, gib mir Schutz in Noth!
Denn wollt' ich mich auch entschuld'gen,
Steht kein Grund mir zu Gebot. (Ab.)

Aurelio.

Fort auch du!

Nise.

Gern werd' ich gehen.
(Sie will entschlüpfen.)

Aurelio (hält sie fest).

Dahin nicht; — hinein hier! — Doch
Sag' vorher mir, daß im Dunkeln
Nicht mein Geist verweile noch,
War Don Felix Diener jener,
Der für Cäsar holte Lohn,
Wessen war der Brief dann?

Nise (heimlich).

Sag' ich

Cäsar . . .

Aurelio.

Rede!

Nise (heimlich).

Der doch schon
Meines Herren Feind ist, hieß es
Ärger nur das Feu'r auflohn. (Laut.)
Ich weiß nicht; doch nicht von Cäsar. (Ab.)

Aurelio.

Ha, genug sagst du mir so;
Zittern bei des Briefes Öffnen?
Wird man's glauben irgendwo? (Liest.)
„Liebchen, nur um dich zu sehen,
„Sprech' ich Hindernissen Hohn; . . ."
— Würdig ist's; o weh' mir, wehe! —
Tausendmal — ich sagt' es schon —
Das Papier von schlechtem Stoffe,
Und die Tinte Gift gekocht! ! —

(Liest weiter.)

„Deßhalb woll' mich recht verstehen;
„Umzuwerfen ich vermocht'
„Die Gefahren, die uns drohten;
„Ist dein Vater morgen fort,
„Komm' ich zu dir in den Garten,
„Wie du sagtest. — Gott dein Hort!"
Ha! was seh' ich! spricht Don Felix
Frech und unverschämt mir Hohn,
Dringt in's Heiligthum der Ehre
Mit so schnöden Mitteln schon,
Daß er schimpflich Vorwand suchte,
Herzusenden nach dem Gold
Des Verräthers, seines Freundes?
Wahrheit hat gewiß gezollt
Nise mir, und so auch jener,
Daß er Diener sei des Don
Felix, und er macht' nur Zeichen,
Zu verschweigen, daß er von
Diesem käme. — Güt'ger Himmel,

Was zu thun? — Das seh' ich wohl,
Fordern, daß bei solchem Treiben
Ich nur Klugheit hören soll,
Und Beleidigung vergessen,
Hieße wollen, ich sei toll. —
Außerdem würd' auch die Heirath,
Die zu stiften ich gehofft
Mit dem Vetter, so gehindert. —
Herrlich, mir, der ich so oft
Andrer Rache wollte wehren,
Jetzo selbst sich Anlaß bot!
Ist's nun so, und auch nicht möglich,
Rathschlag finden, der nicht todt
Meinen Zorn zu Boden werfe,
Sei die Rache mir Gebot
An den zwei Verräther-Freunden,
Die mit Schmach und Tod gedroh't. —
Schreiben will ich an Lisardo,
Gebe Cäsarn der den Tod,
Ich will Felix auf mich nehmen,
Weil Gelegenheit sich bot,
Ihn zu tödten, die des Mörders
Namen nennt mit keinem Ton.
Schließ' ich diese in die Zimmer
Fest bis morgen,

(Er verschließt die Thür zu Violantens Zimmer.)

daß sie von
Der Entdeckung ihm nicht können
Nachricht geben, wird er schon
Unbezweifelt morgen kommen;
Ganz geheim geschieht der Mord
Dann von mir in meinem Garten,
Ich bring' ihn an einen Ort,
Wo . . . Doch besser kündet Fama
Meine Rache ernst und groß,
Wahret mit dem eh'rnen Griffel
Sie der spätern Zeit sein Loos! (Ab.)

Mailand. Abend.

(Ein Zimmer in Liboro's Haus; durch ein offnes Fenster sieht man auf die Straße, wo Maskenzüge mit Sängern und Instrumenten vorbeiziehen.)

Chor der Sänger (außerhalb).

Auf zum lust'gen Tanze,
Zur Musik, zum Feste,
Alle sind ja Thoren
Wir im Fastnachtspiele.

Serafine und Flora (treten auf).

Serafine.

Schließe jene Fenster, Flora,
Und es soll dort niemand weilen,
Noch mit dir das Gitter theilen.

Flora.

Laßt um Alles mich, Sennora,
Nur noch sehen diese Gäste,
Die im Maskenzuge bringen
Zum Pallaste, und so singen:
(Sie tanzt, und der Sängerchor außerhalb singt:)
Auf zum lust'gen Tanze,
Zur Musik, zum Feste,
Alle sind ja Thoren
Wir im Fastnachtspiele.

Serafine.

Daß es dir doch nicht gefiele,
Zu vermehren meine Klagen.

Flora.

Hört ihr nicht, was jene sagen:
(Sie und der Sängerchor außerhalb.)
Alle sind ja Thoren
Wir im Fastnachtspiele.

Serafine.

Drum will ich vernünftig seyn.

Flora.

Wie, wollt ihr an solchen Tagen,
Wo man soll der Lust nachjagen,
Sehn nicht, noch gesehen seyn?

Serafine.

Gäb's für mich kein Hinderniß,
Hier zu sehn, geseh'n zu werden,
Würd' ich mich nicht so geberden,
Mich ergetzen, ganz gewiß
An Verlarvungen und Spielen,
Die in Mailand schön erglänzen,
An Musik und Freudentänzen,
Feuerwerk, und an den vielen
Lampen, die mit buntem Licht
Wandeln Nacht in Fröhlichkeit.

Flora.

Herrin, ist's nicht Traurigkeit,
Kenn' das Hinderniß ich nicht,
Und ich möcht' es wissen.

Serafine.

Fragen
Willst du nur, obgleich du's kennst,
Und dich nur unwissend nennst;
Höre denn, ich will dir's sagen:
Mit dem Prinz Urbino, kam
Hier erst an vor wen'gen Tagen
Edler, der, um mich zu plagen,
Einen Maskenanzug nahm,
Und in meiner Straße weilt;
Da er sich mir kund gegeben;
Könnt' er glauben, deßhalb eben,
Eine Gunst sei ihm ertheilt,
Säh' er mich am Gitter stehn.

Flora.

Nun, ein Andrer ist's vielleicht,
Der ihm in der Maske gleicht.

Serafine.

Sag', wie könnte das geschehn?

Flora.

Dient' im Pallast fremder Graf,
Der, wenn's Nacht ward, ging zu Bette,
Und im Hof an seiner Stätte
Angethan, blieb dann sein Sclav'
— Ganz entstellt durch solche Kunst —
Mit dem Mantel, Hut und Degen;
Fiel einst Schnee und kalter Regen,
Wollt' die Dam' ihm zeigen Gunst;
Auf das Gitter dann, recht fein,
„Seht, Herr Graf!'' tönt's draus hervor;
Drauf erwiedert ihr der Mohr:
„„Graf nicht seyn, nur Hamet seyn.''''
Und so könnte leicht, Sennora,
Hamet seyn, und nicht der Graf,
Der verlarvt eu'r Auge traf.

Serafine.

Stets weißt du Geschichten, Flora.

Flora.

Ja, das Übel ist schon alt.

Serafine.

Kurz, um ihn nur zu vermeiden,
Ließ ich schön'res Fest.

Flora.

Sein Leiden
Zeigt das wohl genugsam.

Serafine.

Halt!
Nicht will ich, daß du im Leben
Mir anpreisen sollst sein Lieben!

Flora.

Andres ist uns auch geblieben;

Hat's Beleid'gung euch gegeben,
Daß er dorten stand, so sag' ich
Mittel euch, wie ungesehen
Ihr von ihm und Andern gehen
Könnt zum Festspiel.

Serafine.

Welches? frag' ich.

Flora.

Herrin, dieß: ihr wißt recht gut,
Wie bei unsern Faschingsfesten
Sich verlarven auch die besten
Unsrer Damen; wenn voll Muth
Ihr euch wolltet nun verhüllen,
Um zu sehen, ungeseh'n
Könntet ihr alsdann ausgeh'n,
Und dieß leichtlich so erfüllen.
Strafe würd' auch ihm gebracht,
Ging't ihr hinten aus dem Garten,
Könnte er vergeblich warten
Hier die ganze lange Nacht;
Seht, es machte die Mantille,
Eine Fackel, Maske, Hut,
Alles Nöth'ge völlig gut,
Mischt ihr gleich euch zur Quadrille,
Die ihr antrefft.

Serafine.

Wenn indeß
Kehrt' mein Vater?

Flora.

Er's nicht wird,
Weil die Straßen er durchirrt
Ja, als Richter; wäre es,
Dürft ihr das so sehr nicht scheuen;
Wenn zurück ihr laßt das Wort,
Mit Bekannten gingt ihr fort,
Seid entschuldigt ihr.

Serafine.

Erfreuen
Würde mich solch Unternehmen,
Aber Angst will's nicht vollstrecken.

Flora.

O, ich bitt' euch, quält den Gecken;
Kommt, und bald sollt ihr wahrnehmen,
Wie die Kunst des Anzugs ehrt:
Schon euer Wuchs im schlichten Kleid
Füllt die andern Frau'n mit Neid,
Macht euch mehr als alle werth.

Serafine.

Flora, nicht durch Eitelkeit
Suche du mich zu bewegen,
Mehr als recht will Lust sich regen.

Flora.

Hand an's Werk!

Serafine.

Nur zu bereit
Seit ihr Zofen; manches Irren
Ohne euch . . . .

Flora.

Laßt hier nicht seh'n
Sittenlehre; wollt ihr geh'n?

Serafine.

Ja; denn nicht soll mich verwirren
Starrsinn jenes läst'gen Gecken,
Daß zu meiner größten Plage
Ich an einem solchen Tage
Sollte mich im Haus verstecken.
Komm, und kleide mich.

(Ab.)

Flora.

Wie schön
Denk' ich, Herrin, euch zu putzen!
— Zofe sagt sie? Wohl, den Nutzen

Soll auf andre Art sie seh'n.
(Sie öffnet das Gitter, und ruft hinaus.)
Hört! Herr Celio!

Flora. Lisardo, (der am Gitter im Maskenkleide außerhalb erscheint).

Lisardo.

Ruft's im Haus?

Flora.

Merkt, euch dienen meine Worte:
Durch des Gartens Hinterpforte
Geht verlarvt mein Fräulein aus;
Seid durch Zufall dort zugegen,
Und wird ihr es nicht bekannt,
Daß sie ward von euch erkannt,
Könnt ihr Rede mit ihr pflegen.
Schweigt, und geht mit Gott!
(Sie schließt das Gitter, und geht ab.)

Straße in Mailand.

(Vor dem Hause des Richters Liboro; im Hintergrunde die Wohnung des Prinzen Urbino.)

Lisardo und Libio, (beide vermummt).

Lisardo.

Nicht viel
Dank' ich dieser Flora Güte,
Denn mit zagendem Gemüthe
Seh' ich meiner Wünsche Ziel
Im Verständniß, das sie machte.

Libio.

Eurer Wünsche Ziel?

Lisardo.

Das mein' ich,
Darin bin ich mit mir einig,
Daß nach Kühnerem ich trachte,
Nicht mit Reden mich begnüge.

Libio.

Welcher Vorsatz ist's am Ende?

Lisardo.

Daß mein Schicksal sich vollende,
Alles sich auf einmal füge!
— Libio, daß ich hier gekommen,
Einen Menschen zu ermorden,
Von dem nur bekannt geworden
Mir der Name, hast vernommen
Du bereits; — schon durch ein Schreiben
Bat den Oheim ich, zu künden
Nachricht mir, um ihn zu finden
Sicher, muß nun hier noch bleiben,
Um die Antwort zu empfangen.
— Da — in dieser Zwischenzeit,
Ganz zum Sterben schon bereit —
Liebesbande mich umschlangen;
Höchstem dienen meine Triebe,
Göttlichem in Menschgestalt;
Aber grausam stets und kalt,
Höhnt, verschmäht sie meine Liebe.
Zwiefach so gequält von Noth,
Will ich beidem Hülf' erwerben;
Nicht Genugthuung ist Sterben
Dem, der geben will den Tod.
Selben Tag's, wo mein Bemüh'n
Mag der Rache Ziel erfassen,
Muß Italien ich verlassen,
Und nach Deutschland schnell entfliehn.
Deßhalb — muß auf jeden Fall
Hoffnungslos mein Glück zerrinnen —
Will ich Liebe mir gewinnen,
Und verlieren dann mein All!
Während ich, um abzuwarten,
— Nutzend die Gelegenheit,
Die mir jetzt die Liebe beut —

Mich verfüge nach dem Garten,
Bleibe sorgsam hier, sei wach . . .

Vorige. (Ein Zug verkleideter Narren tritt lärmend und scherzend auf.)

Erster Narr (singt).

„Hier zum Tanz, ihr Lustgelichter,
„Denn dieß Haus gehört dem Richter."

Lisardo (zu Libio).

Aber nein, folg' mir jetzt nach,
Halt' dich hier nicht auf, denn mehr
Sag ich dort dir; sie indessen
Könnte geh'n.

Libio.

Noch nicht ermessen
Kann ich's, . . . warnen . . .

Lisardo.

Sag' nichts mehr,
Denn ist schon Entschluß genommen,
Taugt nicht Warnung; sei bereit;
Bessere Gelegenheit
Konnte nicht vom Zufall kommen.
Wann fänd' ich wohl je im Bunde
Maske, Lärm, Verwirrung, Nacht?
Scheint doch Alles so gemacht,
Mir zu deuten Zeit und Stunde,
Will vielleicht mich ganz beglücken;
Sag' nichts weiter . . . laß uns eilen!

(Beide ab.)

Zweiter Narr.

Hier laßt uns zum Tanz verweilen,
Thorheit muß uns heut berücken.
(Tanz der Masken; der Sängerchor singt.)

Auf zum lust'gen Tanze,
Zur Musik, zum Feste,
Alle sind ja Thoren
Wir im Fastnachtspiele

(Die Masken setzen ihren Tanz fort. Serafine und Flora treten verlarvt auf, um sich unter jene zu mischen.)

Serafine.

Schlimm scheint mir das Vorbedeuten,
Daß wir hier zuerst entdecken,
Flora, diesen Tanz der Gecken.

Flora.

Lieber möcht' ich d'raus ableiten.
Eigens ward er aufgesucht;
Ihm vermengen ohne Quälen
Können wir uns; hier kein Fehlen,
Denn schon oft ward er versucht.

(Alle mit dem Sängerchor.)

Auf zum lust'gen Tanze,
Zur Musik, zum Feste,
Alle sind ja Thoren
Wir im Fastnachtspiele.

Einige Stimmen.

Nun nach anderm Ort zum Tanz.

(Die Masken gehen tanzend und scherzend ab.)

Serafine.

Flora, lassen wir den Zug.

(Sie wollen nach der andern Seite abgehen.)

Serafine. Flora. Lisardo. (In Maskenkleidung.)

Lisardo (sie aufhaltend).

Maske; halt! nicht fort im Flug!
Mir gebührt anjetzt der Tanz!

Serafine (heimlich).

Ha, mich trifft das Unglück ganz!

Flora (zu Serafine).

Wird Entfliehen g'nug nicht seyn?

Serafine (zu Flora).

Hätt' er mich erkannt?

Flora (zu Serafine).

O nein,

Quält euch nicht mit dem Verdacht.

Serafine (zu Flora).

Und wer wär's denn?

Flora (zu Serafine).

Gebt nur Acht:

„Aus der Straße, Hamet seyn."

Lisardo.

Wendet ohne Antwort nicht
Mir den Rücken; nicht verkennen,
Noch vom Maskenkleide trennen
Dürftet ihr der Maske Pflicht.

Serafine.

Diese Kenntniß euch gebricht;
Ist's gleich Wahrheit, in der That,
Daß, wenn sich Verlarvter naht
Einer Maske, dem's zusteht,
Diese anzureden, geht
D'raus hervor nicht, daß er hat
Hergebrachtes Recht, zu zwingen
Sie, wenn sie nicht reden will;
Deßhalb mag ich schweigen still,
Wie ihr wollt auch in mich dringen.

Lisardo.

Mir genügt's vor allen Dingen,
Darf ich reden.

Serafine.

Ist es nicht
Narrheit, die zu Tauben spricht?

Lisardo.

Narrheit von nicht Wen'gen, ja.

Serafine.

Jener Zug der Gecken da
Nach der andern Seit' aufbricht,
Folgt, gehört ihr solchem an.

Lisardo.

Thor bin ich, doch nur im Folgen.

Serafine.

Und was gibt's hier zu verfolgen?

Lisardo.

Der Sirene Glanzesbahn
Lockt mich im bethörten Wahn.

Serafine.

Also sind es zwei mit mir;
Maske, geht mit Gott von hier,
Grobheit ist's, von Zweien sprechen.

Lisardo.

Nicht ist's also; aber rächen
Jener Tyrannei sollt ihr.

Serafine.

Solchem Unsinn könnt' ich sagen,
Und die Antwort euch ertheilen:
„Wer sich will durch Falschheit heilen,
„Edel sind nicht dessen Klagen.“ —
Aber hören euch, wär' plagen,
Und ich thu's nicht. — Gott mit dir!

Lisardo.

Beiden folg' ich nach, denn mir
Will, ich weiß nicht wie, ausbrechen
Argwohn, daß . . .

Serafine (heimlich).

Kaum kann ich sprechen!
(Laut.)
Welcher Argwohn, sagt — —

Lisardo.

Daß ihr . . .

Vorige. (Es erscheint wieder ein tanzender und singender Maskenzug.)

Sängerchor.

„Ihr, ihr, ihr, Sonnora, ihr,
„Ihr mich rächt an euch, ja, ihr!“

Lisardo.

Daß allein nur ihr mir reicht
Trost für meiner Liebe Sorgen,
Und daß, will vom Zufall borgen
Dieser Zug gleich, dem er gleicht,
Er doch Absicht war vielleicht;
Denn, wie blindem Gotte hier
Ich will Beider Ungebühr
Klagen, und an euch mich rächen,
Tönt für mich zu euch sein Sprechen.

Er und der Sängerchor.

„Ihr mich rächt an euch, ja, ihr!"

Die Masken (treiben ihre Scherze im Hintergrunde fort, und verlieren sich dann).

Serafine.

Maske, wollt mit schnödem Sinn
D'rauf besteh'n ihr, mich zu kennen,
Wollt halsstarrig mir nachrennen,
Liegt der Freiheit Bruch darin;
Drum in Frieden ziehet hin,
Zwingt mich durch Beleidigung
Nicht, daß in Vereinigung
Ich das Maskenrecht benutze,
Alle dienen mir zum Schutze,
Helfen zur Vertheidigung,
Denn sie trifft ja im Verein
Schuld, die eine nur gewahrt.

Serafine. Flora. Lisardo. Libio (tritt mit einer Anzahl Masken auf).

Lisardo (zu den Eintretenden).

Libio?

Libio.

Ja.

Lisardo (zu Serafine).

Sprecht, welcher Art
Könnten Masken euch befrei'n,

Rieft ihr jetzt sie? — Nicht den Schein
Hat's von Klugheit.

Serafine.

Merkt die That!
Masken, helfend jetzt mir nah't,
Vom Verfolger mich befrei't!

Lisardo.

Wegzuschleppen seid bereit,
Masken, dieses Weib!

Serafine.

Verrath!
Wehe mir!

Libio.

Sprecht nur kein Wort.

Lisardo.

Führt sie zum bewußten Ort.

Flora.

Will denn niemand hier sich rühren,
Ebenfalls mich zu entführen?

Serafine.

Eher müßt . . .

Lisardo.

Kommt mit mir fort.

Serafine.

Ihr zerreißen mich in Stücken.

Flora.

Weil ich niemand kann berücken,
Muß ich wohl recht garstig seyn.

Serafine.

Gott! will niemand denn befrei'n
Armes Weib vom Unterdrücken!

Vorige; (man will die sträubende Serafine mit Gewalt abführen); Don Felix und Tristan, (zuerst hinter der Scene, treten dann im Reiseanzuge auf).

Felix (außerhalb).

Unterdrücktes Weib, und keiner,

Der sich annimmt ihrer Drangsal?
Tristan, laß die Post du dorten.

Tristan (außerhalb).

Läßt sie mich nur.

Lisardo.

Wie so langsam!
Schnell mit ihr in's Landhaus, Libio!

Serafine.

Hilft kein Retter, hilft kein Anwalt
Einem unglücksel'gen Weibe?!

Don Felix und Tristan (erscheinen).

Felix.

Weib zu sagen, wär' schon Anlaß,
Sagt ihr auch nicht, unglückselig.

Lisardo.

Freund, wenn nicht mit anderm Anschlag
Euch vier Kugeln sollen's lehren,
So kehrt um, es ist euch rathsam.

Felix.

Ich könnt's nicht, selbst wenn ich's wollte.

Lisardo.

Wenn ihr einen Schritt herannah't,
Um uns weiter zu verfolgen,
Dann Eu'r Leben nicht mehr Maß hat,
Als vom Munde, der hier fordert,
Bis zur Mündung ist der Abstand.

Tristan.

Dieß hier nimmt — so will mir's scheinen —
Mit der Post zugleich den Abgang.

Felix.

Schon begann ich; feiges Zagen
Niemals meiner Brust bekannt war;
Schieß', und hüte dich, zu fehlen!

Tristan.

Fehlet mich nur!

Lisardo (mit angelegtem Pistol).

So empfangt dann

Eures Hochmuths Strafe. —

(Er drückt ab, das Pistol versagt.)

Aber

Es versagt mir.

Tristan.

Macht's dir Drangsal,

Wenn die Post mir schon versagte,

Daß die Kugel dir versagt hat?

(Die Damen haben sich hinter Don Felix und Tristan geflüchtet.)

Felix (zieht den Degen).

Jetzo aber sollst du sehen,

Wie ich strafe Frauenanfall.

Flora.

Nun woher kommt uns denn dieser

Don Quixote de la Mancha?

Tristan.

Von dem öden Felsenberge,

Wo er Beltenebros nachahmt',

Und durch Buße sich kastei'te;

Und ich — bin sein Sancho=Panza.

(Felix und Lisardo fechten indeß, hinter der Scene entsteht Geräusch.)

Erste Stimme (hinter der Scene).

Schnell die Lichter an die Gitter,

Denn die Straße wird zum Kampfplatz

Vorige (die Beiden fechtend; eine Anzahl Masken, Musiker, Sänger, Fackelträger stürzen herbei, hinter ihnen der Richter,) Liboro.

Alle.

Halt da! was geht vor hier? haltet!

Serafine.

Wer sah solch verwirrten Andrang?!

Liboro.

Gunst dem König!

Flora.

Eine Dame
Einst in solchem Falle, sagt man,
Sprach: „Bringt ihm dieß grüne Bändchen!“

Serafine (heimlich).

Gott! mein Vater! Um das Maß ganz
Meines Unglücks voll zu machen,
Fehlte der!

Lisardo (zu Libio).

Der Richter!

Libio.

Was dann
Weiter? — Fort, eh' sie uns kennen.

Lisardo.

Unrecht ist's, bei solchem Anfall
Die Gelegenheit verlieren
Mit der Hoffnung, die mich anlacht'!

(Beide ab.)

Lidoro.

Euch verhaft' ich, und zugleich auch
Jene Weiber, die veranlaßt,
— Wie es will in's Auge fallen —
Daß die Kühnheit ihr euch anmaßt,
Und verräth'risch euren Degen
Zoget zu der Masken Anfall,
Die, auf Sicherheit vertrauend,
Ohne Waffen kamen.

Tristan.

Allmacht!
Zwei bis drei Pistolen jede
Tragen sie

Serafine.

Weh' mir, welch Drangsal!

(Zu Don Felix.)

Edler Herr, dem meine Ehre
Ich schon danke, nehmt nicht Anstand,

Auch mein Leben zu erhalten,
Dem die drohendste Gefahr naht,
Würde ich erkannt.

Felix (zu Lidoro).

Vernehmend,
Daß ein Mann ich bin, der ankam
Eben erst in Mailand, scheint euch,
Mich entschuld'gen, sicher rathsam.

Tristan.

Zwar so kürzlich, daß die Post erst
Auf sein Wort nahm ihren Abgang.

Felix.

Weder kenn ich diese Damen,
Noch die Herkunft; von Gewaltthat
Zu befreien sie, gebraucht' ich
Meinen Muth.

Lidoro.

Bleibt unerlaßbar
Eure Haft, wie die der Weiber.

Felix.

Wenig oder gar kein Drangsal
Macht es mir, zu geh'n; doch diese,
Herr, geh'n nicht auf eure Ansprach'.

Lidoro.

Wie wollt ihr es denn verhindern?

Felix.

Also (zu Tristan)

Mit den Damen mach' du
Fort dich, sie zu sichern; schützen
Will ich euch vor Rückenanfall.

Serafine.

Weiß nicht, ob ich kann, die Sohlen
Schleppen eines Berges Anhalt.

Flora.

Kommt nur, Herrin, zu entfliehen,
Keiner Frau der Muth je abbrach.

(Sie gehen ab.)

T r i st a n (sie begleitend).
Wenn zwei Posten ihr begegnet,
Daß sie unser warten, sagt dann.

F e l i x.
Niemand wag' es, nachzufolgen,
Wenn zuvor mich nicht sein Schlag traf.

L i d o r o.
Sterbe dieser Freche!

A l l e.
Sterbe!

(Sie dringen auf ihn ein, er wehrt sie mit seinem Degen ab. Tristan kehrt zurück.)

F e l i x.
Nun den Damen glückt der Abgang . . .

T r i st a n.
Der auch glückte unsern Posten.

F e l i x.
Schützen wir vor ihrem Andrang
Unsre Rücken unter jenem
Thorweg, Tristan.

(Sie ziehen sich fechtend unter den Thorweg des Prinzen Urbino zurück.)

V o r i g e. (Von einer Seite) P r i n z U r b i n o (mit Fackelträgern und Dienern; von der andern Seite) L i s a r d o, (der die Maskenkleidung abgelegt hat).

P r i n z U r b i n o.
Licht herab da!
Welche unanständ'ge Kühnheit,
Herr, man folgt im schnöden Andrang
Selbst Verbrechern nicht zur Thüre
Meines Hauses.

L i s a r d o (heimlich).
Fügt's doch Allmacht,
Daß nach abgelegter Maske

— Trifft mich freilich der Verdacht ganz —
Diesen ich verläugnen könnte. (Laut).
Herr, was gibts? wie könnt ihr?

Prinz.

Laßt das.

Lidoro.

Hocherlauchter Prinz Urbino,
Niemand sucht so sehr und wahrhaft,
Euch zu dienen . . . Doch Umstände
Gibt's, die wirrend die Verstandskraft
Uns verleiten. — Unerhörten
Frevels schuldig dieser Mann hat
Sich gemacht, der schnöd' verletzte
Maskenfreiheit, die bewahrt ward
Stets vom öffentlichen Glauben.
Selten von so frechem Anfall
Hat es Beispiel noch gegeben,
Daß entblößt des Degens Stahl ward; —
Und noch größer wird der Frevel,
Weil man für ein Weib ihn wahrnahm;
Dadurch gab er zu verstehen,
Als verlarvt er ihrer annahm
Sich, daß er sie kannte; sicher,
Nach dem Eifer, den er darthat,
Zu befrei'n sie, ist sie Dame
Seines Herzens — die Gefahr sagt's
Seines Lebens. — Er erreichte
Eure Schwelle; — — bei Gewaltthat
Wird der Zorn nicht leicht besänftigt,
Nicht die Freistatt ich bedacht hab'.
Wollt's verzeih'n; — ihm aber diene
Schutz, den er dadurch erlangt hat.

Felix.

Hört mich; da zu euren Füßen
Ich bereits den Glücksstern antraf,
Wünsch' ich, daß auch meine Unschuld
Überzeugend sich erkannt macht,

Um als Frevler nicht zu gelten,
Wenn mir morgen eu'r Empfang ward,
Unbekannt sind mir die Damen,
So auch Ursach und der Anlaß,
Weßhalb sie's so sehr betrübte,
Daß der Frevler — wie man's wahrnahm —
Durch Mißbrauch des Maskenkleides
Übte Frauenraubs Gewältthat. —
Mich verpflichtet erst ihr Jammer,
Später ihre Angst und Drangsal,
Weil ihr Leben, ihre Ehre
— Wie sie sagte — in Gefahr kam,
Wenn man sie erkannte. Zeuge
Dessen aber, was ich angab,
Ist, daß ich mit diesem Briefe
Als ein Fremder hergesandt ward,
Der euch besser wird berichten.

Tristan.

Herr, nehmt ihr zu glauben Anstand,
Mögen's euch zwei Posten sagen,
Die bei so viel Freudenanlaß
Auch mit geh'n im Maskenzuge.

Prinz.

Wessen Brief?

Felix

(überreicht das Schreiben).

Vom Herzog Parma.

Prinz.

Wenn zwar, diesen zu empfangen,
Schon beendet guter Anstand
Jeden Schritt, so will ich dennoch
Öffentlich ihn lesen, daß dann
Wahrheit um so heller werde.
Licht herbei! — Dem schönen Anlaß,
Der mir zweifach Glück verheisset,
Werde ohne Aufschub Annahm'.

(Pagen treten mit Fackeln herzu, der Prinz liest.)

„Herr und Vetter, da mich findet
„Solches hohen Glücks Herannah'n,
„— Als für mich ist, euch zu wissen
„In den Staaten von Italia —
„Nicht so wohl, daß selber könnte
„Mit euch ich's genießen, allda
„Euch den frohen Willkomm bringen,
„Glück euch wünschen als Feldmarschall;
„Kommt Don Cäsar de Farnesio . . ."

Lisardo.

Ha, was hör' ich!

Lidoro.

Glück, o Allmacht!

Prinz.

„Secretär von mir, mein Vetter . . ."

Lidoro.

Frohe Nachricht!

Lisardo.

Welcher Angstkrampf!

Prinz.

„Zum Besuch in meinem Namen;
„Daß es aus des Herzens Anklang . . ."

Lidoro.

Dieß ist Cäsar, dem ich seyn muß
Für so viele Dienste dankbar!

Prinz.

„Nachricht bringe, die ich wünsche,
„So von euch, als der Verwandtschaft . . ."

Lisardo.

Dieß ist Cäsar, der ermordet'
Mir den Bruder? Ha, mein Haß ras't!

Prinz.

„Schütz' euch Gott; ich bin eu'r Vetter
„Und eu'r Freund, der Herzog Parma."

Lidoro.

Wie mich's freut, ihn hier zu sehen!

Lisardo.

Wie sein Anblick mich erstarrt hat!

Prinz.

Nicht an sich nur muß nothwendig
Ich dem Herzog seyn sehr dankbar,
Sondern mehr bin ich ihm schuldig,
Weil es ihm beliebt', Don Cäsar,
Euch zu senden, was der Hauptgunst
Großen Zuwachs noch gebracht hat.

Felix.

Durch das Küssen eurer Füße
Größte Gunst von mir erlangt ward.

Prinz.

Auszuruhen ist euch nöthig,
Mehr noch, da am Ziel der Wallfahrt,
Viel ermüdender als Postlauf,
Ihr ein Abenteu'r hier antraft.

Tristan.

Meine Post war sehr beschwerlich,
Und es freut mich selbst ihr Abgang,
Wenn gleich meine Sachen schwanden,
Weil sie mir so vielen Zwang macht'.

Prinz.

Geht zur Ruhe. — Sorgt ihr, Celio,
Daß Don Cäsar finde Aufnahm'
Nahe hier bei meinem Hause.

Lisardo (heimlich).

Dieses füllet nun das Maß an,
Mir befehlen, ihm zu dienen;
Aber sicher trifft mein Rachplan.

(Laut zu Felix.)

Kommt, ich geb' in meiner Wohnung
Zimmer euch.

Lidoro.

Nein, wartet, langsam, —
Cäsar muß nicht mit euch gehen.

Lisardo (heimlich).

Weh' mir, wenn er schon geahnt hat
Übel! (Laut.) Und weßhalb nicht?

Liboro.

Weil, wenn
Solches Glück mir wird erlangbar,
Ihr erlauben müßt, daß Wohnung
Er in meinem Hause antraf;
Ich Genugthuung ihm schulde,
Wissen muß er, daß ein Mann da,
Prinz, mit Leben und mit Seele
Ihm den freudigsten Empfang macht.
Seht, obgleich er mich nicht kennet,
Und auch ich ihn nie noch wahrnahm,
Muß sein Name, sein Erscheinen
Mich verpflichten — und zwar sattsam —
Ihm zu dienen; denn sein Vater
Und ich hielten Cameradschaft,
Ehre, Ruf, sogar mein Leben
Schuld' ich dem, bei einem Anlaß,
Und ich wünsch' es zu erkennen,
Ist der Dienst gleich unbezahlbar.

Prinz.

Könnt' ich dem nun etwa rauben
Höchstes Glück, das so ihn anlacht
Durch eu'r Anerbieten, den ich
Muß empfangen unerlaßbar
Mit der höchsten Liebe Zeichen?
Dadurch wird allein erlangbar
Das Genügen meiner Pflichten.

Felix.

Unvermögend bin ich wahrhaft,
Solcher Ehre zu erwiedern;
Spricht mein Schweigen hier nicht sattsam.

Prinz.

Antwort geb' ich meinem Vetter,
Geht mit Gott, bis es getagt hat.

Felix.

Daß ihr schnell sie geben wollet,
Bitt' ich nur, weil dort mein Abgang
Schadet meines Herzogs Dienste.

Prinz.

Unrecht wär's, ließ gleich zu Anfang
Ich euch geh'n, da jetzt der Fremden
Sammelplatz geworden Mailand,
Ist's nicht etwa, weil der Lärmen,
Der begleitet diesen Prachtglanz
Unsrer Feste, euch nicht ansteht. (Zu den Pagen.)
Leuchtet mit der Fackeln Glanzstrahl
Dem Don Cäsar und Lidoro
Bis zu ihres Hauses Angang.

(Der Prinz geht ab.)

Lidoro.

Kommt, Don Cäsar.

Lisardo (heimlich).

Gott im Himmel,
Was ist's, das ich hier mit ansah!
Der den Bruder mir ermordet,
Ist zugleich auch Wehr und Abhalt
Meiner Liebesthat, derselbe,
Dem jetzt Obdach gibt — (o Drangsal!) —
Serafine; — (ha, welch Leiden!) —
Doch, wie quält mich — (welcher Angstkrampf!) —
Beides jetzt, nun mir in Händen
Liegt Vollführung meines Rachplans? (Ab.)

Tristan.

Während also wir genießen,
Herr, des hohen Glückes Anfang,
Wär's nicht gut, uns umzuschauen,
— Nur, damit's nicht Andern ankam —
Was wohl machten unsre Posten?

Felix.

Was wohl hätten die gemacht, Narr?
Abgeführt hat sie der Bursche.

Tristan.

Darin eben liegt der Fall ja,
Daß zugleich der unsre Koffer
Abgeführt hat.

Liboro.

Wie der Tag kam,
Werd' ich die aufsuchen lassen.

Felix.

Herr, den Dummkopf laßt.

Liboro.

Ihr nah't da
Meinem Haus, von jetzt dem euren. (Rufend.)
Flora, Licht herbei, und rasch zwar!
(Zu den Pagen des Prinzen.)
Ihr könnt jetzt zurück nur kehren,
Da man schon mit Licht herabkam.
(Die Pagen gehen ab, und die Übrigen in das geöffnete Haus.)

Zimmer in Liboro's Hause.

Liboro. Don Felix. Tristan. Serafine. Flora.

Serafine.

Herr, ich heiße dich willkommen,
Schreck nicht wenig auf mich andrang,
Als ich hörte, unsre Straße
Werde wilder Waffen Kampfplatz,
Und du seist daran verwickelt.
Aber wer, der mit dir ankam?
Mich erschreckt's, unvorbereitet
Glaubt' ich dich allein . . .

Liboro.

Gemach da!
Wisse jetzt, daß jener Auflauf

So viel Glück für uns gebracht hat,
Einen Gast uns zu verdienen,
Der beehrt das Haus, aus Anlaß
Von Verbindlichkeiten, die ihm
Meine Brust stets aufbewahrt hat.
Sieh', Don Cäsar ist's, der dort für
Eine Dame in Gefahr gab
Sich, die er nicht einmal kannte,
Die um seinen Schutz ihn ansprach,
Daß vom Eh'manns oder Vaters
Zorne sie dort nicht erkannt ward.

Serafine.

Jetzo sag' ich wohl, es finden
Frauen sich von leichtem Anlaß;
Seht, wie bald ein bittrer Unfall
Aus so schnöder Ursach ankam. —
Ihr seid höchlich uns willkommen,
Wo der Dienstbeweise Antrag
Euch geschieht mit Herz und Seele;
Nur verzeiht, wo Fehl ihr antraft.

Tristan.

Besser schlösse dieß ein Vorspiel,
Als die Reise und den Act ab.

Felix.

Mir ist Heil das Unheil worden,
Deß Verdienen nie erlangt ward,
Wenn nicht dorten jener Beiden
Mißverständniß gab den Anlaß.

Serafine (zu Flora).

Flora, was bedünkt dich, nun jetzt
Mein Beschützer auch mein Gast ward?

Flora.

Möcht' ein Mährchen euch erzählen,
Nur zu lang' ist's, was mich bang' macht.

Felix.

Tristan, sah'st in deinem Leben
Schönheit du in seltnerm Glanzstrahl?

Tristan.

Oft hab' ich sie schon gesehen,
Wie's euch ein Geschichtchen klar macht',
Wär's nur Zeit dazu jetzt.

Lidoro.

Flora,
Schließe auf nun jenen Saalgang. —
Kommt, Don Cäsar, daß ihr sehet
Eure Wohnung an, die arm zwar
Und nur eng, doch reich, umfassend,
Durch des guten Willens Anklang.
Viel hab' ich mit euch zu reden
Von dem Vater, den das Grab hat. (Geht ab.)

Tristan.

Trefflich wird er euch erwiedern
Eure Fragen. (Zu Felix.)
Noch im Anhalt?
Sagt ihr nichts?

Felix.

Nichts kann ich sagen,
Zieht ein überleg'ner Machtdrang
Mich zu andrer Seite.

Serafine.

Flora,
Komm!

Flora.

Was überfällt euch?

Serafine.

Unfall
Ist nicht da, nur daß der Schrecken
Mir noch das Gemüth erstarrt hat.

Flora.

Jesus, und wie beide weichen
Ihre Füße schleppend langsam.

Tristan.

Wenn so unsre Posten gingen,
Kämen wir wohl ihnen nach bald.

Serafine.

Herr, warum wollt ihr nicht hingeh'n,
Wo mein Vater schon sich anfand?

Felix.

Um den Rücken nicht zu kehren
Euch, wart' ich auf euren Abgang.

Serafine.

Sicher ist mit euch mein Rücken.

Felix.

Herrlich mich aus Allem anstrahlt
Jetzt das Heil von meinem Unheil.

Serafine.

Wohl, dann glaubt . . . nein — nichts euch klar ward,
Geht mit Gott!

Felix.

Gott bei euch bleibe!

Beide.

Unfall, der solch Glück verschafft hat!

Zweite Abtheilung.

Don Felix Zimmer in Liboro's Hause, reich verziert und mit zwei einander entgegengesetzten Ausgängen versehen.

Don Felix (sich ankleidend). Tristan.

Tristan.

Seyn das Ich von einem Andern,
Sag' ich, ist von allen Sachen
Doch die beste; ihm gelingt wohl,
Was das Selbst nicht könnte machen.

Felix.

Und wie so das?

Tristan.

Weil uns fremdes
Glück stets besser will gefallen,
Oder besser ist, als eig'nes;
Und Beweis von diesem Allen
Ist, obgleich in gut Romanzo
Ihr als Felix lang' gegangen,
Konntet ihr doch erst als Cäsar
Es in gut Latein erlangen.
Welche Wohnung! Welch Geräthe!
Welche Zimmer! Welche Hallen!
Welche Tepp'che! Welche Spiegel!
Welcher Schenktisch! Welch' Kristallen!
Welches Weißzeug! Welche Betten!
Welches Schreibzeug! Welch' Berathen!
Welche Polster! Welche Wirthe!
Welche Tafeln! Welche Braten!
Und vor Allem, was für Weine!

Felix.

Tristan, mitten im Erfahren
Solcher gastlich=schönen Aufnahm'
Kann ich Spröde nur gewahren,
Die entfernt und sichtbar tödtet.

Tristan.

Herr, das ist die Post, mich fahen
Todesnöth', sie nicht zu sehen,
So war's auch, als wir sie sahen.

Felix.

Kann man nicht auf Augenblicke
Ernster Weise mit dir walten?

Tristan.

Zog 'ne Dame, eine Zwergin,
Eines Tag's . . .

Felix.

Den Mund gehalten,
Und erzähle mir im Leben
Nicht Geschichten; wirst du's wagen,

Mir noch länger vorzuplaudern,
Will ich dir den Kopf zerschlagen.

Tristan.

Nicht Erzählung soll's mehr geben?

Felix.

Nein.

Tristan.

Dann zählen, und mir zahlen.

Felix.

Sei kein Narr! Laß das, und horche,
Wer da klopft. (Es wird angeklopft.)

Tristan.

Zu mehrenmalen
Klopft's schon an der Straßenpforte.

Felix.

Wer kann von der Seite fragen
Wohl nach mir hier?

Tristan.

Nicht für euch auch
Mag es seyn.

Felix.

Geh' dann, zu sagen,
Offen sei's an andrer Seite.

Tristan.

Ist's nicht besser, ich erfahre,
Wer es sei, wenn ich hier öffne?

Felix.

Kannst du's?

Tristan.

Ja, denn ich gewahre
In dem Schloß den Schlüssel.

Felix.

Öffne!
(Tristan geht ab.)

Unglücksel'ger! soll des alten

Sprichworts, das so oft ich hörte,
Ausspruch denn für wahr ich halten,
Daß zuerst nur Pfeil und Bogen
Amor zum Gebrauch verlangte,
Weil des Pulvers mächt'ger Einfluß
Noch in seiner Kraft nicht prangte,
Doch daß später . . .

Tristan (kommt zurück).
Freudenlohn mir!

Felix.
Weßhalb mich an solchen mahnen?

Tristan.
Irr'nder Ritter seid ihr worden,
Wie der beste in Romanen.
Ein verlarvtes Weib im Mantel
Hab' ich eben eingelassen,
Die, so scheint es, mit den Resten
Vor'ger Nacht das Fest verlassen,
Die sie trägt im Deckelkorbe,
— Will wohl hier ihr Frühstück machen —
Und sie frägt nach euch.

Felix.
Nach mir? wie
Wären möglich solche Sachen?
Niemand kennt mich.

Tristan.
Nicht nach Felix,
Doch nach Cäsar ist ihr Fragen.

Felix.
Eben so darob zu staunen;
Aber wenn ihr's will behagen,
Laß sie kommen.

Tristan.
Selbst schon nahm sie
Diese Freiheit ohne Warten.

Vorige. Flora (verlarvt, mit einem Deckelkorbe am Arme).

Flora (heimlich).

Gebe Gott, daß dieses Spielwerk
Meiner Herrin nicht auf harten
Boden fällt, und mit dem Engel
Wir dann alle niederfallen.

(Sie nähert sich, bleibt aber stumm, und macht die ganze Scene hindurch nur Zeichen.)

Felix.

Dame, wen wollt ihr hier suchen?
Mich? — sprecht „ja'' Ihr, ohne Lallen?
Nur durch Zeichen? Könnt nicht sprechen?
Nein? . . .

Tristan.

Die, Herr, müßt fest ihr halten,
Gibt's denn eine, die nicht redet?

(Sie gibt einen Brief an Don Felix.)

Felix.

Nehmen, lesend es entfalten,
Schweigen soll ich? . . . Wartet, hört noch,
Sollt ihr Antwort nicht erhalten? . . .
Nein? . . . Sind dieses gleich nur Scherze,
Wohl gestattbar hier im Lande
Nach Gebrauch, so lange dauern
Frohen Faschings Freudenbande,
Wünsch' ich dennoch, euch zu danken;
Nehmt . . .

(Er reicht ihr einen Ring, den sie verweigert.)

Tristan.

Herr Gott, ein Weib wir sahen
Geben, schweigen und nicht nehmen!
Doch Liboro seh' ich nahen . . .

Felix.

Daß euch der nicht treffen möge,
Laß' ich euch.

Tristan.

Schön wär's, sie lassen; —
Schweigen und doch geben, wahrlich,
Ist ein Glück, nicht oft zu fassen.
Folgen soll ich nicht? . . . Warum nicht? . . .
Gibt's für meinen Kopf Gefahren? . . .
(Sie gibt auch ihm einen Brief.)
Nehmen soll ich, lesen, schweigen?
Auch mir Briefe zugefahren? . . .
Seit wann denn für Schufte Motto's?
Willst du's etwa nicht gewahren,
Dieses mit den Schreibereien
Sei für Monteſiner Damen
Und für deren Cavaliere?
(Flora ist indeß abgegangen.)
Gingen Füße, wie sie kamen.

Felix.

Jetzo mußt du dich verstellen,
Um hernach den Scherz zu haben.

Lidoro. Don Felix. Tristan.

Lidoro.

Wie, Don Cäsar, habt die Nacht ihr
Zugebracht?

Felix.

Sennor, erlaben
Mußte Glück mich ganz besonders,
Das ich eurem Hause dankte.

Lidoro.

Sicher ist's, Don Cäsar, also,
Daß sie fern vom Guten schwankte,
Denn von der Bewirthung Mangel
Ist nicht Zeugniß mehr zu fassen,
Als euch seh'n so früh gekleidet.

Felix.

Vielmehr möcht' es deuten lassen,
Auf die trefflichste Bewirthung;
Sie verlieren, wär' Bestrafen,

Glück hieß' es gering nur schätzen,
Wollte Glücklicher viel schlafen.

Lidoro.

O, wie fein gesagt, wie zierlich!
Doch vom Sohne eines Vaters,
Eines Vorbilds zarter Sitte,
Eines Höflichkeits = Berathers,
Darf mich das nicht Wunder nehmen.
Welche Lust, könnt' er gewähren
Euren Anstand, eure Feinheit:
Mag ihm Gott sein Reich bewahren,
Werthen Freund hab' ich verloren!

Felix.

Solche Erbschaft ihm verdanken,
Muß ich wohl am höchsten schätzen.

Lidoro.

Oft ist mir's noch in Gedanken,
Wie er im Burgunder Kriege,
Den wir mit einander machten,
Mich gerettet aus den Händen
Wilder Feinde, die schon dachten
Mir den Todesstoß zu geben.
O, wie freut doch das Betrachten
Jener Zeiten einen Alten,
Die als Jüngling ihm vergangen!
Sagt mir doch, was macht eu'r Onkel?

Tristan (heimlich).

So, nun hat er ihn gefangen.

Felix.

Welchen meint ihr? (Heimlich.)
Was zu sagen?
Bin ich gleich viel umgegangen
Mit Don Cäsar, kümmern Freunde
Sich doch nicht um solche Sachen.

Lidoro.

Alexander de Farnesio?

Tristan (heimlich).

Gott woll' euch geschickt nun machen.

Felix.

Todt ist er . . .

Tristan (heimlich).

Das nenn' ich kurz seyn.

Felix.

Ihn verschlang des Krieges Rachen.

Lidoro.

Alexander auch im Kriege?
Glaubt' ich doch als Advocaten
Ihn in Parma?

Felix.

Auditeur ward
Er in Piemont.

Tristan (heimlich).

Gut berathen.

Lidoro.

Eure Tante, Donna Laura?

Tristan.

Zur Äbtissin schon gerathen.

Lidoro.

Welches Klosters?

Tristan.

Des von Uctes.

Felix.

Herr, ihr seht hier solchen Affen,
Daß er tausend Schwänke redet;
Im gesunden, rüst'gen Schaffen
Ließ die Tante ich in Parma.

Tristan.

Seht, ich sagt's, weil mich anwandelt
Ungeduld, daß ihr noch solche
Nebendinge hier verhandelt?
Wenn es wahrlich wicht'ger wäre,
Unsre Koffer zu erhalten;
Denn im farb'gen Kleide könnt ihr —

Werdet heut' hier aufgehalten —
Doch nicht hin zum Prinzen gehen.

Lidoro.

Laßt ihr dazu mich nur schalten;
Sagt . . .

Vorige. Ein Diener.

Diener.

Der Gouverneur schickt eben
Mit dem eiligen Verlangen,
Euch zu seh'n; die Ursach wäre,
Einen Frevler einzufangen,
Anstalt sei sogleich zu treffen,
Den noch heute zu verhaften.

Lidoro (zu Felix).

Kaum zu glauben, wie die Ämter
Mir viel Plackerei'n schon schafften.
Woll't verzeih'n, daß ich die Kutsche
Zum Gebrauch euch nicht kann lassen,
Aber geht nicht aus, ich hol' euch,
Früh' ist's, woll't Geduld drum fassen.

(Ab mit dem Diener.)

Don Felix. Tristan.

Tristan.

Nicht im Leben mögt ihr kommen,
Ist's nur, um uns zu befragen;
Wie er zwackte.

Felix.

Und das Schlimmste
Ist, mir bleibt dasselbe Plagen
Noch einmal.

Tristan.

Noch tausend Male;
Aber laßt uns jetzt betrachten
Unser Abenteu'r, und was wohl
Korb und Maske zu uns brachten.

F e l i x.

Lesen wir zuerst das Briefchen,
In zwei Verse ist's gespalten: (Liest.)
»Dieß als Beitrag zu den Kosten,
»Bis erscheinen eure Posten."
Wohl sagt' ich, es wären Scherze,
Doch was ist im Korb enthalten?

T r i st a n (öffnet den Korb).

Handschuh', Tücher, Waschpastillen,
Etwas Weißzeug auch . . .

F e l i x.

Gehalten,
Eine Schachtel hier sich findet,
Und Geschmeid' von Diamanten
Liegt darinnen.

T r i st a n.

Was, Juwelen?
Wenn die Posten nun auch rannten!
Wohl sagt' ich, es sei nichts besser,
Als des Andern „Ich"; gefallen
Hätt's wohl Cäsarn, selbst zu kommen.

F e l i x.

Den hält Lieb' in schönen Hallen; —
Wer mag's seyn, der uns dieß sendet?

T r i st a n.

Herr, wer wird sich unterfangen,
Schweigend, gebend, nicht zu nehmen,
Als ein Engel, deß Verlangen
Ist, verhüllt im Maskenkleide
Nicht im Unterricht zu rasten,
Und den Weibern hier zu lehren
Hohe Tugend in den Fasten:
Schweigen, geben, und nicht nehmen.

F e l i x.

Tristan, Schutz, den in den Schranken
Ich ihr gab, will sicher lohnen
Jene, und mir hierdurch danken.

Tristan.

Sagt, wie konnten sie, die angstvoll
Und erschreckt von dort wegkamen,
Schnell erfahren eure Wohnung,
Diese Thür, und euren Namen?

Felix.

Was weiß ich's?

Tristan.

Und ich nicht besser.
Doch wollt sie nur ruhig lassen . . .

Felix.

Was denn?

Tristan.

Sehen, wie sie fortging;
Kommt sie, werd' ich sie schon fassen,
Daß sie rede.

Felix.

Setz' bei Seite
Dieß, daß niemand mags gewahren
Aus dem Hause.

Tristan.

Vorher aber,
Herr, möcht' ich nun auch erfahren,
Welcher Theil davon der meine?

Felix.

Deiner?

Tristan.

Schönes Flegma, wahrlich!
Ging mir nicht die Post verloren,
So wie euch? — Halt' ich nicht rarlich
Ein Billet in Händen?

Felix.

Zeig's mir.

Tristan.

Halt, ich bring' es wohl zusammen. (Liest.)
»Schweigend müßt ihr hören, seh'n,

„Würdet Thorheit ihr begeh'n,
„Sollt ihr Prügeln nicht entgeh'n."

Felix.

Also das für dich gekommen?

Tristan.

Mag die Maske Gott verdammen!
Kommt mir wieder diese Bestie . . .

(Man hört außerhalb Musik.)

Felix.

Horch, dort Instrumente klangen!

Tristan.

Sagt' ich's nicht, wir sind in einem
Zauberschlosse hier gefangen.

Gesang (außerhalb).

„Wenn mein Irrwahn dich vielleicht
„Dort in deiner Ruhe stört,
„Scheuch' ein Leid, das mir gehört,
„Hat die Klage dich erweicht."

Felix.

Schönes Lied.

Tristan.

Mir klingt es übel.

Felix.

Nimm dieß weg, ich höre nahen.

Tristan.

Nichts nimmt dem man, dem nichts worden.

Vorige. Flora (tritt unverlarvt von der inneren Seite des Hauses auf).

Flora (heimlich).

Will das Fräulein, zu empfahen
Sich're Nachricht von dem Feinde,
Daß ich als Spion beachte
Ihn in seinem eignen Lager,
Um zu wissen, ob ihm brachte
Auch Verdacht schon mein Besuchen. (Laut.)
Nun die Sachen so gestalten,

Kehr' ich um, weil noch die Gäste
Hier zugegen.
(Sie thut, als wolle sie abgehen.)

Felix.
Festgehalten,
Tristan! —

Tristan.
Sagt, Madam, warum denn
Wollt so schnell ihr wieder wandern?

Flora.
Glaubend, daß mit meinem Herren
Ausgegangen wärt ihr Andern,
Wollt' ich diese Zimmer ordnen,
Doch nun ich euch hier gewahre,
Muß ich fort.

Felix.
Und das so eilig?

Flora.
Wenn mein Fräulein — Gott bewahre! —
Wüßt', ich hätte hier gezögert,
Sicher mordete die Harte
Mich sogleich.

Felix.
Ist sie so grausam?

Flora.
Gegen sie war Anaxarte
Nur ein Kindlein von Loretto.

Felix.
Da selbst bei den herbsten Klagen
Zufall gibt Entschuld'gung immer,
Wollet jetzo mein Befragen
Hold verzeih'n: Was macht die Dame?

Flora.
Besser könnte euch das sagen
Die Musik, die jetzt ihr anhört.

Felix.
Wie?

Flora.

Dort spielt sie die Guitarre.

Tristan.

Ja, und Spielen so wie Singen
Wohnen unter einer Sparre.

Felix.

Ach, wer doch so glücklich wäre,
Irgendwo sie zu gewahren!

Flora.

Spielen sie? . . . nein, das geht nimmer;
Wißt, die Damen immer sparen
Das für ganz besondre Gunst auf. —
Aber was seh' ich für Sachen?
Dieser Korb ist nicht vom Hause.
Ei, Geschenke euch zu machen,
War so schnell schon jemand rührig?
Das muß ich dem Fräulein klagen,
Daß sie wisse, was ihr nöthig.

Felix.

Nein, sagt nichts, wollt' ich selbst sagen,
Wer es brachte, ist's nicht möglich,
Weil ich es nicht weiß.

Flora.

Und machte
Ihr es etwas, wenn ihr's wüßtet?

Felix.

Nichts.

Flora.

Nun gut, wer war's, der's brachte?

Tristan.

Eine Hexe . . .

Flora.

Gott zum Lohne!

Tristan.

Die als stumme Falsche machte
Ein Geschenk, nichts wollte nehmen.

Flora.

Gibt es eine solche Affe?
Und wo kam sie her?

Tristan.

Von jener
Straße.

Flora.

Kennt sie, wie ein Pfaffe,
Denn die Thür? — Ihr sie nicht kanntet?

Felix.

Nein.

Flora.

Wen meint ihr in Gedanken?

Felix.

Was weiß ich's, ist nicht die Dame,
Für die dort ich trat in Schranken.

Tristan.

Kommt sie nur, ich werd' es wissen.

Flora.

Nun, weßhalb denn mit ihr zanken,

Tristan.

Weil sie Antheil nur an Prügeln
Wollte für mich aufbewahren.

Felix.

Flora, laß doch geh'n den Pinsel;
Sag', könnt' ich sie nicht gewahren?

Flora.

Hört, ich könnte euch wohl deuten,
Wenn zufällig in den Garten
Ihr hinabgingt, dort lustwandelnd
Wollt an einem Fenster warten,
Dessen Gitter dicht bedeckend
Die Jasminen überwallen,
Könntet ihr sie seh'n; doch — nimmer
Wag' ich's — —

Tristan.

Laß nicht dir gefallen
Solche Kühnheit, es wär' unrecht.

Felix
(zieht seinen Ring ab, und gibt ihn an Flora).

Den Bericht muß hoch ich achten,
Magst du diesen Ring einstweilen
Als Geschenk der Noth betrachten.

Flora.

Eine von uns beiden; übel
Jene that, nicht zu empfangen;
Doch nicht Ursach ist's . . .
(Sie nimmt den Ring.)

Tristan.

Nein, freilich,
Und du nimmst ihn?

Flora.

Willst verlangen,
Daß wir alle Gänse wären?
Wieder Töne dort erklangen. (Zu Felix.)
Leichter könnt ihr dann sie finden.

(Man hört die Musik und den Gesang des Liedes wie aus weiter Entfernung ertönen.)

Felix.

Tristan, du wirst mein hier warten.
Blinder Amor, laß die Binde,
Leite du mich zu dem Garten. (Ab.)

Flora. Tristan.

Tristan.

Kön'gin, hört ihr?

Flora.

Freilich, freilich!

Tristan.

Gut, so setz' ich euch in's Klare:
— Eine Mustrung von Dienstpflicht'gen
Hielten Kriegescommissare . . .

Flora.

Mir Geschichten? wart', die Zinsen
Will ich dir nicht vorenthalten.

Tristan.

Einer sagte seinem Schreiber,
Daß bei Undienstfäh'gen, Alten,
Um nicht Kranke aufzuheben,
Er ein Aug' am Rande mache.
Vorgeführt ward ein Einäug'ger;
Jener sprach: „ein Aug' dem mache."
Hört's ein Lahmer, der nun folgte,
Sprach: „Herr, könnt ihr also schalten,
Blindem Auge machen, bitt' ich,
Lasset mir ein Bein gestalten." —
Wenn durch dich der blinden Liebe
Meines Herrn schon Augen kamen,
Hilf der meinen auf die Füße,
Denn du merktest wohl ihr Lahmen.

Flora.

Seiner Frau zerschlug den Schedel
Einst ein Eh'mann; nun entstanden
Heilungskosten; sehend diese
Freudig zu sich selbst sie sagte:
„Der wird mich nicht wieder schlagen."
Als geheilt sie war, behagte
Es dem Mann, mit Apotheker
Und mit Feldscher Rechnung machen;
Aber jedem zahlt er doppelt.
Sprach sie: „Kind, irrst in den Sachen."
„Nein, mein Kind", sprach er, „kein Irrthum,
Denn die Hälfte, laß dir sagen,
Ist nur für die jetz'ge Heilung,
Doch für künftiges Zerschlagen
Zahl' im Voraus ich die Hälfte,
Käm' es etwa mir zu Handen;
Denn Vorausbezahlung immer
Weise Menschen löblich fanden."

Tristan.

Zog 'ne Dame, eine Zwergin . . .

Serafine (außerhalb rufend).

Flora!

Flora.

Fräulein ruft mich, warte.

Tristan.

Und wo blieben wir?

Flora.

Der Zwergin

Wachsthum jene Dam' erharrte.

Tristan.

Nun, Frau Flora, lebt denn munter,
Bis sich's davon weiter handelt.

Serafinens Vorzimmer.

Serafine und Flora (kommen jede durch eine Thür, gleich darauf) Don Felix (durch die andere).

Serafine.

Flora!

Flora.

Herrin?

Serafine.

Schau' doch, wer dort
Hinter jenen Gittern wandelt?

Don Felix (hervortretend).

Der nicht läugnet sein Vergehen,
Wen'ger doch, weil er's nicht kann,
Da man ihn schon hier gefunden,
Als weil Ruhm er drin gewann;
Doch fleht er durch solch Entschuld'gen
Nicht um mild're Strafe an.

Serafine.

Das heißt Unbill nur verdoppeln; —
Bei Beleid'gung solcher Art

Mehr Geständniß, als Begehen,
Immer zum Vergehen ward.

Felix.

Ist so edel das Vergehen,
Daß es schmeichelnd überkam,
Wär' Begehen, um zu läugnen,
Feigheit mehr, als blöde Scham.

Serafine.

Schuld bleibt Schuld doch stets und immer,
Wird sie strahlend auch erkannt;
Sie begeh'n, um mich zu rühmen,
Wäre großer Unverstand.

Felix.

Ich muß mich besiegt erklären,
Nicht, weil ich nicht Gründe fand,
Nein, vielmehr, damit die Palme
Bleibe in der Sieg'rin Hand.

Serafine.

Ihr erwartet für Gewandtheit
Eures Wortes wohl den Dank,
Wenn aus Höflichkeit ihr weichet,
Eh' die Macht dazu euch zwang.

Felix.

Wohl, kann mir nun sonst nichts helfen:
Zufall führte mich hinab,
Dort in jenes Gartens Zauber,
Wo mit Lockung mich umgab
Der Sirene schöne Stimme;
Wenn Entschuld'gung ihr versagt,
Dann hat es eu'r Lied verschuldet.

Serafine.

Und wie das?

Felix.

Weil's also sagt:
»Wenn mein Irrwahn dich vielleicht
»Dort in deiner Ruhe stört,

„Scheuch' ein Leid, das mir gehört,
„Hat die Klage dich erweicht."

Serafine.

War auch so des Liedes Inhalt,
Sagt mir an, wie dadurch ward
Eures Unternehmens Kühnheit
Nun entschuldigt?

Felix.

Solcher Art:
Zufall und auch Absicht haben
Klug und thöricht mich geleitet;
Thöricht, wo mir Zorn bereitet,
Klug, wo mich die Blicke laben.
Einer und der andre haben
Schon zum Glauben sich geneigt,
Daß zwei feindliche Gewalten
Mich in stäter Schwankung halten,
Wo Verstand das Ziel erreicht,
„Wenn mein Irrwahn dich vielleicht."
Sonder Zweifeln, sonder Zagen
Kann ich hier, im stillen Sagen,
„Will vor Zorn die Kühnheit schwinden,
„Fehlt sie auch, um zu verbinden;"
„Gutes mag nur der einjagen,
„Den das Unglück nicht empört."
Drum, wenn gleich dein Ohr nicht hört,
Soll dein Zorn mich nicht verjagen,
Wenn nur immer dich mein Klagen
„Dort in deiner Ruhe stört."
Selbst Mißhandelter soll immer
Trauen seiner Liebe Schimmer.
Drum Verschmähter, ganz umnachtet,
Der schon das Verschmähen achtet,
Andrer Gunst bedarf wohl nimmer.
So werd' ich, der ungestört
Ausgeglichen Leid und Freude,
Auch nicht weichen solchem Leide;

Und Verachtung nicht empört;
„Scheuch' ein Leid, das mir gehört."
Zürnt der Kühnheit deine Huld,
Schreib sie deiner Schönheit zu,
Die den Anlaß gab dazu,
Eh' noch, als mich trieb die Schuld;
Die beharrende Geduld
Ist uns beiden gleich gereicht;
Wenn die Lieb', bös' oder gut,
Ihre Wirkung nun hier thut,
Werd' erhört ich noch vielleicht,
„Hat die Klage dich erweicht." (Ab.)

Serafine. Flora.

Serafine.

Weh mir Ärmsten! tief gekränkt
Durch Beleid'gung ward die Pflicht;
Lügt der Mund, wenn der es spricht,
Lügt die Seele, die es denkt;
Achtung, die so unbeschränkt
Mir gebührt, hat er verletzt
Aus den Augen ganz gesetzt!
Welche Qual und welch Beleid'gen!
Aber weh'! nicht kann beleid'gen,
Wen Beleid'gung nicht entsetzt.

Flora.

Aber, Herrin, wenn im Klagen
Ihr Don Cäsar noch vertheidigt,
Warum seid ihr so beleidigt,
Durch sein Lieben?

Serafine.

Dem Befragen
Will ich — merk' jetzt auf — dieß sagen:
Wie die Leidenschaft es wolle,
Daß ich ihr, dem Hasse, zolle
Den Tribut; daß mild aus Liebe,
Ich mit wilden Zornes Triebe
Spiele eine Doppelrolle.

Einer Unbekannten Gunst
Er bezeigte; drum wird Güte
Ihm vom dankenden Gemüthe
Heimlich dargebracht mit Kunst;
Eingehüllt in Larvendunst,
Siehst du ganz mich umgestaltet,
Im getheilten Leben waltet
Zorn, wenn sichtbar ich erscheine;
Aber ungesehen meine
Zärtlichkeit sich ihm entfaltet.

Flora.

Gut, doch wenn ihn Strenge triebe,
Euch vergessend zu verlassen,
Würdet ihr euch selbst nicht hassen?
Wenn nun eure ei'gne Liebe
Reizt' ihn, daß er seine Triebe
Dahin wende, wo er nimmer
Euch vermuthet?

Serafine.

Mir hilft immer
Der Verkleidung Wechselspiel;
Eifersucht beherrscht zu viel
Den Verstand durch Schönheitsschimmer.
Wo er schaut mich unverdeckt;
Soll mein Anblick Sieg verleih'n,
Und durch Rede wird er mein,
Wo die Hülle mich bedeckt,
Er mich anhört; dieß bezweckt
Auch, daß Zorn nicht siegt und Hassen,
Weil er mich allein gelassen.

Flora.

„Zu den Freunden sprach ein Affe" . . .

Serafine.

Fort mir deine Mährchen schaffe; —
Fest steht's also, du kannst's fassen,
Nachmittags schon geh' ich Flora,
Zu ihm in der Span'schen Tracht,

Die mich ganz unkenntlich macht.
Doch wer kommt herein hier, Flora?

Vorige. Lisardo (erscheint im Hintergrunde).

Flora.

Celio ist's, gewiß, Sennora.

Serafine.

Tödtlich ist mir's, ihn zu seh'n,
Weiß nicht, wie mir's wird ergeh'n;
Gleichwohl, weiß ich, ist's gerathen,
Mich durchaus nicht zu verrathen.

Flora.

Nun, verstellt euch.

Serafine (heimlich).

Schlecht wird's geh'n.
(Laut zu Lisardo.)
Herr, sucht etwa Jemand ihr? (heimlich.)
Ich befürchte, daß nicht taugen
Zum Verbergen meine Augen,
Ton verräth den Zorn schon hier.

Lisardo (heimlich).

Gut ist's wohl, da sie sich mir
Nicht will geben zu versteh'n,
Daß auch ich mich jetzt verstelle. (Laut.)
Herrin, ich kam hier zur Stelle . . . (Heimlich.)
Ha, fast ist's um mich gescheh'n! (Laut.)
Euren Gastfreund hier zu seh'n,
Dem ich zugesendet bin
Von dem Prinzen.

Serafine.

Dann dorthin
Wendet euch, dieß nicht sein Zimmer.
(Sie will abgehen.)

Lisardo (hält sie auf).

Glücklich ist solch Irren immer;
Da ich euren strengen Sinn
Nicht gereizt, wollt euch nicht trennen;

Such' ich Andern, wollt's erkennen,
Daß ihr sicher seid vor mir.

Serafine.

Wohl bin ich gesichert hier
Ganz durch des Gesuchten Kennen.

Lisardo.

Das versteh' ich nicht.

Serafine.

Noch ich;
Doch nicht schwer ist's, wenn so eben
Ihr Versich'rung mir gegeben,
Daß um Andern, nicht um mich,
Ihr gekommen.

Lisardo.

Wer sah sich
So streng behandelt? — doch übt ihr
Immerfort auch Streng an mir,
Mein Beharren wird sich rächen.

Serafine.

Wie?

Lisardo.

Weil . . .

Serafine.

Was?

Lisardo.

Die Worte sprechen:
„Ihr an euch mich rächt, ja, ihr."

Serafine.

Dieses nun versteh' ich nicht;
Tausendmal sagt dafür Dank,
Wenn ich in den Sinn je drang,
— Aber Thorheit wär's — Verzicht
Leist' ich, da mich sichert Pflicht,
Und ihr andern sucht. — Doch fort,
Uns taugt nicht derselbe Ort;
Aber Cäsar, den ihr sucht,

Und Verachtung, die euch flucht,
Wird an euch mich rächen dort. (Ab.)

Lisardo.

Flora, wann wird diese Strenge
Zu besiegen mir gelingen?

Flora.

Schämst dich nicht, das vorzubringen?
Frecher, Unverschämter, dränge
Dich nicht vor mit Wortgepränge.

Lisardo.

Auch dir wildes Feu'r geschürt?

Flora.

Ja, wer Damen wohl entführt,
Und läßt gröblich dann die Zofe
Ungeraubt steh'n in dem Hofe,
Gleich 'ner Neg'rin unberührt!? (Ab.)

Lisardo (allein).

„Uns taugt nicht derselbe Ort;
Aber Cäsar, den ihr sucht,
Und Verachtung, die euch flucht,
Wird an euch mich rächen dort."
So mit doppelsinn'gem Wort,
Wie sie auch verbirgt die Klagen,
Mußte, — was dem Herz entschlüpfte —
Serafinens Zunge sagen.
Sie verhöhnte mit Don Cäsar
Gleichsam mich — welch bitter's Nagen! —
Ob wir gleich dem im Gespräche
Uns nur stufenweise nah'ten,
Nicht die Rache zu verlieren,
War's bisher für mich gerathen,
Land und Namen zu verläugnen.
Seine Stunde hat geschlagen.
Wird man hören sein Ermorden,
Dann thut's Noth, auch jene sagen;
Wozu dient auch mein Verpflichten,
Wollt' ich läugnen solche Thaten; —

Serafinens Argwohn kann der
Überzeugung nicht entrathen.
Könnt' ich's nicht vielleicht erklären?
Ja, nur muß vielleicht dann kramen,
Und „vielleicht," mehr als man meint,
Bringt Gefahr uns bei den Damen.
Fertig wär' ich mit der Ehre,
Deßhalb änd're die Gedanken,
Beß're, Klugheit, die Beschlüsse. —
Serafinen nur dieß danken,
Wenn ich ihr auch sonst nichts schulde,
Ist schon etwas. — Gott! erkannte,
Wenn ich Mann zu Mann im Streite,
— Eh' noch Einer hier mich nannte —
Man durch meiner That Beweise,
Daß ich weiß . . . Doch Cäsar nahet.

Lisardo. Don Felix.

Felix.

Edler Herr, was steht zu Diensten?

Lisardo (heimlich).

Ha, wie mich der Zorn erfahet! (Laut.)
Prinz Urbino her mich sendet,
Daß von euch ich soll erfragen,
Wie ihr diese Nacht geruhet?

Felix.

Solcher Ehre muß ich sagen:
Der Erlaucht küss' ich die Füße,
Werde Antwort selber tragen.

Lisardo.

Schütz' euch Gott!

Felix.

Gott euch beschütze!

Lisardo (heimlich).

Dieses ist mein Dafürhalten:
Seine Wohnung ist's nicht? . . . Also . . .
Doch ihr eig'nes Wort mag walten. (Ab.)

Felix.

Seltsam scheint mir solch Besuchen.

Don Felix. Tristan (kommt eilig herein).

Tristan.

Herr! ach, Herr!

Felix.

Welch' Schreckgestalten
Ängst'gen dich? Was hast du wieder?

Tristan.

Neuigkeit hab' ich zu sagen,
Die so neu, daß ich's bedauern
Muß, sie da nun vorzutragen,
Wo man sie nicht glaubt. — Don Cäsar
Hört' ich eben nach euch fragen.

Felix.

Wen?

Tristan.

Don Cäsar.

Felix.

Er in Mailand?
Und weßhalb?

Tristan.

Ich kann's nicht sagen,
Seht nur und erkennt ihn selber;
Ich hab' mich nicht aufgehalten,
Eile trieb mich.

Felix (hat durch ein Fenster gesehen).

Es ist Wahrheit,
Was du sagtest.

Tristan.

Schönes Walten!
Wie ihr hier in seinem Namen
Euch ergetzt, hat er erfahren,
Kommt nun, um sich auch zu letzen.

Felix

Öffne ihm, uns zu bewahren

Vor den Andern, meine Zimmer
Sonder Weilen.

Don Felix Zimmer.

Don Felix. Don Cäsar. Tristan.

Cäsar.
Laßt umarmen
Euch, Don Felix.
Felix.
Was bedeutet
Eu'r Erscheinen? — Weh' uns Armen! —
Weiß der Herzog, daß die Reise
Ich in eurem Namen machte,
Und befahl euch selbst zu gehen?
Cäsar.
Nein, wollt' Gott, die Ursach brachte
Mich hieher!
Felix.
Was führt euch aber
Her, daß wir euch jetzt hier sahen?
Cäsar.
Sind allein wir?
Felix.
Freilich. (Zu Tristan.)
Stelle
Du dich an die Thüre, nahen
Kann dann Niemand, hier zu horchen.
Tristan.
Schließt ihr aus mich vom Berathen?
Felix.
Du erfährst es später. (Tristan geht ab.)
Don Felix. Don Cäsar.
Felix.
Jetzo
Sagt, was ist geschehn?

Cäsar.

Verrathen
Auf die unerhört'ste Weise
Bin ich worden; mich umspannen
Wilden Zornes Grausamkeiten,
Wie nur Weiber sie ersannen. —
Von der Liebe zartem Sinne
Ungerührt blieb Violante,
Unerweicht von meinem Jammer,
Von der Qual, die sie erkannte;
Wie versteckt nur die Beschlüsse
Auf der Strenge Wahl beharrten,
Rief sie mich, auf Rache sinnend,
Felix, hin zu ihrem Garten,
Nur, um mir den Tod zu geben.
Diese Gunst — gleich gift'gen Schlangen
Unter Blumen sich verbergend —
Dient' als Vorsicht dem Verlangen. —
Jene Nacht, in der ihr reistet,
Schwand dahin im Dafürhalten,
Daß i ch's sei, der sich entfernte;
So auch nächsten Tages Walten;
Nacht deckt' ihre Schleier wieder;
Von der Hoffnung mild umfangen,
Sag ich nicht im Schmeichellichte
Eines Trau'rspiels drohend Bangen.
Wissend, weil ich meine Lauscher
Ausgestellt vorher am Tage,
Daß der Vater abgereiset,
Glaubend, daß ich nun nichts wage,
Zeigte schöner mir, als Sonne,
Kaum der Finsterniß Umnachten
Sich — wie blind sind doch Verliebte,
Finsterniß für schön zu achten! —
Als ich schon zum Garten eilte,
Wo, dem Zeichen mußt' ich's danken,
Sich — nie war's vorher geschehen —

Öffneten die falschen Schranken.
— Räthsel ist's, wie oft im Herzen
Waltet ein geheimes Ahnen;
Ohne wie? warum? zu kennen,
Weiß und fühlt es doch sein Mahnen. —
Dieses sag' ich, weil, erreichend
Kaum die Thür, mich furchtsam machten
Tausend ängstlich=bange Sorgen,
Die ich kannte, doch nicht achten
Und auch nicht verstehen wollte;
Sie verscheuchend mit Verachten
In mein inn'res Selbst, versuchten
Mittelweg sie einzuschlagen,
Der, nicht Tapferkeit noch Argwohn,
Bleibet ein bedächtig Wagen. —
Dieser rettete mein Leben,
Denn er gab mir ein, zu halten,
Als aus unbekanntem Munde
Mir bei'm Einlaß Worte schallten;
Nicht der Zofe Stimme war es,
Die ich dort erwartet hatte;
So, den kleinen Schild aufhebend,
Daß mir dieser Schutz gestatte,
Fragt' ich: „Wer bist du?" — Sobald man
Aber sah mich Argwohn fassen,
Gab ein Schuß mir Antwort, um nicht
Die Gelegenheit zu lassen.
Selbst oft nicht das Wie? begreifend,
Wird vom gnäd'gen Gott erhalten,
Wen die Vorsehung beschützte!
Dieses sag' ich, weil ihr Walten
Nur des nahen Schusses Treffen
Konnte huldreich von mir halten.
Auf den Schild die Kugeln schlugen,
Solcher Art doch, daß sie prallten,
Von der schrägen Flächung gleitend,
Seitwärts, ohne mir zu schaden.

Aber nun von allen Seiten,
Sich in meinem Blut zu baden,
Waffen aller Art gebrauchend,
Drangen feiler Söldner Banden
Auf mich ein; zurück mich ziehend,
Hab' ich fechtend widerstanden.
Vom Pistolenschuß erschrocken
Und von dem Geklirr der Waffen,
Kam in Aufruhr jenes Viertel.
Schutz konnt' uns nur Flucht verschaffen.
Die uns Noth ward beiderseitig;
Ihnen, daß man sie nicht fassen
Und erkennen möge, aber
Mir, um eilig zu verlassen
Parma in der Nacht Verhüllen.
Welcher Grund, hör' ich euch fragen,
War denn zu so schneller Reise?
Und nothwendig muß ich sagen
Alles euch, weßhalb ich dorten
Ließ die Wuth der Undankbaren,
Die, voll schmeichlerischer Tücke,
Ihre Rache zu erfahren,
Ärger strafte durch Bezeigen
Ihrer Gunst, als durch Verachten.
Klar ist's, daß sie dort mich kennen;
Gleichwohl müssen wir beachten,
Daß sie nicht bekennen dürfen
Ihre schnöd' mißlung'ne Rache,
Deßhalb wünscht' ich schnell mit ihnen
Zu verschleiern diese Sache;
Auch mußt' immer bei dem Herzog
Solcher Vorwand mich verwahren,
Den ich gab durch mein Entfernen;
Sollte etwas er erfahren,
Muß Abwesendseyn nothwendig
Sich zum Unschuldsgrund gestalten;
Denn wenn ich von Mailand bringe

Die Beweise, die mir galten,
Müssen die, wenn auch nicht jene,
Doch den Herzog und die Andern
Überzeugen; immer, Felix,
Läßt's noch da in Zweifeln wandern,
Wo, wenn ich in Parma weilte,
Des Beweises Klarheit strahlte;
Deßhalb bin ich schnell gereiset. —
Weil ich's also mir ausmalte,
Daß, wer flieht, mag schneller laufen,
Als wer sich entfernt, betrachtet'
Ich's als möglich, anzukommen,
Eh' den Auftrag ihr vollbrachtet;
Doch da ich im Haus des Prinzen
Schon gehört, was vorgefallen,
Und daß ihr hier aufgenommen,
Kam ich her, um euch vor allen
Dingen Nachricht mitzutheilen.
Doch, wie bessernd umgestalten,
Da nun nicht mehr abzuändern
Solches Übelstandes Walten?

Felix.

Aufmerksam hab' ich vernommen;
Meine Seele will's erstarren,
Daß in eines Weibes Busen
Mocht' Verrath so tückisch harren,
Schmeichelnd euch durch Gunst zu locken,
Um gewaltsam todtzuschlagen.
Aber diese Ränke schauend,
Mag man wohl von Weibern sagen,
Wenn gereizt sie sind, im Zorne
Setzen Schlangen sie auf Schlangen.
Gut ist's, daß ihr hier gekommen,
Denn eu'r Fortseyn läßt erlangen
Etwas Vorwand, wird auch Allem
Nicht der Schleier umgehangen.
Schlimmer, daß Begebenheiten

Andrer Art bereits mich zwangen,
— Zwar nicht minder sonderbarlich,
Aber glücklicher — zu machen
Den Besuch, schon abzugeben
Jenen Brief; so steh'n die Sachen,
Daß in Mailand, wo ich werde
Von dem Prinzen aufgehalten
Während dieser Faschingsfeste,
Euren Namen ich behalten,
Ihr Don Felix müßt euch nennen;
Unsrer Freundschaft innig Walten
Dient als Grund zu der Begleitung;
Und wer mag es je erfahren,
Sind wir dort zurückgekommen,
Wessen Hände hier es waren,
Die das Schreiben überreichten?

Cäsar.

Das geht gut; nur Ruh' gewahren
Nach so vielfach bangen Leiden,
Die das Bild der Undankbaren,
Die ich immer noch nicht hasse,
Mir so unerbittlich machte,
Möcht' ich jetzt; — drum wollt erzählen,
Was so schnell euch dazu brachte,
Den Besuch zu machen, ferner,
Wie es sich hat zugetragen,
Daß der Richter euch beherbergt?

Felix.

Recht ist's, Alles euch zu sagen:
Es verdient, was mir geschehen,
Wohl des Abenteuers Namen;
Kaum in Mailand eingetroffen,
Mich auch Mühen überkamen,
Denn, noch eh' ich abgestiegen
Von der Post . . .

Vorige. Tristan (kommt eilig; gleich darauf) Liboro.

Tristan.

Liboro nahet.

Felix.

Später sag ich's euch.

Liboro (zu Tristan).

Hierneben,
In dem Gasthof zu dem Sterne,
Sind die Koffer, Tristan, gerne,
Wenn ihr geht, wird man sie geben.

Tristan.

Hinzugeh'n muß mich wohl freu'n,
Dorten find' ich meine Habe,
Hier nicht Theilnahm' selbst als Gabe. (Ab.)

Don Felix. Don Cäsar. Liboro.

Liboro.

Woll't, Don Cäsar, mir verzeih'n,
Kam so spät ich; wicht'ge Dinge
Riefen mich zum Gouverneur,
Lange dau'rte das Gehör,
Und auf ihn die Schuld ich bringe,
Daß ich schneller nicht gekommen;
Kann auch jetzt nicht lange weilen,
Denn Befehl muß ich ertheilen,
Daß ein Mann wird festgenommen,
Läßt er sich in Mailand blicken,
Dessen Namen ich nur kenne;
Hätt' ich ihn, was mein ich nenne,
Würd' ich opfern mit Entzücken.

Felix.

Zu dem Prinzen wünscht' ich sehr;
Führt im Wagen hin uns Beiden,
Aufenthalt nicht zu erleiden.

Liboro.

Wer ist dieser fremde Herr?

Felix.

Freund von mir, Sennor, der heute
In Geschäften angekommen
Hier in Mailand, hat vernommen,
Ich sei hier, und mich erfreute
Nun mit des Besuches Huld.
Felix, kommt.

Liboro.

Was hört' ich da?
Nennt er sich Don Felix?

Felix.

Ja.

Cäsar.

Die Bescheidenheit war Schuld,
Daß ich eure Hand nicht küßte,
Bis Don Cäsar hier sich fand
Als Vertreter.

Liboro (heimlich).

Eitler Tand
Hier Entschuld'gung werden müßte.
(Laut zu Cäsar.)
Das Erscheinen der Person
Läßt den frühern Ruf erkennen.
(Zu Felix.)
Woll't, Don Cäsar, weiter nennen
Felix Namen.

Felix.

de Colon'.

Liboro.

Felix de Colona?

Felix.

Ja.
Sagt, was macht euch so verstört?

Liboro.

Schmerz macht mir's, daß ich's gehört.

Cäsar.

Schmerz macht euch mein Name?

Liboro.

Ja.
Wünscht' ich gleich vor wen'gen Stunden,
Euch zu finden; was ich bot,
Gäb' ich gern in dieser Noth,
Hätt' ich euch nun nicht gefunden.

Cäsar.

Solche Änd'rung konnt' euch geben,
Herr, ein Name?

Liboro (zu Felix).

Ich weiß nicht,
Cäsar, wie's euch sagt die Pflicht;
Mir gilts Ehre jetzt und Leben,
Ihn zu greifen; aber da
Muß, bei Gott, ich Schmerz empfinden,
Ihn bei euch im Hauf' zu finden.

Felix.

Ihr Don Felix greifen?

Liboro.

Ja.

Cäsar.

Mich? weßhalb?

Liboro.

Stellt euch nur nicht
Also fremd, denn besser wissen
Werdet ihr, als ich, es müssen,
Ob hier Gründe sind, ob nicht;
Da ihr eines Edlen Haus
Habt erstiegen, alten Diener
D'rin erschlagen, dann noch kühner
Habt geraubt die Tochter d'raus.
Herzog Parma hat so eben
Unserm Gouverneur beschrieben
Dieses Trauerspiel im Lieben,
Und ihm den Befehl gegeben,
Euch zu greifen und die Dame,
Solltet ihr erscheinen hie;

Violante heißet sie,
Und Aurel' des Vaters Name.
Deßhalb prüft nun wohl ihr Beiden,
Dieß ist Alles, was ich kann,
Traf ich gleich bei euch ihn an,
Ist Verhaft doch nicht zu meiden.

Cäsar (heimlich).

Wer solch Wirren jemals kannte,
Felix sucht er, und nicht mich!

Felix (heimlich).

Cäsar sucht er nicht, doch mich,
Der nie liebte Violante!

Cäsar (heimlich).

Mich zu morden, log sie mir,
Und nun heißt's, daß ich sie raubte!

Felix (heimlich).

Niemand dort verliebt mich glaubte,
Und ich bin Verbrecher hier!

Liboro.

Was sagt ihr?

Cäsar.

Sennor, daß ihr
Seid getäuscht durch den Bericht,
Haus noch Dame raubt' ich nicht.

Liboro.

Freuen soll mich's sehr, wenn ihr
Jener Schuld'ge wäret nicht,
Ich kann, ohne euch zu schaden,
Euch in den Verhaft nun laden,
Und erfüllen meine Pflicht:
Woll't verhaftet euch betrachten.

Felix.

Wenn Mißdeutungen nun trügend,
Als Urheber Felix lügend,
Ihm die Schuld des Angriffs machten?

Cäsar.

Leicht könnt' es ein Irrthum seyn,
Der den Namen nannte da.

Liboro.

Seid ihr Felix Colon'?

Cäsar.

Ja.

Liboro.

Gibt's in Parma Andern?

Cäsar.

Nein.

Liboro.

Wohl, ihr seid's, den mir aufgibt
Der Befehl; da Glück nun wollte,
Daß in Cäsars Schutz ich sollte
Finden euch, von ihm geliebt,
Ist's jetzt besser, überlegen,
Eh' wir weiter uns verpflichten,
Wählen nun, was uns mit nichten
Schaden kann auf unsern Wegen. —
Schreck noch Furcht lähmt nicht die Pflicht,
Die als Edler ich verhieß,
Eh' man mich noch Richter hieß,
Und wär' ich jetzt Richter nicht,
Föcht' mein Degen euch zur Seite.
Ja, ein edler Irrthum nur
Wandelt auf der Liebe Spur,
Ungerecht wird er zur Beute
Der Verfolgung; drum erscheine
Jene Dame, — wo ist sie?
Ich geh' hin, und führe sie
In mein Haus. — Werd' im Vereine
Mittler ihres Rufs, der Ehr';
So eu'r Schicksal umzuwenden,
Schwere Sorge zu beenden.

Cäsar.

Edler Herr, wem könnt' ich mehr

Jetzt, als euch, Vertrauen weih'n;
Seht, ich schwöre, wär' sie hier,
Sagt' ich's sicher euch; doch ihr
Müßt gewiß im Irrthum seyn,
Denn nicht Felix in dem Streite
Solche Abenteu'r bestand.

Lidoro.

Wenn ich mich im Irrthum fand,
Wend' ich mich zur andern Seite,
Gern wollt' ich die Gunst euch weih'n,
Für die meine Worte haften,
Will nicht lösen, nicht verhaften,
Denn Verhaften wie Befrei'n
Müßte hier gleich grausam seyn,
Bei der Zweifel Qual und Bangen.

(Zu Felix.)

Drum ist Felix nicht gefangen,
Doch steht ihr mir für ihn ein;
Bald werd' ich nun auch erfahren,
Ob die Dame angekommen;
Heute wird sie festgenommen,
Wenn die Späher sie gewahren. (Ab.)

Don Cäsar. Don Felix.

Cäsar.

Felix, wo führt das hinaus?

Felix.

Viel wollt' ich drum schuldig seyn,
Leuchtet's meinem Sinne ein.

Cäsar.

Daß ich Violantens Haus
Soll erstiegen haben dort,
Mag, weil etwas d'ran ist, geh'n;
Aber nicht kann ich's versteh'n,
Wie nun ihr an jenem Ort
Violanten habt verletzt.

Felix.

Und auch ich nicht; — er ehrt mich,

Weil hier Cäsar heiße ich,
Euch als Felix fest er setzt.

Cäsar.

Ehrt als mich euch?

Felix.

Herbergt mich,
Glaubend, daß ich wäre ihr.

Cäsar.

Mich will er verhaften hier,
Weil er eingebildet sich,
Ich sei Ihr.

Felix.

Geh'n wir hinein,
Da wir hier nicht reden können,
Heute noch muß ich's erkennen;
Schon wird eines Lichtes Schein
Meiner Zweifelsucht beschert,
Sehen wir uns so empfangen,
Ihr als Felix hier gefangen,
Ich als Cäsar hochgeehrt.

Cäsar.

Beides muß uns gleich erstaunen:
Aber sagt mir doch eu'r Urtheil.

Felix.

Ist's nicht Namens Heil und Unheil,
Kenn' ich nicht des Schicksals Launen.

(Beide ab.)

Straße in Mailand, vor dem Wirthshause zum Sterne.

Violante und Nise (im Reiseanzuge).

Violante.

Wo ist Fabio hingegangen?

Nise.

Ihn trieb, Herrin, glaub' ich, das Verlangen,

Sich in Fremdenhäusern und in Schenken
Nach Don Cäsar umzuseh'n.

Violante.

Ach, wohin denken
Meine Leiden, daß in größ'rer Zahl
Sie stets mehren meine herbe Qual;
Wachsen sie mit jedem Schritte mählig,
Dann wird ihre Menge bald unzählig.
Wird's — o weh' mir — meinem Kummer wohl geglaubt,
Daß von Ehre, Ruf, von Leben, Seyn beraubt,
Ich in solcher Art erscheine,
Und in eig'nem Todesschatten strauchelnd weine?
Aber Alle glauben's, und des Trostes Schimmer
Gäbe Anblick mir des Zweifels nimmer.
Nise, hätt' ich doch gewußt,
Vor dem wilden Raubthier zu beschützen meine Brust,
Wär' gewaltsam nicht getrieben
Von des Hasses Abscheu zu dem heißen Lieben,
Cäsar hätt' ich nie gerufen
Zu dem Garten; nie berührte meine Stufen
Sein Bericht des Kommens, den er mir zuschickte;
Wollt' es aber so mein Schicksal, daß erblickte
Den mein Vater, nach dem Lesen
Wäre der doch nicht so fromm gewesen,
Hätte dort das Leben mir genommen.
Nie — ich Ärmste! — wär' des Unglücks Nacht gekommen,
In der dort ich eingeschlossen
Wartete auf Cäsar, den zu täuschen er beschlossen
Durch die Reise; nie entsprang aus ihren Folgen
Jener Lärmen, und im weiteren Verfolgen
Hätte Fabio's frommes Mühen,
Mich dem Zorn des Hauses zu entziehen,
Niemals meine Thür zersprengt;
Nie hätt' ich mich aus der offnen Thür gedrängt,
Cäsar aufzusuchen, daß er mir mein Leben
Nun beschütze; hindert' hartes Schicksal auch mein Streben,

Ihn zu finden, rieth man mir
Niemals, reisen doch nach Mailand hier;
Nie verfolgend seine Spur so gern,
Gab ein Obdach mir der Wirth zum Stern;
Denn von jenem Tage an
Folgte meine Schuld, mein herbes Unglück dann.

Nise.

Herrin, wem ihr's noch erzählt?
Alles kenn' ich ja, was euch so grimmig quält.

Violante.

Mir nur selber will ich's vorerzählen,
Deßhalb laß du mich allein mich quälen,
Denn den Schmerz besiegt ja nur das Weinen.

Vorige. Tristan (bringt zwei Koffer aus dem Wirthshause zum Stern hervor, und macht sich dabei zu schaffen, um sie zusammen zu binden).

Tristan.

Gott sei Lob, daß ich jetzt habe meinen
Koffer, nicht für meines Herren Sachen
Bring' ich Dank, den — kann er selber machen;
Aber jetzt will ich mir sie bereiten,
Um beladen damit fortzuschreiten.

Nise.

Fräulein, ist nicht jener dort
Felix Diener?

Violante.

Ja, er ist's, und so hinfort
Ist ein Licht schon meinem Schmerz erglommen;
Glücklich sehr, daß Felix angekommen
Hier in Mailand, denn da er
Von Don Cäsar ist ein Freund so sehr,
Kann, was er von ihm nun weiß mir nützen,
Und vielleicht wird seine Freundschaft mich beschützen,
Ruf' ihn also . . . und doch, nein!

Nise.

Weßhalb zögern?

Violante.

Hindernd seh' ich's ein,
Daß ich nicht kann wissen, ob er mein Verlangen,
Mich zu schützen, huldreich wird empfangen,
Ob er nicht, wenn er mich sieht,
Durch bereitete Entschuld'gung sich entzieht,
Vorwand sucht vor solcher Pflicht,
Denn auch bester Freund gleicht dem Geliebten nicht;
Gar geschehen möcht's, daß unsichtbar er sich mir macht.

Tristan.

Nun, das Vorspiel ist vollbracht.

Violante.

Und so ist es besser, nichts von mir zu wissen,
Bis er mich wird sehen müssen.

Nise.

Gut wär's, wenn dem Diener ich
Nunmehr folgte, überzeugen könnt' ich mich,
Und ihr später geh'n, wenn ich das Haus euch wiese.

Violante.

Du hast Recht; doch ein's noch sag' mir, Nise,
Wie du geh'n willst, ohne durch dein Ansehn ihn zu schrecken?

Nise.

Leicht ist's, unter'm Mantel mich zu decken;
Spanierinnen, die in diesem Wirthshaus weilen,
Leihen diese uns.

Violante

Dann versucht, da Rettung zu ereilen,
Wo schon alles ist für mich verloren.

(Sie gehen in das Wirthshaus.)

Tristan (der indeß die Koffer zusammengebunden hat, nimmt sie auf die Schulter).

Fort müßt ihr von hier, so oder so; — erkoren
— Zum Asturier nicht — bin ich zum Kistentragen;
Schwer ist meines Herren Koffer, [illegible]
Nicht als wär' er etwa voller G[illegible],

Nur, weil sein — nicht mein — was er enthält;
Denn der treu'ste Diener findet immer doch,
Schwerer, als das Eig'ne, sei das Fremde noch. (Ab.)

Straße, die nach des Richters Hause führt.

Tristan (die beiden Koffer tragend), Nise (folgt ihm verlarvt).

Nise.

Ihm den ganzen Tag folg' überall ich hin.

Tristan.

Schon bemerkt' ich's etwas, meine Königin,
Daß mich außer meinen beiden Kofferkasten
Noch ein dritter Koffer folgend will belasten.
Wollt ihr etwas? — nein? — Hilf Gott, wär' sie's, die heute
Uns die Diamanten gab, und reu'te
Ihr's schon jetzt, wollt' sie zurück die Gaben,
Nun sie sieht, daß wir die Koffer haben.

Nise.

Setzet euren Weg nur fort.

Tristan.

Ihr könnt reden? — Jene ist's nicht, auf mein Wort.

Nise.

Weiter folg' ich ihm nun nach.

Tristan.

Dame, hört mich an gemach;
Denkt ihr, weil aus fremden Landen,
Daß in diesen Koffern Geld vorhanden,
Und kommt her, an dessen Anblick euch zu weiden;
Jeder Heller, der darin ist, mag Verdammung leiden.
Öffn' ich meinen, könnt' ich eben
Euch ein Hemd, um's auszubessern, geben;
Und geht eu'r Verstand noch über das hinaus,
Schreibt es mir, denn hier seht ihr mein Haus.
(Er wirft die Koffer vor der Thür des Hauses nieder.)

Nise.

Sehr erfreut mich's, das zu wissen,
Und mein Fräulein werd' ich nun herführen müssen. (Ab.)

Tristan.

Nur gefolgt ist sie, mein Haus zu seh'n?
Schien so närrisch doch d'rauf zu besteh'n,
Mich durch Gang und Schweiß zu quälen.
(Er geht mit den Koffern in das Haus.)

Don Felix Zimmer.

Don Felix. Don Cäsar. (Später) Tristan (mit den Koffern).

Cäsar.

Nun, bei Gott, höchst wunderbar Erzählen.

Felix.

Alles dieses mußte mich seit gestern überkommen.

Cäsar.

Wenn man Alles prüfend auch vernommen,
Felix, nichts ist da, was uns bis jetzt aufkläret,
Wie ihr der Entführer Violantens wäret.

Felix.

Dieß, und daß verschwand sie nach dem eigenen Verrath,
Zu ergründen, fehlt Vernunftkraft in der That.

Tristan (tritt auf).

Tristan, wo bist du gewesen?

Tristan.

Last zu tragen, ward ich auserlesen,
Seht ihr das; wozu noch fragen? Zur Gebühr
Zeigt sich mein Geschäft.
(Es wird an die Thür geklopft, die nach der Straße führt.)

Felix.

Klopft man nicht an die Thür?
Schau, wer's ist.

Tristan.

Würd' ich hingeh'n,
Hätt' ich Leid's mich zu verseh'n!

Felix.

Warum das?

Tristan.

Weil ich's bedenke,
Jene sei die Pforte der Geschenke;
Wenn für euch erscheinen hundert reiche Gaben,
Soll ich leider so viel Prügel haben.

Felix.

Geh' doch, geh', und sei kein Thor.

Tristan.

Dame Stumm, ein wenig wartet noch davor.

Cäsar.

Zwei verlarvte Damen,
Spanisch angekleidet, sind's, die kamen.

Felix.

Die, wovon ich euch erzählte, werden's seyn.

Cäsar.

Um sie nicht zu stören, geh' ich dort hinein.
(Er geht in das Cabinet.)

Felix.

Schließen will ich diese Thüren,
Die nach jenen andern Zimmern führen,
Daß es nicht wird wahrgenommen,
Wie zu mir herein verlarvte Damen kommen.
(Er schließt die nach der inneren Seite führenden Thüren.)

Don Felix. Tristan. Serafine und Flora,
(im Maskenanzuge und verlarvt).

Serafine.

Wenn ich Nachricht gleich erhielt
Schon von eurem Wohlbefinden,
Sollt' ein Zufall, der mich führt
Hier vorbei, doch nicht entschwinden;
Was ich hörte, wollt' ich seh'n,

Daß die Augen nicht empfinden
Ob den Ohren Klag' und Schmerz.

Felix.

Zwiefach muß ich wohl empfinden
Mit besonderm Dankgefühl
Solche Huld, die eu'r Verbinden
Doppelt mir gewährt.

Serafine.

Viel mehr
Schuld' ich euch, als euch erschienen,
Drum zahl' ich nur wenig euch.

Felix.

Doch in nichts konnt' ich euch dienen,
Denn seid ihr, die ich gemeint,
Fühlt ein Mann stets das Verpflichten,
Welches Damen leistet Schutz,
So nothwendig, daß mit nichten
Er dafür den Dank verdient,
Weil er's thut im eig'nen Dienste.

Serafine.

Ich bin jene, die ihr meint;
Doch im Schmälern der Verdienste
Gilt mir nicht eu'r Ausspruch hier;
Immer mußte i c h gewinnen,
Handeltet ihr gleich für e u c h;
Nicht kann der Erfolg zerrinnen.

Felix.

Sprach einmal ein Höfling . . .

Serafine.

Was?

Felix.

Der Verstand sei gläsern; richtig
Find' ich seinen Ausspruch jetzt.

Serafine.

Warum scheint euch der so wichtig?

Felix.

Weil bei jeder Art des Scheins,

Dame, er sich zeigt durchsichtig;
Klug seid ihr, und die Gefahr
Zu vertreiben, ist euch wichtig,
Welche Klugheit mit sich führt.

Serafine.

Guter Art habt ihr verkündet
— Wär' ich häßlich — euren Schmerz.

Felix.

Zeigt euch mir, und er verschwindet.

Serafine.

So viel Streitsucht hab' ich nicht.

Felix.

Kann ich's dadurch nicht gewinnen,
Wende ich mich wieder um
Zu dem Gleichniß beider Sinnen.
Ihr wollt seh'n, was ihr gehört,
Daß die Augen nicht empfinden
Ob den Ohren Klag' und Schmerz.
Mich aus eben solchen Gründen
Treibt's, was ich gehört, zu seh'n;
Geht nicht fort, den Schlei'r laßt schwinden,
Daß mein Dank erkenn' die Gunst;
Deutung ließe leicht sich finden
Auf Verrath, bleibt ihr verhüllt.

Serafine.

Vielmehr ist es mir erschienen
Als Vermehrung jeder Gunst,
Im Verborgenen zu dienen;
Deßhalb, wenn ihr mich nicht scheucht,
Zeigt ihr besser das Verbinden.

Felix.

Wohl gebührt euch stets mein Dank,
Nur muß ich zugleich empfinden
Die Beleid'gung . . .

Serafine.

Wie geschah's,
Euch Beleid'gung zuzufügen?

Felix.

Damen schenken wohl ein Tuch,
Doch im Geben überwiegen
Mit Juwelen, ist nicht Gunst,
Sondern Zahlung dann . . . Ich bitte,
Daß ihr mir Erlaubniß gebt,
Dieser Zofe . . .

Serafine.

Wie ich litte,
Hätt' ich mich vorhin entlarvt.

Felix.

Warum das?

Serafine.

Weil euren Blicken
Farben nicht entgingen dann,
Die mein Antlitz mir durchzücken.

Felix.

Ich glaub's nicht, werd' ich's nicht seh'n.

Serafine.

Dieß allein muß ich verhindern;
Schreckend häßlich bin ich nicht,
Doch die Ursach kann's nicht mindern,
Welche wicht'ger, als ihr glaubt.

Felix.

Wie?

Serafine.

Schon saht ihr Serafinen,
Von der in der Stadt man sagt,
Wunder strahlten ihre Mienen;
Nun erscheinen euch nach ihr
Möcht' ich nicht.

Felix.

Durch euch ich finde
Jetzt mich in Verlegenheit.

Serafine.

Wie?

Felix.

Sag' ich, was ich empfinde,
Daß sie schön, verfahr' ich roh
Gegen euch, obgleich mein Frieden
Euch nicht sah; — ihr thu' ich weh',
Sagt' ich's nicht.

Serafine.

Laßt unentschieden
Denn für jetzt eu'r Urtheil ruh'n,
Bis Veranlassung erschienen.

Tristan (zu Flora).

Kann seit heute früh euch nun
Eure Sprache etwas dienen?

Flora.

Wenig nur.

Tristan.

So wär't ihr wohl
Gut mit Flora einzuschmieden,
Die in diesem Hause ist =

Flora.

Wie denn das?

Tristan.

Niemals hält Frieden
Jener Zunge, — doch ihr schweigt, —
Schmölze man zugleich euch über,
Gäb' es nach dem Münzgebrauch
Wohl ein gutes Equiliber.

Flora.

Nichts gebt ihr den Weibern nach
In der Zunge raschem Dienen;
Doch viel reden ist mir stets
Lasterhaft und schnöd' erschienen.

Tristan.

Haltet ihr mir Predigt jetzt,
Wo ich mit der Dame finde
Euch geheimer Weise hier,
Mahnt es mich, wie jener Blinde,

Der durch alle Gassen zog,
Schreiend, singend, immer wieder
Heil'ger Buße Sacrament,
Hinterher dann lust'ge Lieder.

Flora.

Das gleicht dem, was einst gesagt
Eine Dame zu den Rittern.

Tristan.

Was war das?

Flora.

„Dieß Haartuch laßt
Ihr mir gleich mit Zobel füttern."

Tristan.

Himmel, ganz im Kleinen scheint's,
Ihr und Flora lebt zu Willen.

Flora.

Himmel, ganz im Großen seid
Ihr und Tristan ein Paar Füllen.

Felix (zu Serafine).

Wenig, Herrin, gelten euch
Eines Treuergeb'nen Bitten.

Serafine.

Durch mein Nichtenllarven habt
Ihr indeß gar nichts gelitten.

Felix.

Wie?

Serafine.

Weil ihr im Übermuth
Der Verhüllten Gunst erwiesen,
Und nun eine Larve seht,
Ist es deutlich so bewiesen,
Wie die Gunst zu dem Vergeh'n
Ist vergeltend gleich erschienen.
Bleibt mit Gott; und seht ihr mich,
Euch ein andermal zu dienen,
Wird es nur wie heute seyn.

(Sie will abgehen.)

Felix (hält sie auf).

Halt! ihr dürft mich nicht bestricken,
Denn, ist's thöricht, ließ' ich euch,
Und nur roh, euch zu erblicken,
— Kann ich beidem nicht entgeh'n —
Wähl' ich von zwei Übeln lieber
Mir das kleinste.

(Es wird an der Thür geklopft, welche der Straße zuführt.)

Lidoro (außerhalb).

Öffnet hier!

Felix.

Welcher Lärm schallt dort herüber?

Serafine (zu Flora).

Ist's mein Vater nicht?

Flora.

Und wie!

Felix.

Tristan, sieh', wer dort erschienen.

Serafine (ihn aufhaltend).

Eh' ihr öffnet, laßt mich aus,
Denn mich dünkt, es mag mir dienen
Diese andre Nebenthür.

Felix.

Nein, durch Serafinens Zimmer
Fliehen, wäre niedrig, schlecht;
Dieß gestatten kann ich nimmer.
Anlaß geben darf ich nicht,
Daß sie glauben, ich verriethe
Hohe Gunst der Gastlichkeit.

Tristan.

Schön, wer hier heraus gerieth
Herr, Lidoro ist's, der klopft.

Serafine.

Laßt mich hier hinaus, ich bitte.

Felix.

Nein, das geht nicht an, sieht man auch

Damen wider alle Sitte
Hier, thut's nichts, doch viel liegt mir ...

S e r a f i n e.

Woran?

F e l i x.

Daß ich Serafinen
Zolle meiner Achtung Schuld;
Ihrenthalben euch zu dienen,
Leid' ich nicht, daß dort ihr geht.

S e r a f i n e.

Ach, sie würd' es Dank euch wissen.

F e l i x.

Sagt, wie so?

S e r a f i n e.

Auf diese Art:
(Sie nimmt die Maske ab.)
Nun ihr mich habt zwingen müssen,
Schaut', ob er mich sehen darf.

F e l i x.

Nein, bei'm Himmel, selbst erblicken
Darf er euren Schatten nicht;
Ich will aber mich anschicken,
Aufzuhalten ihn, wenn ich
Selber öffne. — Schnell von hinnen!
(Er geht nach der Thür, um Liboro zu empfangen.)

S e r a f i n e.

Flora, komm!

F l o r a

Nur schnell, er nah't.

(Sie gehen nach der Thür, welche in das Innere des Hauses führt. In dem Augenblicke, wo S e r a f i n e und F l o r a hinausgehen wollen, treten) V i o l a n t e und N i s e (in gleichem Maskenanzuge und verlarvt herein).

V i o l a n t e.

Sagt mir gütig, ob da drinnen
Des Don Felix Zimmer ist?

Serafine.

Was weiß ich, weß dieses Zimmer?

(Ab mit Flora.)

Nise.

Zornig geht die Dame fort.

Violante.

Fragen wir dann jene immer.

Violante und Nise, (verlarvt). Don Felix, Lidoro, Tristan.

Felix.

Wie, im eig'nen Hause klopft
So geräuschvoll, so unziemlich,
Herr, ihr an?

Lidoro.

Ich sehe mich
Fremd im eig'nen Haus so ziemlich
Hier behandeln; mich beleidigt,
Dem ich diente, durch Verschließen
Dieser Thür, und sonst noch mehr.

Felix.

Herr, was konnte euch verdrießen?

Lidoro.

Vieles.

Felix (heimlich).

Weh', von Allem ist
Er gewiß schon unterrichtet,
Doch das Schlimmste ist, daß dort
Serafine steht vernichtet;
Sie verfehlt, gewiß die Thür,
Oder konnt' nicht öffnen diese.

Vorige. Don Cäsar.

Cäsar.

Herr, was gibt's hier für Geräusch?

Violante.

Cäsar seh' ich hier, schau', Nise.

Nise.

Nah't, mit ihm zu reden.

Violante.

Nicht

Wag' ich's vor so vielen Blicken;
Horch' und schweige.

Liboro.

Was sollt's seyn?

Beide wollt ihr mich umstricken,
Voller Falschheit.

Felix (heimlich).

Er spricht's aus.

Liboro.

Nicht beliebte euch das Schlichten
Durch der Freundschaft edlen Dienst;
Drum muß ich mein Amt verrichten.
Wohl befrug ich beide euch,
Wo die Dame sich befinde,
Heute als eu'r Freund, damit
Freundschaft, die ich noch empfinde,
Schnell beseit'ge euren Schmerz,
Ihr verläugnetet; geschwinde
Eu'r Verhaften doch nicht ward
Hier bekannt, weil sie hier drinnen.

Violante (heimlich).

Er gefangen?

Felix (heimlich).

Dieß sagt nichts,
Wär' sie aber nur von hinnen.

Liboro.

Späher, die ich ausgestellt
An die Thüren, mir berichten,
Daß sie nach Don Felix frug;
Fortgeh'n konnte sie mit nichten,
Denn die Gänge sind besetzt,
Und schon soll ich sie erblicken.

Felix.

Herr, nicht diese Dame woll't

Mit den Zweifeln ihr umstricken,
Denn sie ist's nicht, die ihr meint.

Lidoro.

Damen suchen Ankömmlinge
Nicht bei mir durch Zufall auf;
Deßhalb, Dame, ich d'rauf dringe,
Weil ihr doch erkannt schon seid,
Laßt nunmehr die Larve schwinden.

Cäsar.

Violante glaubt er hier.

Felix.

Cäsar, schonet mein Empfinden,
Theurer Pfand sich hier verbirgt,
Als ihr denkt.

Violante.

Gott! welch Verkünden!

Lidoro.

Seid ihr Violante nicht,
Des Aurelio Tochter? Finden
Wolltet ihr Don Felix hier?

Violante.

Was geht vor, gerechter Himmel!
Wie vermag der Mann so schnell
Meinen Lebenslauf zu künden?
(Sie nimmt die Maske ab.)
Ich bin Violante, ja!

Felix.

Ha, was seh' ich, güt'ger Himmel!

Cäsar.

Himmel, was erblick' ich hier!

Violante.

Hergeführt von dem Geschicke,
Suchte ich Don Felix auf,
Wo ich Cäsar nun erblicke,
Und nun Huld erflehend laßt
Mich zu euren Füßen liegen.

Felix (heimlich).
Was ist das? Wie konnte schnell
Solches Wunderwerk sich fügen?

Cäsar.
Was ist dieß? Wie und woher
Ist hier Violant' erschienen?

Liboro.
Sehet jetzt, ob ich getäuscht
Ward von euch.

Cäsar.
Wie sie erschienen,
Staun' ich an; ich täuscht' euch nicht.
Doch du, Undankbare, Wilde,
Seel' und Lebens grimmer Feind,
Sag mir, unter welchem Schilde
Kamst du hier!

Violante.
Was zweifelst du?
Du nur brachtest mich zum Fliehen,
Unglück trug ich, Schmach und Qual,
Mit Gefahr dir nachzuziehen.

Liboro.
Schau't, Don Cäsar, ob sie's ist.

Cäsar.
Kamst du wieder, zu betrügen,
G'nügte dort nicht deine List?

Violante.
Welche List?

Cäsar.
Dein höllisch Lügen.

Violante.
Wie du lohnst!

Cäsar.
Was schuld' ich dir?

Liboro.
Dazu ist's nicht Zeit, verdrießen
Müßt' es euch, die Rechnung jetzt

Unter euch so abzuschließen.
Dame, kommt ihr nur mit mir,
Denn verdiente es gleich nimmer
Weder Felix noch Don Cäsar,
Bin doch ich derselbe immer,
Werde nur das Beste thun.

Violante.

Blindlings folg' ich.

Liboro.

Wenn im Zimmer
— Nicht um euch, doch um mich selbst —
Diese ist bei Serafinen,
Kehr' ich; — hier erwartet mich, (zu Cäsar.
Euch soll dann der Kerker dienen.
(Ab mit Violante.)

Don Felix. Don Cäsar.

Cäsar.

Himmel, Violante hier!

Felix.

Bei mir sehen Serafinen!

Cäsar.

Sagend, daß sie Felix sucht!

Felix.

Wo so viel Gefahr erschienen!

Cäsar.

Felix, was ist das?

Felix.

Ich kann's
Nicht ergründen.

Cäsar.

Muß dann dienen
Zur Erklärung uns die Zeit.

Felix.

Ließen Mittel sich ersinnen,
Daß es schneller würd' erklärt,
Zeit von Zeit uns zu gewinnen.

Dritte Abtheilung.

Ein Vorzimmer zwischen Don Felix und Serafinens Gemächern.

Liboro. Serafine.

Liboro.
Du bist mürrisch.

Serafine.
Hab' ich denn
Ursach nicht?

Liboro.
Ja, eingestehen
Will ich's, etwas; doch so sehr
Keineswegs.

Serafine.
Wenn ich muß sehen,
Daß so wenig Rücksicht ihr
— Woll't mir solches Wort vergeben —
Auf mich nehmt, mir nicht allein
Einen Gast in's Haus zu geben,
Sondern eine Dame auch
In mein Zimmer, die auf Aben=
Teuer ausgeht . . .

Liboro.
Hör' mich an,
Ich will dich zufrieden stellen
Über beides, daß du nicht
Meinst, recht sei der Klage Schwellen
Gegen mich: — Der edle Herr
Ist, schon gab ich's zu verstehen,
Meines besten Freundes Sohn,
Um mein Leben war's geschehen,

Wenn deß Schutz mich nicht erhielt; —
Tags darauf würd' er schon gehen,
Dacht' ich; hält der Prinz ihn auf,
Um sich festlich zu ergehen
Bei den Spielen, die wir jetzt
Hier in Mailand herrlich sehen,
Trag' ich davon nicht die Schuld.
Jener Dame Schutz zu geben,
Nöthigt mich ihr edles Blut,
Denn ist's wahr gleich, daß im Leben
Edelste der Liebe oft
Unbesonnen hin sich geben,
Handelt unrecht doch der Mann,
Der nicht Bess'rung will erstreben;
Läugnest du auch, Pflicht sei hier,
Wirst du doch dein Mitleid schenken.
Jener Edle, der ihm folgt',
— Recht ist dieses zu bedenken —
Ist Don Cäsar's Busenfreund,
Leider mußt' ich fest den nehmen,
Ihm zur Seit', in meinem Haus,
Und so muß sich nun bequemen
Freundschaft, Amt, in gleicher Art,
Schuld'ge Pflichten zu vollstrecken.
Andre Ursach gibt es noch,
— Um dir Alles zu entdecken —
Ihm zu schmeicheln: er entstammt
Von den Edelsten und Hehren,
Er ist reich, des Herzogs Huld
Läßt in Parma ihn verehren,
Als sein Vetter schätzt ihn der,
Und noch Alles dieß zu mehren,
Ward ihm meiner Liebe Gunst.
Klug magst du die Deutung ehren,
Dieß sei dir genug gesagt,
Und es mag dich nicht versehren,

Daß, wer nur als Gast hier kam,
Leicht als Hausherr hier verkehrte. (Ab.)

Serafine.

Götter, welch ein Freudenwort!
Dieser Tag dem Leide wehrte,
Freue, Seele, dich, da er
Leid sogar in Glück umkehrte!
Als mich Sorge quält' und Furcht,
Daß von mir der Vater hörte
Etwas, find' ich nicht allein
Zufall, der dem Unfall wehrte,
Sondern Zufall noch voll Glücks!
Flora!

Serafine. Violante.

Violante.

Herrin, ihr befehlet?

Serafine.

Meine Zofe rief ich nur.

Violante.

Nicht den Irrthum ihr erwählet,
Antwort gab ich deßhalb euch,
Und als Zofe mich ansehet.

Serafine.

Violante, schütz' euch Gott,
Aber euch hier nicht anstehet
Solcher Dienst; — in diesem Haus
Nicht als Zofe euch ansehet,
Doch als lieber Gast, ist's gleich
Wahr, mich wollt' es anfangs schmerzen,
Als mein Vater euch gebracht,
Ging eu'r Leid mir doch zu Herzen;
Jetzt als Freundin schuld' ich euch
Viel.

Violante.

Wie könnte das geschehen?
Habt ihr doch allein an mir
Böses Beispiel nur gesehen?

Serafine.

Violante, dieses Beispiel,
Das du willst so bös ansehen,
War für mich vielleicht doch gut;
Du weißt's nicht, kannst's nicht verstehen,
Was du Gutes mir gethan,
Als du dieses Haus betreten.

Violante.

Wodurch würd' euch nun gedient?

Serafine.

Jetzt durch nichts; was ich erbeten
Hatte, that'st du schon.

Violante.

Wohlan,
Herrin, da ihr wollt erkennen
Dankbar, wovon ich nicht weiß,
Daß ich dadurch hätte können
Je euch dienen, laßt mich jetzt
Eine Bitte an euch nennen.

Serafine.

Euch zu dienen, wo ich kann,
Ist mir Pflicht; so woll't denn sprechen.

Violante.

Nicht entschuld'gen will ich mich,
Deßhalb nenn' ich mein Verbrechen;
Es entschuldigt schon allein
Schuldigen, die Schuld gestehen.
Einem Edlen schenkt' ich Gunst,
Der — kurz war's vorher geschehen —
Meinen Vetter mir erschlug;
Abscheu, Haß und Widerstehen
Wichen in gar kurzer Frist;
Es ist der, den ihr gesehen
Hier im Hause in Verhaft;
Doch so schnöd' war mein Ergehen,
Daß schon bei der ersten Gunst
Alles ich verlor, — ersehen

Sollte man's an mir, daß nicht
Haß in Liebe übergehen
Leichtlich darf! — Der Himmel muß
Ernste Hinderungen senden,
Zu bestrafen den, der will
Sich vom Haß zur Liebe wenden. —
Woll't verzeih'n, daß so gedehnt
Ich euch alles will vorlegen,
Doch weil ich erflehe Huld,
Such' ich Mitleid zu erregen. —
Daß er könne, schrieb ich ihm,
Mich bei Nacht im Garten sehen;
Antwort schrieb er mir mit »ja",
Und dieß ist wohl nur geschehen,
Daß am andern Tag' ich nicht
Glauben sollte, angetreten
Hätt' er seine Reis' hieher,
Wie der Herzog sich's erbeten;
Doch mein Vater — wehe mir! —
Sah den Brief.

Serafine.

Laß mich verstehen,
Auf Geheiß des Herzogs ist's,
Daß wir ihn in Mailand sehen?

Violante.

Dieß das Unglück eben, weil
Deßhalb er die Antwort sendet';
Fällt's euch auf?

Serafine.

O nein, nur recht
Wollte ich's versteh'n. Nun wendet
Wieder zur Erzählung.

Violante.

Zwar
Dünkte klüglich mich das Beste,
Zu verläugnen, doch nicht ging's;

Vater sah ihn, und zur Veste
Macht' er mir mein Zimmer . . .

Serafine.

Sagt,
War es der; der nach Befehlen
Seines Herzogs hierkam?

Violante.

Ja;
Eu'r Zerstreu'n ist nicht zu hehlen.

Serafine.

Traurig bin ich, schreck's euch nicht.

Violante.

Lassen wir's, könnt' es euch quälen.

Serafine.

Wie könnt's das? — o nein! — fahrt fort.

Violante.

Ich befürchte . . .

Serafine.

Was? — o wehe! —

Violante.

Daß, wer die Gefahr nicht kennt,
Mir auch rettend bei nicht stehe.
Besser lassen wir's deßhalb.

Serafine.

Irrthum; nur wem klar gewesen
Alles Übel, der wählt dann
Beste Mittel zum Genesen.

Violante.

Brach die Unglücksnacht herein,
Nachricht konnt' ich ihm nicht geben
Daß mein Vater im Geheim
Laurend tracht' ihm nach dem Leben.

Serafine.

Laurt' auf den, der reisen sollt'
Hier nach Mailand?

Violante.

Dieß ja eben
War das Unglück.

Serafine (heimlich).

Sie sprach's aus;
Muß durch Bitten man bewegen
Auch das Unglück, daß es kommt,
Neid dem Glücke zu erregen?

Violante.

Wirklich kam er hier . . .

Serafine.

Wer kam?

Violante.

Cäsar, der entfernt sich stellte.

Serafine.

Cäsar?

Violante.

Ja.

Serafine (heimlich).

Sie hört nicht auf,
Weh' mir, daß ich thöricht schnellte
Selber meines Unglücks Lauf,
Wo es haltend wollte stehen. (Laut.)
Weiter . . .

Violante.

Sagen kann ich nicht
Euch genau, was dort geschehen,
Nur: als Schießen und Geklirr
Blanker Waffen mich erschreckten,
Vater und Geliebter dort
Kämpften, meine Seele deckten
Schwere Leiden; kam herbei,
Grausam Hülfe mir zu geben,
Alter Diener, der die Thür
Einschlug; ich sodann . . .

Serafine.

Bestreben

Muß ich mich, recht zu versteh'n;
War's Don Cäsar, warum eben
Kam't verlarvt ihr in dieß Haus,
Um Don Felix hier zu sprechen?

Violante.

Weil er ist Don Cäsars Freund,
Konnt' er sich wohl nicht entbrechen,
Zu begleiten den hierher.

Serafine.

Das mag seyn; nun weiter.

Violante.

Stehen
Blieben wir, daß ich sodann
Mußt' zu gleicher Zeit mich sehen
Zwar gefangen, doch auch frei,
In dem wilden Widerstreben
Heißer Liebe, Ehr' und Glücks. —
Unbewußt im bangen Beben
Ließ ich meines Vaters Haus;
Niemand wolle Schuld mir geben,
Furcht ertheilt stets schlechten Rath,
Und beschließt das Schlimmste eben.
Schutz sucht' ich bei Fremden nicht,
Und nicht bei Verwandten; geben,
Dünkt' mich, konnte diesen nur
Der Mitschuld'ge am Verbrechen,
Denn nur der wehrt recht dem Leid,
Den es selber muß ansprechen;
Doch ich fand ihn nicht.

Serafine.

Weßhalb
Suchte denn eu'r erstes Sehnen
Andern, als den ihr gewünscht,
Fesselt' Freundschaft gleich an jenen
Ihn.

Violante.

Don Felix Diener war's

Den ich hier zuerst gesehen,
Nicht Don Cäsars.

Serafine.

So, und dann?

Violante.

Ich sucht' ihn, mir beizustehen,
Fand ihn nicht; man sagte mir,
Daß er abgereiset wäre
Kurz zuvor nach Mailand schon.
Nieder drückt' des Leidens Schwere,
Mir schien jeder Strauchelschritt
Nun ein Ende meines Lebens;
Sicherheit, so däuchte mir's,
Sucht' ich anderwärts vergebens,
Als in des Verbrechers Schooß;
Zuflucht, die schon oft im Leben
Dem, der keine Rettung sah,
Ihren milden Schutz gegeben.
Eine Kutsche ließ ich mir
Durch denselben Diener eben
Schnell besorgen . . .

Serafine.

Aber wie
Kann denn der Bericht euch nennen
Mit Don Felix, und zugleich
Euch von Cäsars Namen trennen?

Violante.

Wer sagt das?

Serafine.

Ich sag' es euch,
Geb's euch klärlich zu erkennen,
Weil Gefang'ner Felix ist,
Cäsar nicht.

Violante.

Sehr muß verblenden
Euch die Traurigkeit, daß ihr
Jetzt so sprecht. — Doch laßt mich enden:

— Denn seh' ich euch so zerstreut,
Ist es besser, zu vollenden —
Herrin, dir zu Füßen hier,
— Welcher Art es auch geschehen,
Ich bin hier — und muß deßhalb
Dich um deinen Schutz anflehen;
Nicht, weil ich unglücklich bin,
Sondern weil ich dich gesehen;
Also bitt' ich dringend dich,
Mir Vermittlerin zu werden
Zwischen beiden Vätern hold,
— Denn wird erst die Nachricht werden
Meinem Vater, ich sei hier,
Kommt er sicher; — wenn vermählet
Mit Don Cäsar er mich trifft,
Wird dieß Leiden, das uns quälet,
Dadurch gänzlich abgewehrt. —
Weinend will ich jetzo kehren
In die Einsamkeit, um nicht
Deine Traurigkeit zu mehren
Durch die meine. Auch sagt man:
Gleiche Leiden fühlten Herzen,
Sähen sie, wie in der Brust
Andrer nagen bittre Schmerzen. (Ab.)

Serafine (allein).

Wahrheit spricht sie leider wohl,
Da man Kummer muß erwerben,
Wenn man fremden Kummer sieht,
Daß sich dieser fort mag erben.
Zweifelnd steh' ich Ärmste hier,
Kann nicht Leid noch Freude kennen,
Denn ich weiß es nicht, wen sie
Felix oder Cäsar nennen.
Sprach der Vater, daß der Gast,
Den er als Don Cäsar ehrte,
Künftig — Himmel, welche Lust! —
Leicht als Hausherr hier verkehrte;

Kaum hatt' ich nun meinen Dank
Erst der Vorsehung gegeben,
Daß — o selt'ner Fall des Glücks! —
Er, der rettete mein Leben,
Ward vom Vater mir erwählt,
Als sich mir entgegen stemmen
Hindernisse andrer Art,
Meines Glückes Lauf zu hemmen.
Ach! wie in so kurzer Zeit,
Wie in Augenblickes Schnelle,
Was uns Glück erschien,
Wird zur Leidensquelle!
Wie ward diese Dame nun
— Nicht vermag ich's einzusehen —
Mit Don Felix angeklagt,
Da sie liebend sich verstehen,
Und sie noch behauptet jetzt,
Cäsar übte das Vergehen,
Jene sprächen Lügen dort,
Sie alleine lasse sehen
Wahrheit hier. Glaub' ich nun gleich,
Cäsar throne ihr im Herzen,
Warum aber spricht der nicht,
Sieht er Felix Haft und Schmerzen?
Eins von beiden ist
Nöthig hier auf jeden
Fall; und zwar, die Dame lügt,
Wenn nicht jene Lügen reden.
Bei so vieler Zweifel Qual,
Was würd' ich nicht darum geben,
Wär' ich ohne Liebespflicht;
Frei könnt' ich dann, ohne Beben
Dieses bunte Treiben schau'n!
Doch wer konnte wohl abwehren
Solches Leid vorhin; weh' mir!
Will selbst der Verstand nicht lehren
Jetzt den Sieg mir? Es ist nicht

Zufalls regelloses Wählen,
Unterworfen der Vernunft,
Die zu oft nur ganz mag fehlen.
Spät trifft Klage den, der sich
Schnell zu Handlungen erfrechte;
Unbeständ'ger ist das Glück,
Als Gefahr, die folgerechte.
Himmel, wenn ich's unternahm,
Dankbarkeit ihm zu bekennen,
Warum mußt' aus Eitelkeit
Ich verlarvt denn zu ihm rennen,
Daß er höre nur ein Wort?
Aber welches Weib mag denken,
Daß durch Schönheit sie gesiegt,
Will der Geist den Sieg nicht lenken?
Und mit Recht, denn der Verstand
Will nicht glauben, wissen, ehren
Einen Sieg, der ihm nicht reicht
Dar des Kranzgewind's Lorbeeren.
Denn der Liebe Gluth
Nur durch Schein entbrennen,
Mag, wort- und empfindungslos,
Doch wohl selbst der Marmor können.
Übel sehr ist der Gebrauch
Unsers Landes, der dem Ehren-
Punct Verlarvung noch erlaubt;
Und doch nein, nur die verkehren
Ihn in Schuld, die unerlaubt
Nicht dem Mißbrauch sorgsam wehren.
Übel also — noch einmal,
Tausendmal will ich's noch sprechen —
That die Eitelkeit; nur sie
Ganz allein beging Verbrechen.
Doch auch sie trägt nicht die Schuld,
Will ich's leider, recht bedenken;
Denn wenn Andre trifft der Tod,
Weil sie nicht des Danks gedenken,

Nimmt mir Dankbarkeit
Nur allein das Leben.
Was — in dieser Stunde — ach!
Würd' ich Unglücksel'ge geben,
Hätte ich mich nicht entlarvt!
Dann könnt' ich der Flammen Schrecken
In den Ätna meiner Brust
Heuchlerisch mit Eis bedecken;
Aber jetzt, erkannt, zu flieh'n
Vor dem Aug', das mich gesehen,
Nein, niemals, es darf nicht seyn!
Drum Verzeihung dem Vergehen,
Denn es kann sich nicht mein Stolz
Zu so niedrer That verstehen.
Männer müssen gleichfalls schau'n,
Daß wir Weiber Werth d'rin setzen,
Überall zu folgen nur
Unsern Regeln und Gesetzen. —
Flora!

Serafine. Flora.

Flora.

Herrin, ihr befehlt?

Serafine.

Zu Don Cäsar sollst du gehen,
Daß ich hier im Garten bin,
Gib ihm gleichsam zu verstehen
Absichtslos. — Zum Kampf herbei,
Angst, Verachtung, Zweifel, Hehlen,
Falschheit, Starrsinn, Zorn, Betrug,
Leiden, Toben, Zagen, Quälen,
Mißgeschick, Haß, Eifersucht,
Schlaue List und schnöd' Vergehen,
Alle kommt! — Sonst sprech' ich's aus,
Feigheit nur ließ euch nicht gehen.
Aber weh' mir, daß ihr's wißt,
Wie mich Eifersucht verzehret!

Wem vor eifersücht'ger Frau
Nicht die bange Furcht versehret? (Ab.)

Flora.

Was ist das? — Doch werd' ich nicht
Hier von Grübelei verzehret,
Die mich schnell zur Greisin macht.
(Sie ruft nach der andern Seite.)
Tristan!

Flora. Tristan.

Tristan.

Flora, excellente,
Du bist nun ein Span'scher Strauß,
Die man Blum' Italiens nennte;
Was beliebt dir? — Ging wohl aus
Deine Dame?

Flora.

Nein. (Sie will abgehen.)

Tristan.

Bleib' stehen,
Denn nach Übereinkunft erst
Kommst du fort.

Flora.

So laß die sehen.

Tristan.

Flora, sag' du mir zuerst,
Was ich dir dafür soll geben,
Eine halbe Stunde nur
Die Besinnung aufzuheben,
Dann aus Liebe weih' ich dir
Ein halb Stündchen auch mein Leben.

Flora.

Neue Übereinkunft die.

Tristan.

Nicht ganz neu.

Flora.

Wie das verstehen?

Tristan.

Sterbend lag ein armer Mann . . .

Flora.

Soll's auf die Geschichte gehen,
Heißt's: den Küstner rief er da,
Sprach zu dem: „Was soll ich geben
Euer Edlen für mein Grab?"
„„Zehn Realen machen's eben,""
Sagte der. „Thut ihr's für sechs?"
Fragt' der erste. „„Auf mein Leben,""
Sprach der Küster, „„mehr kost't's mir.""
D'rauf der Kranke: „recht bedenket,
Ob ihr mich für sieben nicht
Ehrlich in mein Grab versenket,
Denn kost't's einen Heller mehr,
Laß' ich wahrlich noch das Sterben."
So nun wissen möchtet ihr,
Um aus Lieb' für mich zu sterben,
Wie viel Kosten es euch macht;
Deßhalb hört und woll't verstehen:
„Mit den Freunden ging ein Affe" . . .

Tristan.

Frauchen, halt! so darf's nicht gehen,
Zweimal hieße es getrunken,
Eine nehmen, andre geben:
„Zog 'ne Dame, eine Zwergin" . . .

Flora.

Ich begann zuerst . . .

Tristan.

Drum eben
Folg' ich . . .

Flora.

Einst . . .

Tristan.

Die Dam' . . .

Flora.

Der Affe . . .

Don Felix. Tristan. Flora.

Felix.

Was für Lärm soll's hier denn geben?

Tristan.

Zählen des Erzählens gibt's.

Flora.

Hier gibt's tauber Nüsse zählen.

Tristan.

Mach' der Teufel dich zur Dam'.

Flora.

Mag er dich zum Affen wählen.

Tristan.

Nimmer du ein Ende machst.

Flora.

Weil mich Störung stets muß quälen.

Felix.

Flora, hast du Neues nicht
Mir von dorther zu erzählen?

Flora.

Die Sennora, sag' ich euch,
Will allein sich jetzt ergehen
In des Gartens Blüthenhain;
Ich, weil man nicht — woll't verstehen —
Allen trauen darf, so mehr,
Als wir jetzt im Hause sehen
Jene Fremde, im Gesang
Will euch geben zu verstehen
Durch den Inhalt meines Lied's,
Ob ihr nahen mögt, ob ferne
Ihr euch halten müßt; gebt Acht.

(Zu Tristan.)

Du für's nächstemal erlerne
Ein Geschichtchen mir, als Schuld. (Ab.)

Tristan.

Du für zweimal zwei erlerne.

Felix.

Woburch könnt' ich solche Gunst

Zahlen, Flora, wollt' ich's gerne
Gleich.

Tristan.
Wird mir denn nicht bekannt,
Herr, die dichtverlarvte Fee,
Die in Violante hat
Sich verwandelt?

Felix.
Dummkopf, gehe,
Hast sie wirklich nicht erkannt?

Tristan.
Nein.

Felix.
Es schad't nicht; aber merke:
(Musik tönt außerhalb und Flora singt:)
»Dich zum Kampf mit Liebessinn
»Ruft die Bienenwärterin,
»Amor, bist du Gott, flieg' hin."

Felix.
Ha, sie ruft mich; — warte hier.
(Er will forteilen.)

Don Cäsar. Don Felix. Tristan.

Don Cäsar (hält Felix zurück).
Wie, Don Felix, welche Werke!
Eilt sogleich ihr wieder fort,
Sagt mir selbst nicht, was geschehen?

Felix.
Eingewilligt hat der Prinz,
— Später sollt ihr es verstehen —
Daß im Haus ihr bleibt in Haft;
Jetzt steht auf dem Spiel mein Leben,
Serafine ist allein
In des Gartens Blüthenweben,
Stimmen rufen freundlich zu,
Schnell dahin mich zu begeben. (Er will fort.)

Cäsar (hält ihn).
Dahin dürft ihr nicht, bleibt hier.
Felix.
Wozu dient eu'r Widerstreben?
Cäsar.
Es thut nöthig.
Felix.
Laßt mich doch.
Cäsar.
Kann es größ're Unbill geben?
Felix.
Welche Unbill, wenn sie singt:
Flora (singt außerhalb).
„Halte ein, und woll' verstehen,
„Daß, wenn gegen Fluth du willst,
„Du dich stürzest in's Vergehen."

Felix.
Abzuwarten räth sie mir,
Drum woll't kurz nun zu mir sprechen,
Denn tönt mir nachher ihr Ruf,
Muß ich jede Schranke brechen.

Cäsar.
Ihr müßt's nicht. (Zu Tristan.)
Geh' du hinaus.
Tristan (heimlich).
Wie geheim in ihren Werken!
Doch, bei Gott, ich horche jetzt.
(Er verbirgt sich im Hintergrunde um zu lauschen.)

Cäsar.
Woll't nun ganz genau aufmerken:
Felix, daß eu'r Glück zu bauen,
Meine Freundschaft wünscht, glaubt ihr.
Felix.
Das ist ganz nothwendig mir.
Cäsar.
Darf ich eu'rer Freundschaft trauen?

Felix.

Ja.

Cäsar.

Dann wahrlich müßt ihr mir . . .

Felix.

Sprecht.

Cäsar.

Den Liebesdienst erzeigen . . .

Felix.

Gern, woll't nur nicht länger schweigen.

Cäsar.

Daß nicht meine Freundschaft hier
Ihr mißbraucht. — Mit gutem Herzen
Jeden Unfall abgewehrt
Hat Lidoro, euch geehrt
Unter meinem Namen; schmerzen
Muß mich's, wenn bei dem Verkennen
Meines Namens, ihr die Gunst
Kühn mit trügerischer Kunst
Lohnt, die ich voll Dank erkennen
Muß. Was hier für euch gescheh'n,
Hat Lidor' für mich gethan,
Nicht für euch, drum, denk' ich dann,
Liegt die Pflicht mir ob, zu seh'n,
Daß nicht Schimpf ihm bleibt zurück,
Wenn wir Beide reisen morgen,
Ich, gedrückt von schweren Sorgen,
Hochbegünstigt ihr vom Glück.
Seht, es darf nicht Ungemach
Trüglich trüben seinen Sinn.

Flora (singt außerhalb).

„Amor, bist du Gott, flieg' hin!"

Felix.

Antwort geb' ich euch hernach.

(Er will forteilen.)

Cäsar (hält ihn auf).

Nein, jetzt gleich.

Felix.

Wo ich muß sehn,

Daß für immer schwindet hin . . .

Flora (singt).

„Dich zum Kampf mit Liebessinn . . .

Felix.

Die Gelegenheit.

Cäsar.

Gescheh'n

Mag das g'rade.

Serafine (außerhalb).

Sing' nicht mehr.

Felix.

Folter ist's, bedenkt.

Cäsar.

Nicht geh'n

Lass' ich euch.

Felix.

Im Weg' zu steh'n

Meiner Liebe also sehr . . .

(Es wird ein Brief durch das Gitter geworfen.)

Cäsar.

Seht, durch's Gitter wirft herein
Man so eben diesen Brief.

Felix.

Nun, das wird der Klagebrief
Für mein langes Zaudern seyn.

Cäsar.

An Don Cäsar ist er.

Felix.

Gebt,

Weil ich hier Don Cäsar bin;
Hören sollt ihr, was darin,
Freundschaft stets zum Besten strebt.
Doch dieß ist nicht Damenschrift.

Cäsar.

Noth, den Schreiber dann zu kennen.

Felix.

Scheint Lisardo sich zu nennen.

Cäsar.

Wie? sagt so die Unterschrift?

Felix (liest).

„Könnt' ich gleich für den Tod meines Bruders Lorenzo eine sichere Rache nehmen . . .

Das ist ja ein Scherz.

Cäsar.

O nein!

Leset weiter, Felix, wissen
Wir vor allen Dingen müssen,
Wer von uns soll Cäsar seyn.

Felix.

Scherz ist Alles, deßhalb woll't
Nur kein Aufsehn machen; ich
Bin Don Cäsar hier, an mich
Kam der Brief.

Cäsar.

Ward gleich gezollt
Hier der Täuschung, sind gewandelt
Wir, Don Felix, auch, bedenkt,
Wahrheit sei nicht abgelenkt,
Und daß um Gefahr sich's handelt;
Die hier drohet meiner Ehre.

Felix.

Die ist sicher stets bei mir,
Cäsar, denn eu'r Freund steht hier.

Cäsar.

Zweifel heg' ich nicht, doch wäre
Mir's nicht möglich, ruhig hier
Jetzt zu bleiben, zeigt ihr nicht
Her das Schreiben.

Felix.

Meine Pflicht
Läßt es mir nicht zu.

Cäsar.

Seh't ihr,
Weil's im Anfang schon erhellt,
Daß die Rede ist von Schlagen,
So ist's nöthig, mir zu sagen,
Wo Lisardo sich gestellt.

Felix.

An mich ist der Brief gerichtet,
Und ich werd' ihm Antwort geben.

Cäsar.

Ward gleich euch der Brief gegeben,
So der Mißverstand verpflichtet
Euch nicht minder, einzusehen,
Daß er mir gilt, und es ist
Recht nicht, daß hier schlaue List
Soll im Weg' der Wahrheit stehen.

Felix.

Weil ich hier Don Cäsar bin,
Konnte er auch mich nur meinen;
Will im Namen gleich erscheinen
Irrthum, klar ist doch der Sinn.

Cäsar.

Schlug ich seinen Bruder?

Felix.

Ja.

Cäsar.

Seid ihr beiden Feinde?

Felix.

Nein.

Cäsar.

Wohl, es kann nicht anders seyn,
Für mich kam das Schreiben da.

Felix.

Seid ihr hier Don Cäsar?

Cäsar.

Nein.

Felix.

Bin ich hier Don Cäsar?

Cäsar.

Ja.

Felix.

Für mich kam das Schreiben da;
Ihr könnt dem bekannt nicht seyn,
Der hier wünschte mich zu finden.

Cäsar.

Gar vortrefflich ihr beweist,
Weil ihr hier Don Cäsar heißt,
Muß in Nichts wohl ich verschwinden.

Felix.

Besser däucht's noch dem Verstand,
Daß ich hier als Cäsar kam,
Wo ein Edler mich aufnahm,
Eines Engels Lieb' ich fand,
Nun, nachdem ich Gunst genossen,
Und dem Cäsar Unglück droht,
Ich zurückzieh' in der Noth;
Nein, nie hat sich noch entschlossen
Edler Mann zu solcher Pflicht,
Cäsar nur so lang' zu machen,
Als ihm Glück will freundlich lachen,
Doch im Unglück länger nicht.
Nicht bin ich der Mann, deß Antheil
Nur zum Guten ihn verpflichtet,
Drum, bei Gott, von mir geschlichtet
Wird des Namens Heil und Unheil.

Cäsar.

Redet, doch behaltet nicht
Jenen Brief, ich muß ihn seh'n.

Felix.

Cäsar, es kann nicht gescheh'n.

Cäsar.

Weigert mir nicht diese Pflicht.
Sehen muß ich ihn.

Felix.

Bewahre
Ich ihn wohl, wie könnt' ihr das?

Cäsar.

Ich weiß nicht, doch werd' ich . . .

Felix.

Was?

Cäsar.

Hindern, daß ihr nicht in's Klare
Damit kommt.

Felix.

In welcher Art?

Cäsar.

Also: keinen Augenblick
Bleib' ich hinter euch zurück;
Nur in meiner Gegenwart
Ihr von nun an geht und steht,
Keinen Schritt sollt ihr mehr thun,
Wie ein Schatte ohne Ruh'n
Folg' ich euch.

Felix.

Doch recht versteht,
Ihr seid hier Gefang'ner.

Cäsar.

Dieß
Macht mich jede Schranke brechen,
Und ich will es laut aussprechen,
Wer ich bin.

Felix.

Daß solches ließ'
Nur ein schlimmes Ende seh'n,
Fürcht' ich; uns könnt' es nicht ehren;
Doch uns beide leicht versehren,
Wollt ihr so zu Werke geh'n.

Cäsar.

Nun, so woll't den Brief mir zeigen,

Denn ist einmal der gesehen,
Wissen wir, was muß geschehen.

Felix.

Später werd' ich nicht's verschweigen
Euch, doch jetzt lebt wohl.

Cäsar.

Nun geht,
Und ich folg' euch auf dem Fuß.

Felix.

Folgen dürft ihr nicht.

Cäsar.

Ich muß.

Felix.

Überlegt.

Cäsar.

Bedenkt.

Vorige. Lidoro.

Lidoro.

Was geht
Vor hier?

Felix.

Nichts. (Heimlich.)
Jetzt ohne Fragen
Nütz' ich die Gelegenheit.

Lidoro.

Weßhalb ward ihr denn in Streit?

Felix.

Herr, Don Felix wird's euch sagen. (Ab.)

Cäsar.

Sagen will ich's, aber nur,
Wenn er's hört, damit ihr nicht
Denkt, daß falsch sei mein Bericht,
Ruft ihn, folget seiner Spur.

Lidoro.

Wozu das? ich bin bereit,
Euch zu glauben.

Cäsar.

Welch Geschick!

Haltet mich doch nicht zurück.

Liboro.

Denkt, daß ihr Gefang'ner seid,
Daß der Prinz genug that, da
Er erlaubte, daß ihr hier
Bliebet, ohne noch . . .

Cäsar.

Weh' mir!

Liboro.

Auszugehen. Was geschah?

Cäsar (heimlich).

Was ihm sagen? — Denn sag' ich,
Daß er dort gefordert ward,
Ist's nicht echter Ehre Art;
Doch der Vorfall trifft ja mich,
Nöthig ist's, daß ich mich schlage,
Und wenn ich es richtig leite,
Sie gestört nur werden heute,
Kann ich's wohl, an anderm Tage.

Liboro.

Welche Unruh' quält so scharf?

Cäsar.

Rufen wollt ihr ihn nicht?

Liboro.

Nein.

Cäsar.

Auch mir soll's erlaubt nicht seyn,
Daß ich schnell ihm folgen darf?

Liboro.

Auch nicht!

Cäsar.

Muß ich denn erjagen
Einer oder andrer Art
Unglück? Götter, es ist hart! (Zu Liboro.)
Folgt ihm, er soll sich schlagen.

Lidoro.

Ob Don Cäsar Anlaß war?

Cäsar.

Dieses eben weiß ich nicht.

Lidoro.

Und wo ist es, wo man ficht?

Cäsar.

Auch nicht dieses ward mir klar.

Lidoro.

Ihr erwartet mich nun hier;
Und bedenkt, ihr bleibt bewacht,
Während ich mich aufgemacht. (Ab.)

Cäsar.

Ha, was sagen nun von mir,
Himmel, strenge Ehrenrichter,
Ob ich recht that, oder nicht;
Doch sie seh'n nicht, daß die Pflicht
Macht mich zu des Kampfes Schlichter,
Den er nahm in seine Hände,
Und daß der mir wird zu Theil
Durch dieß Gegenmittel, weil
Unser Tauschen muß am Ende
Heute oder morgen seyn;
Reden muß ja Violante . . .

Violante. Don Cäsar.

Violante.

Glücklich, als mich Cäsar nannte,
Tret' ich eben hier herein.
Dieser Augenblick ist schön,
Den ich wählte, als ich sah
In den Laubengängen da
Serafine sich ergeh'n;
Meinen Namen hörte ich
Hier von deinen Lippen tönen,
War's auch schmähend, mich zu höhnen,
Freut doch die Erinnrung mich.

Cäsar.

Sicher es Verwünschung war!
Die nach meinem Leben streckte
Ihre Hand, die Mordbefleckte,
Zu erinnern, das ist klar,
Kann nur seyn, sie anzuklagen.

Violante.

Cäsar, kannst du über mich
Klagen führen, wenn um dich
Ich solch schweres Leid muß tragen?
Sieh' mein Loos, wie's mich umfangen,
Himmel will, daß ich dort frei,
Aber fern vom Hause sei,
Und bei Fremden hier gefangen.

Cäsar.

All dieß sagst du, weil dir dort
Nicht gelang der Schandverrath,
Der mit tück'scher Gräuelthat
Mir bereitete den Mord.
Weil es also dir gefiel,
Bist du jetzt hieher gekommen,
Sagst, du hast nicht Theil genommen,
Treibst dein schnödes Lügenspiel.

Violante.

Kann Vernunft und Menschensinn
Solch ein Unerhörtes meinen,
Daß der Wunsch, es zu verneinen,
Damals lockt' ich falsch dich hin.
Jetzt es offenkundig mach',
Wie den Vater, wie mein Haus
Ich verließ? — Von beiden aus,
Cäsar, folgt ich dir nur nach.

Cäsar.

Wäre das, wie hätte müssen
Lauren denn Aurelio dort?
Weßhalb sann er auf den Mord?

Sprich, wodurch konnt' er es wissen,
Wenn du's ihm nicht sagtest da?

Violante.

Weil den Brief er aufgemacht,
Den der Diener hergebracht
Von Don Felix.

Cäsar.

Felix.

Violante.

Ja.

Cäsar.

Halt', denn dieser Grund gewinnt
Viel Vertrauen schon bei mir,
Macht nur heißes Wünschen hier
Meine Leidenschaft nicht blind. —
Jener Brief, den dir gebracht
Felix Diener, ist gefallen
In des Vaters Hand?

Violante.

Vor allen
Dingen hat er nachgemacht
Seine Reise; schloß mich ein.

Cäsar.

Ohne Zweifel ist entstanden
D'raus die Meinung, die sie fanden,
Daß es Felix müßte seyn,
Der den Aufruhr machte da;
Denn hier wird mir nachgestellt,
Weil man mich für Felix hält.

Violante.

Dich hält man für Felix?

Cäsar.

Ja;
Denn um bei dir dort zu seyn
In der Unglücksnacht, reist' er
Als Don Cäsar ab hieher.

Violante.

Du bist hier nicht Cäsar?

Cäsar.

Nein.

Violante.

Deßhalb hat denn Serafine
Dort behauptet, festgenommen
Wärst du nicht, noch hergekommen
Hier um mich; der Irrthum diene
Dir, zu seh'n, wie mir geschah;
Denn wie gänzlich du dir gleich
Eingebildet . . .

Vorige. Nise.

Nise.

Wohl mag euch
Jedermann noch suchen da;
Wißt, daß Serafine eben
Sich nach euch erkundigt hat.

Violante.

Sie beleidigt's in der That,
Wüßt' sie, daß Gehör gegeben
Ich dir hätte. (Zu Nise.)
Geh'n wir. (Zu Cäsar).
Dort
Denk' dem nach, was ich erklärt.

Cäsar.

Ja, wenn's selbst der Wille wehrt,
Glauben will ich an dein Wort.

Violante.

Und weßhalb?

Cäsar.

Weil schuldversehrt
Du dich nimmer solltest zeigen.

Violante.

Wie?

Cäsar.

Nicht Undank zu bezeigen.

Violante.

Wem?

Cäsar.

Dem, der dich liebend ehrt.

Violante.

Welches herrliche Versöhnen!

Cäsar.

Nach?

Violante.

So viel ertrag'nen Leiden.

Cäsar.

Doch es gibt noch schön're Freuden.

Violante.

Welche?

Cäsar.

Liebe mir zu krönen.

Violante.

Wie das?

Cäsar.

Da nach langer Noth
In uns beiden sie entbrannte
Wieder.

Serafine (ruft außerhalb).

Flora! Violante!

Nise.

Hört, sie ruft!

Violante.

Mit Gott!

Cäsar.

Mit Gott!

(Sie gehen ab.)

Straße in der Nähe von Liboro's Hause.

Lisardo (allein).
Bis ich Cäsar konnt' im Zimmer
Sehen, mußt' ich lange weilen,
Um durch's Gitter ihn zu werfen,
Unbemerkt von ihm, die Zeilen,
Daß mich vor des Zweikampfs Ende
Nicht Erkennung mag ereilen;
Serafine wird's erfahren,
Muß von mir er Tod erleiden,
Ob er sie an mir wird rächen,
Ob ich räche mich an beiden.
Ich erwart' ihn in der Straße;
Um sodann ihm nachzuschleichen,
Läßt auch seine edle Abkunft
Und der Muth von seines Gleichen
Nicht bezweifeln, daß er einsam
Den bestimmten Platz erreichen
Wird; doch da er mich nicht kennet,
Wünsch' ich, sicher hier zu leiten
Alles; werde mich ihm nennen
An dem Orte, wo wir streiten.

Lisardo. Don Felix. Tristan.

Felix.
Tristan, hier zurück nun kehre;
Merk': bei meiner Seligkeit,
Folgst du, oder würdest sagen,
Wo ich hinging, ist bereit
Dir der Tod.

Tristan.
Daß ich gehorche,
Überzeugt genug ihr seid,
Und noch mehr in solchem Falle.

Felix.
Fort dann in Geschwindigkeit.

Tristan (heimlich).

Hier gilt's wahrlich meiner Ehre!
Was zu unternehmen heut',
Da ich weiß, er will sich schlagen,
Und auch zweitens weiß, daß Streit
Sich entscheide für den Stärkern,
Gleich wie der Vermählung Eid?
Frag' ich, was zu thun ich schuldig?
Erstens, bin ich nicht dabei,
Und es jemand zu erzählen,
Der hier stört, ist Nummer Zwei;
So wär' dieß die erste Sache,
Die mich machte schuldenfrei. (Ab.)

Lisardo (heimlich).

Nicht am Muthe durft' ich zweifeln,
Er blieb hier zurück allein.

Felix.

Besser mich zu unterrichten,
Seh' den Brief ich wieder ein. (Liest.)
„Könnt' ich gleich für den Tod meines Bruders Lorenzo eine sichere Rache nehmen . . ."

Lisardo. Don Felix. Aurelio. Libio.

Libio.

Herr, ein Alter nach euch fragte,
Doch in eines Edlen Kleid;
Hier euch wissend, war ich gerne,
Herzuführen ihn, bereit.

Lisardo.

Du kamst hier zur übeln Stunde.

Libio (zu Aurelio).

Herr, ihr hier bei Celio seid. (Ab.)

Aurelio.

Laßt euch tausendmal umarmen.

Lisardo.

Kenn' ich euch zwar noch zur Zeit
Nicht, schuld' ich doch Dankerwiedern

Solcher edlen Höflichkeit. (Heimlich.)
Halt' ich jenen nur im Auge.

Aurelio.

Ihr noch mehr mir schuldig seid.

Felix (liest).

„. . . so wähle ich doch immer nur das Bessere; um daher zu sehen, ob euch das Glück gegen mich so wohl will, als es gegen ihn euch günstig war, . . ."

Lisardo.

Um es dankbar zu bezahlen,
Laßt mich's wissen unverweilt.

Aurelio.

Wer ich bin, weßhalb ich komme,
Euch ein einzig Wort mittheilt.

Lisardo.

Sehr würd' ich dafür euch danken,
Wenn ihr euch damit beeilt.

Felix (liest).

„. . . erwarte ich euch hinter dem Schlosse. Gott behüte euch." —

Aurelio.

Als Lisardo mich umarmet,
Denn daß ihr Lisardo heißt,
Und nicht Celio, muß ich wissen.

Lisardo.

Wahrlich, dieses mir beweist,
Hier Aurelio jetzt zu sehen,
Da nur der allein es weiß.

Felix.

In dem Brief steht, hinter'm Schlosse,
Fänd' ich nur das rechte Gleis.

Aurelio.

Meine Ehre, wie die eure,
Und des eig'nen Unglücks Pein,
Nöthigten mich, herzukommen.

Lisardo.

Sehr verbunden muß ich seyn. (Heimlich.)

Cäsar sah er, und berichten
Will er mir's; das leuchtet ein,
Hülfreich auch hier bei mir bleiben.

Aurelio.

Wisset also . . .

Felix.

Woll't verzeih'n,
Daß den nächsten Weg ich frage
Nach dem Schloß.

Aurelio.

Gott, steh' mir bei!

(Beide ziehen die Degen.)

Schneller zeig' ich euch, Verräther,
Wo der Weg zum Tode sei.

Lisardo.

Dacht' ich's doch! . . .

Felix.

So wird es nöthig,
Daß ein Kampf dem andern weicht.

Lisardo.

Nicht darf man von mir behaupten,
Daß, noch eh' er mich erreicht,
Der, den ich herausgefordert,
Hinterrücks vervortheilt sei;
Drum muß gegen meinen Onkel
Selber ich ihm stehen bei. (Zu den Beiden.)
Haltet!

Aurelio.

Ihr zu meinem Schutze?

Lisardo.

Handeln lassen mich nicht frei
Pflichten, die ihr noch nicht kennet.

Aurelio.

Zu der Ehre kühnem Streit
Kam ich; hier ihn aufzusuchen;

Und von euch wird nun befreit,
Der die Ehre euch geschändet?

Lisardo.

Ja!

Felix.

Mich zwingt Erkenntlichkeit,
Euch zu danken; nicht, weil drohte
Mir Gefahr, nein, weil dem Streit
Ohn Schimpf ich möchte wehren.

(Zu Aurelio.)

Deßhalb, Herr, eu'r Ohr mir leih't.
Niemals hab' ich euch beleidigt.

Aurelio.

Felix, ihr Verräther seid!

Lisardo.

Felix nennt er ihn? was hör' ich?

Aurelio (auf Felix eindringend).

Und so will ich . . .

Vorige. Lidoro (mit Gefolge).

Lidoro.

Rechter Zeit
Kam ich noch, was soll's hier geben?
Cäsar, euch steh' ich zur Seit'!

Aurelio.

Schwer beleidigt ward ein Edler,
Der sich blind der Rache weiht;
Könnt ihr mich auch jetzt verhindern,
Schieb' ich's auf zu bess'rer Zeit,
Wo entgegen mir zu stehen,
Nicht Vermittler sind bereit. (Ab.)

Lisardo (heimlich).

Was zu thun? Müßt' ich gleich folgen
Dem Aurelio jetzo gleich,
Darf ich gleichwohl nicht verlieren
Cäsar aus des Aug's Bereich.
Wenn er ihn auch Felix nannte,
Ruft zum Wahlplatz doch der Feind.

Liboro.

Cäsar, was geht vor?

Felix.

Ich weiß nicht.

Liboro.

Was die Feindschaft jenes meint?

Felix.

Er ist Violantens Vater.

Liboro.

Traf Aurelio schon hier ein?
Doch was will er euch?

Felix.

Die Freundschaft
Mit Don Felix muß es seyn.

Liboro.

Ihn in Güte zu besänft'gen,
Eile ich ihm nach sogleich. (Zu Lisardo.)
Woll't indeß bei Cäsar bleiben,
Glücklich bin ich, daß ich euch
Hier zur guten Stunde treffe.
(Ab mit dem Gefolge.)

Lisardo.

Ja, ich will mit allem Fleiß
Ihn im Auge mir behalten,
Und erfüllen solch Geheiß.

Felix.

Woll't euch nicht um mich bekümmern,
Denn mein Weg führt mich allein.

Lisardo.

Er führt nicht.

Felix.

Wie könnt ihr's wissen?

Lisardo.

Nichts weiß ich; doch leuchtet's ein,
Mein Herr Cäsar oder Felix,
Denn euch wurde ja zu Theil

Ein wie andrer dieser Namen,
Daß, so lang' ich hütt' eu'r Heil,
Ihr nichts Ander's könnt vornehmen;
Denn, verpflichtet dem Geheiß,
Darf ich euch nun nicht verlassen.

Felix.

Was ich euch verdanke, weiß
Ich zu würd'gen, für die Großmuth,
Die ihr mir vorhin gezeigt,
Und so hoff' ich, euch zu schulden . . .

Liboro (kehrt allein zurück).

Liboro.

Ach, ich hab' ihn nicht erreicht. —
Ist er Vater Violantens,
Die in meinem Hause weilt, . . .

Lisardo (heimlich).

Violant' in seinem Hause!

Liboro.

So wird's nöthig, unverweilt
Anstalt treffen, daß er finde
Sie Don Felix zugetheilt
In der Ehe. — Alles endet
Glücklich dann; drum, Cäsar, eilt,
Laßt uns seh'n, dieß zu bewirken.

Felix.

Folgen werd' ich gleich, verzeiht.

Liboro.

Ungern lass' ich euch . . .

Lisardo.

Mit jedem
Umstand wächst nur noch mein Leid.

Liboro.

Kommt deßhalb. — Gott schütz' euch, Celio.

(Er geht in den Hintergrund.)

Lisardo.

Schütz' euch Gott.

Felix (heimlich).
Jetzt wird es Zeit
Da ich selbst nicht kann hingehen,
Ihm zu senden dort Bescheid. (Laut.)
Um so eh'r darf ich es wagen,
Als ihr mir schon Gunst erzeigt,
Zu vertrau'n euch meine Ehre.

Lisardo.
Was beliebt?

Felix.
Stets ist geneigt
Jeder Edle, zu vertreten
Den, der ihm Vertrauen zeigt.
Mich erwartet auf der Wahlstatt
Jetzt ein Mann; um jeden Preis
Möchte ich nun dem begegnen,
Ob ich gleich nichts von ihm weiß,
Als, Lisardo sei sein Name;
Hinter'm Schlosse harrt er mein;
Bitten wollt' ich, daß ihr hingeht,
Und ihm sagt, was Augenschein
Euch gelehrt; daß wicht'ge Störung
Hier mich hält, daß er verzeiht,
Bess're Stunde wird sich finden.
Wollt ihr?

Lisardo.
Ja, ich bin bereit;
Und zwar so, daß ihr dürft denken,
Wie er selbst sein Ohr euch leiht.

Felix.
Schenk' euch tausend Jahr' der Himmel!

Liboro (rufend).
Kommt ihr nicht?

Felix.
Ich komme. — Heil!

Ward die Ehrenpflicht nicht gänzlich
Hier erfüllt, ward's doch ein Theil.
(Ab mit Liboro.)

Lisardo (allein).

Ha, was ist mir widerfahren!
Himmel, mir Verstand bescheide,
Der das Schlinggewirr der Zweifel
Kühnlich löse, die ich leide.
Den Don Cäsar, den ich hatte
Hergefordert mir zum Streite,
Kommt Aurelio, aufzusuchen,
Und nennt ihn Don Felix heute;
Denk' ich aber hergetrieben
Ihn, um mich hier zu vertheid'gen,
Muß ich seh'n, wie ihn die Rache
Trieb für eigenes Beleid'gen!
Bei Liboro Violante?
— Wär' er Cäsar, sollt' ich meinen,
Müßte ihn Aurelio kennen?
Doch noch wen'ger kann ich's einen,
Ist er Felix, — wie sie gingen,
Um mit Felix einzuleiten
Die Vermählung. Ganz vergebens
Ist mein Grübeln, denn der Zeiten
Vorschritt kann nur mir's erklären.
Zu Aurelio will ich eilen,
Denn nun jener Dienst geendet,
Der mich hieß als Mittler weilen,
Muß ich dem zur Seite stehen,
Bis die Rache wir erreichen,
Sei er Felix oder Cäsar. —
Himmel, laß du dich erweichen,
Gib Vernunft, um's zu bezweifeln,
Scharfsinn, um es auszugleichen.

Vorzimmer zwischen Serafinens und Don Felix Gemächern.

Serafine und Flora (im Maskenanzuge).

Serafine.

Was sagst du an Violante?

Flora.

Daß mit Freunden ihr verkleidet
Wär't zu einem Fest gegangen.

Serafine.

Fort dann; Aufschub es nicht leidet.

Flora.

Seid ihr dazu fest entschlossen?

Serafine.

Ja; zuerst hört' ich mit Neide
Violante, die enthüllte,
Wie an ihrem Liebesleide
Nur Don Cäsar Schuld sei; ferner
Kommt er nicht, wo ich bereite
Ihm den Anlaß, mich zu sprechen,
Rief ihn gleich an meine Seite
Dein Gesang, so ist's zu sehen,
Eifersucht hieß ihm, mich meiden;
Und ich will es dir gestehen,
Eifersucht macht nun mein Leiden.
Hat er's aber unterlassen,
Sich im Garten mir zu zeigen,
Soll verlarvt in seinem Zimmer
Meines Herzens Sinn nicht schweigen,
Denn konnt' einmal ich den Busen
Von des Zornes Qual befreien,
Läßt Verachtung dann und Hassen
Ihm die Rache angedeihen.
Jetzo komm.

Flora.

Nicht gerne möcht' ich . . .

Serafine.

Du hast Recht; doch sollst du schweigen.
Können etwa Leidenschaften
Willig der Vernunft sich neigen?
Könnt's ein Weib im stolzen Sinne,
Kühnen Muths, in solchen Zeiten,
Wo sie wird verachtet? — Nimmer! —
Muß Vesuv nicht Flammen breiten?
Wäre Blitzstrahl etwa kraftlos?
Wäre . . .? Doch umsonst Vergleichen;
Da nur sie, sie ganz alleine
Seine Liebe konnt' erreichen! (Beide ab.)

Violante. Nise.

Nise.

Herrin, sagt mir, was ihr sinnet?

Violante.

Würd' ein Mittel doch bereitet,
— Da nun grade Serafine
Ihre Freundinnen begleitet
Zu dem Feste — daß ich könnte
Cäsar sprechen, dem ich's zeigte
Fast zur Überzeugung, wie er
Fälschlich sich zum Argwohn neigte.
Wenn nun Fabio noch hinzukommt,
Den ich rief, daß er erscheine,
Und bei der Enttäuschung Absicht
Sich als Zeuge mir vereine,
Meine Treue zu bewähren;
O, welch Glück müßt' ich erreichen,
Könnt' den Vater bei der Ankunft
Die Vermählung dann erweichen.

Nise.

Was zu rathen? — hin zu gehen
In sein Zimmer, will mir scheinen
Sehr gefährlich, denn es könnte
Leicht, wie neulich, dort erscheinen

Jemand, der euch suchen wollte,
Oder Fremde auch einschreiten.

Violante.

Furchtlos ließe sich's auf eine
Art doch immer noch einleiten.

Nise.

Wie?

Violante.

Wenn wir Verlarvung nehmen,
Die hier üblich ist.

Nise.

Ja, leihen
Wird mir Kleider eine Zofe,
Die mir mehr, als andre, weihen
Ihre Freundschaft wollte.

Violante.

Nise,
Solches auszurichten, eile;
Und wenn etwa nach mir früge
Nun ein Alter, ihr ertheile
Du die Weisung . . . aber später
Will ich's sagen, denn erscheinen
Seh' Lidoro ich und Felix
Jetzt im Hause, und um keinen
Preis möcht' ich, daß sie mich fänden;
Doch wenn sie Geräusch erreichte,
Bleibe hier — daß dich sie sehen.
Wenn Fortuna doch erweichte
Meines Unglücks Qual und Jammer,
Daß so schuldlos ich erleide,
Denn sie selber trägt am meisten
Ja die Schuld von diesem Leide. (Ab.)

Lidoro. Don Felix. Nise.

Lidoro.

Nise, wo ist Serafine?

Nise.

Mit Bekannten, wie ich meine,
Ging sie aus.

Lidoro.

Dann fort dich mache,
Hier hast du Geschäfte keine. (Nise ab.)
Jetzo, Cäsar, ist's nothwendig,
Machen, daß Don Felix eilet.

Felix.

Herr, ich zweifle keineswegs,
Würd' Gewißheit ihm ertheilet,
Daß die Schuld des nächt'gen Unglücks
Nicht auf Violanten weilet,
Werd' er sich mit ihr vermählen;
Solches aber zu erreichen,
Wär' es gut, daß Violante
Nunmehr suchte auszugleichen
Dieß zuerst vor allen Dingen.

Lidoro.

Unter Freunden schwinden leichter
Zarter Liebe kleine Scrupel,
Als — vor Allem nach erzeigter
Gunst — in Gegenwart des Dritten,
Dem man dankbar soll sich zeigen;
Da euch Freundschaft fest verbindet,
Und die Klugheit euch ist eigen,
Macht, daß ohne Zwischentreten
Beide dorten sich vergleichen.
Gut ist's nun, daß Serafine
Ausging.

Felix.

Solches zu erreichen,
Will ich suchen.

Lidoro.

Ich verlass' euch,
Kehre bald an eure Seite.
(Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

Don Felix Zimmer.

Don Felix, dann Tristan (und nachher) Don Cäsar.

Felix.

Himmel, Alles zum Erklären
Ich schon jetzo vorbereite;
Nicht befürchte ich, Libor,
Noch dem Prinzen anzuzeigen
Unsern Namenstausch, könnt' ich ihn
Serafinen nur verschweigen,
Denn sieht sie, ich sei nicht Cäsar,
Könnte . . . .

Tristan
(stürzt hinein, und will Don Felix umarmen).
Wohlbehalten schreiten
Seh'n euch, Herr! . . .

Felix (hält ihn ab).
Laß mich, du Narre!

Don Cäsar (tritt auf).
Freude mußt' es mir bereiten,
Sah' ich mit Libor kehren
Euch; ich konnte d'raus herleiten,
Daß ihr da nicht hingekommen,
Dem ihr zugingt.

Felix.
Mir macht Leiden
Nur Eu'r Anblick; nimmer glaubt' ich
Früher, Kummer zu erleiden
Durch die Freundschaft.

Cäsar.
Was verlangt ihr?

Felix.
Nichts; legt das jetzt auf die Seite,
Denn Aurelio ist in Mailand.

Cäsar.

Wie? wär's möglich?

Felix.

Ja; im Streite
Hat den Degen er gezogen
Schon auf mich; — drum dient uns Eile
Jetzt, Don Cäsar, und wir finden
Ander's Mittel nicht, das heile,
Als, bei dem wir stehen blieben:
Violante nehmt zum Weibe.
Sprecht, wollt ihr euch jetzt entschließen?

Cäsar.

Wenn ich noch in Allem bleibe
Nicht befriedigt, doch in Vielem
Bin ich's schon; — fiel jenes Schreiben,
Wie mir's Violante sagte,
— Es zu glauben, will mich's treiben —
In des alten Vaters Hände,
Als es Tristan überreichte,
Dann eu'r Bild als Liebesritter,
Felix, sich dem Alten zeigte.

Felix.

Freilich. — (Zu Tristan.)
Wann gabst du das Briefchen?

Tristan.

Als er zahlte seine Dreier.

Felix.

Also war er ja zugegen?

Tristan.

Nein, da drinnen saß der Geier.

Cäsar.

Wißt, er sah's, und hat geschwiegen.

Tristan.

O, den Alten plagt der Teufel.

Felix.

Ist es so . . . (Man hört klopfen.)

Doch an der Thüre
Hört' ich klopfen.

Tristan.

Ohne Zweifel
Ist's die Fee.

Felix.

Nun, dann öffne.

Cäsar.

Nein.

Felix.

Weßhalb?

Cäsar.

Weil's mich beleidigt,
Sie zu seh'n.

Felix.

Daß eure Scrupel
Ihr nur länger nicht vertheidigt,
Will ich, weil es jetzt nothwendig,
Unsre Täuschung zu entschleiren,
Ihre Gunst zurück ihr geben,
Und den Sieg der Freundschaft feiren.

Cäsar.

Gut, auf die Bedingung öffne.

Felix.

Geht in's Kabinet zur Seite,
Hört die höfliche Enttäuschung,
Die ich jetzt ihr vorbereite.

(Cäsar ab in das Cabinet.)

Don Felix. Tristan. Serafine und Flora (im Maskenanzuge).

Serafine.

Meint ihr, Cäsar, daß noch einmal
Dankbarkeit mich trieb vielleicht,
Euch zu seh'n, seid ihr im Irrthum,
Sie vor andrer Pflicht jetzt schweigt;
Denn da ihr dem Ruf nicht folget,
Lud ich gleich dadurch euch ein,

Kann nur jetzt noch mein Verlangen,
Euch um Gunst zu bitten, seyn.

Tristan (zu Flora).

Tragt ihr denn nicht auch Verlangen?

Flora.

Ich? Wozu? Was fällt euch ein?

Tristan.

Daß für mich nun zu verlieren
Die Besinnung, ihr geneigt.

Felix (zu Serafine).

Ihr an mich Verlangen?

Serafine.

Freilich.

Felix.

Was befehlt ihr?

Serafine.

Hört und schweigt.

Felix.

Hier gilt's wahrlich meiner Ehre.

Serafine.

Hier muß krafterfüllt ich seyn.
Mir gesagt hat Violante,
Daß ihr, Cäsar, ganz allein
Wär't der Meister ihres Herzens;
Seht, erweicht hat mich ihr Leid,
Ihre Treu', ihr Fleh'n, ihr Dienen,
Ihre Lieb' und Zärtlichkeit;
Daß ihr deßhalb ihrer Ehre,
Ihrem Ruf und Blute weih't
Eu'r erbarmendes Beschützen,
Ist, was mein Verlangen meint.
Überlegt, was ihr zu sagen,
Doch auch dieß damit vereint:
Daß von euch im gleichen Grade
Mich beleidigt „ja" wie „nein;"
Weil das „ja" mich selbst verletzte,
Weig'rung aber wäre „nein."

Felix.

„Ja" und „nein" von mir ihr fordert,
Und wie streitend auch getheilt
Beide sind, daß sie in einem
Menschen nimmer noch geweilt,
Bin doch ich der Unglücksel'ge,
Dem sie beide zugetheilt;
Weil mit „ja" ich euch verletze,
Euch beleid'ge mit dem „nein."
„Ja," Sennora, ist, daß Cäsar
Mußte der Geliebte seyn
Violantens; doch daß nimmer
Ich Don Cäsar bin, ist „nein;"
Und nun so im Gegensatze
Wiederhol' ich euch das „nein"
Felix ist's nicht; und dann wieder:
„Ja," ich bin's.

Serafine.

Ich seh's nicht ein.

Felix.

Auch nicht ich, mich kann's nicht wundern.

Serafine.

Redet deutlich.

Felix.

Kann nicht seyn.

Serafine.

Wie denn das?

Felix.

Weil ich's nicht wage.

Serafine.

Und warum?

Felix.

Ich bin zu feig.

Serafine.

Sprecht, wozu?

Felix.

Euch zu betrüben.

Serafine.

Fürchtet ihr?

Felix.

Verlieren euch.

Serafine.

Liebt nicht Cäsar Violante?

Felix.

Dieß das „ja" euch schon gezeigt.

Serafine.

Seid ihr der?

Felix.

Das „nein" ist dieses.

Serafine.

Nun, warum?

Felix.

Die Täuschung schweigt.

Serafine.

Wozu die?

Felix.

Zum Dienst der Freundschaft.

Serafine.

Welcher Art?

Felix.

Es gibt mir Leid . . .

Serafine.

Welches denn?

Felix.

Das Heil und Unheil . . .

Serafine.

Weß?

Felix.

Des Namens, den sie leih't.

Serafine.

Redet deutlich.

Felix.

Ja, ich will es.

Serafine.

Fürchtet nichts.

Felix.

Was wird mein Theil?

Serafine.

Hier ist gar nichts . . .

Felix.

Redet weiter.

Serafine.

Euch entgegen . . .

Felix.

Nennt mein Heil!

Serafine.

Wenn die Andre liebt Don Cäsar,
Und ihr seid von jener frei.

Felix.

Wohl, so hört, in dem Vertrauen,
Ich bin.

Violante (ruft außerhalb).

Himmel, steh' mir bei!

Aurelio (außerhalb).

Stirb, du Falsche!

Lisardo (außerhalb).

Sterben Alle,
Die sie wollten hier befrei'n!

Serafine.

Weh' mir! welch ein lärmend Toben!

Flora.

Schönes brockten wir hier ein!

Tristan.

Teufelsspuck gibt's hier im Hause!

Felix.

Was es gibt, erseh' ich, mein
Wartet hier.

(Er geht nach der Thür.)

Cäsar (tritt aus dem Cabinet hervor).

Ha, Violantes

Stimme war's, ihr steh' ich bei!

(Er geht ebenfalls der Thür zu.)

Flora.

Herrin, laßt uns schnell entfliehen!

Serafine.

Öffne jene Thür.

Flora.

Es sei,

Aber, ach! sie ist verschlossen!

Don Felix. Don Cäsar. Tristan. Serafine. Nise. Violante (in einer Maskenkleidung, die der Serafinens gleich ist).

Cäsar.

Violante, sprich, verkleidet
Mußtest du hier zu uns kommen?

Violante.

Ach, ich wollte — kaum erleidet
Meine Brust das Athmen — also
Kommen, dich befried'gen, leider
Kam die Zofe, mir zu sagen,
Daß ein Alter, dessen Kleider
Sie getäuscht, mich wollte sprechen;
Fabio wär' es, mußt' ich meinen,
Ging, und fand dort meinen Vater.
Weh', er kommt!

Cäsar.

Wir im Vereinen
Halten ihn, indeß verborgen
Du im Cabinet magst weilen.

Felix.

Herrin, daß sie euch nicht sehen,
Woll't mit ihr die Zuflucht theilen.

Violante (ist zuerst in das Cabinet gegangen, und verschließt die Thür). Felix und Cäsar (gehen nach der Hauptthür zu).

Serafine.

Nöthig ist's wohl . . .

(Sie will in das Cabinet.)

— aber wartet!

Violonte (außerhalb).

Schlöss' ich nicht, — wollt mir verzeihen,

Dächt' ich, drinnen . . .

Serafine.

Weh' mir! wehe!

Violante (außerhalb).

Könnt' ich nimmer sicher seyen.

Flora.

Nun, es lebe, wer's verstehet,

Rechte Zeit der Rache weihen.

Don Felix. Don Cäsar. Aurelio. Lisardo. Liboro (mit gezogenem Degen). Tristan. Serafine und Flora (verlarvt).

Liboro.

Was geht vor in meinem Hause?

Aurelio.

Ehrenschändung kann gereichen

Nichts zur Freistatt; wenn ich dieser

Undankbaren nach muß schleichen,

Sie mit dem Verräther finde,

Nimmt's euch Wunder?

Liboro.

Steht zur Seite.

Cäsar (heimlich).

Daß nicht Violante konnte

Sich verbergen!

Felix (heimlich).

Die gescheite

Serafine wußte trefflich

Zu gewinnen sich das Weite.

Liboro.

Daß im Haus nicht Serafine,

Muß zur Freude mir gereichen.

Aurelio.

Laßt mich, denn ich will die Rache!

Cäsar.

Merkt, Aurelio, wollt ihr weichen
Nicht der Ehre dieses Hauses,
Daß ich's bin, der es vertheidigt.

Aurelio.

Ganz vergebens eu'r Vermitteln,
Denn auch ihr habt mich beleidigt,
Als Lorenzo, meinen Neffen,
Cäsar, ihr den Tod bereitet.

Lisardo.

Du, Verräther, schlugst den Bruder?
Nun Entdeckung vor hier schreitet,
Sag' ich nur, ich bin Lisardo,
Und du brauchst kein weiter's Zeichen.

Felix.

Dieses woll't mir überlassen, (zu Lisardo.)
Mit mir habt ihr's auszugleichen,
Denn mich habt ihr erst gefordert.

Aurelio.

Stolzer Felix, nicht hinreichen
Kann dir's, eine Schuld zu tragen,
Willst auch andre noch ergreifen?

Lidoro.

Den Don Cäsar nennt er Felix,
Ha, wie soll ich das begreifen?
Und Don Felix wieder Cäsar?

Serafine.

Götter, woll't zum Schutz euch neigen!

Aurelio.

Jetzt, Lisardo, sich den Blicken
Unsre Feinde endlich zeigen.

Lisardo.

Sterben also, oder rächen!

Felix.

Sichern Tod sollt ihr erleiden!

(Sie dringen auf einander ein.)

Liboro.

Haltet alle!

Stimmen (außerhalb).

Haltet! haltet!

Vorige. Der Prinz Urbino (mit Gefolge).

Prinz.

Was geht vor? — Nicht kann vermeiden,
Da der Lärm in eurem Hause,
Ich, zu seh'n, wem's zuzuschreiben;
Wen'ger noch, nun ich erblicke
Cäsar, Celio in dem Treiben.

Liboro.

Sagen will ich euch, was immer
Ich bis jetzt davon begreife:

(Er zeigt auf Serafine.)

Diese Dame, Violante,
Ist die Tochter . . .

Serafine.

Unglücks = Reife!

Liboro.

Des Aurelio; Felix, . . .

(Er zeigt auf Cäsar.)

Dieser
Edle hat sie hergeleitet,
Er ist Freund von Cäsar.

Aurelio.

Hört doch,
Hier ist Irrthum ja bereitet;
Der ist Felix, jener Cäsar.

Prinz.

Nun werd' ich dabei betheiligt,
Aber mich darf niemand täuschen.

Lidoro.

Ward die Freundschaft denn entheiligt,
Als ich ihn in's Haus hier führte?

Felix.

Wollt ihr mir Gehör verleihen,
Kann ich's euch erklären. Unrecht
Ist's nicht, sich der Freundschaft weihen.
Cäsar liebte Violanten,
Und als er sich vorbereitet,
Euch hier den Besuch zu machen,
Hat sein Glück es eingeleitet,
Gunst zu finden bei der Schönen.
Da kam ich mit jenem Schreiben
Zu euch unter seinem Namen;
Was zur Flucht ihn mußte treiben
Später, war, daß hin mein Diener
Trug den Brief; dieß hat verleitet
Dann, Aurelio, der ihn auffing,
Zu der Meinung, daß bereitet
Ich ihm Schimpf. — Es ist nicht fehlen,
Seinen Freunden Dienst erzeigen,
Wär's gefehlt, verdient's Entschuld'gen,
Mehr, nun sich's dahin will neigen,
Daß mit Violanten Cäsar
Sich vermählt; schon mußt' ihm weichen
Jedes Mißtrau'n, reichen will er
Ihr die Hand.

Cäsar.

Ich will sie reichen.

Aurelio.

Ich erkläre mich befriedigt
Durch so edlen Antrags Weihen.

Lisardo.

Aber ich nicht; (Zu dem Prinzen.)
Bin als Celio
Ich — woll't, Herr, es mir verzeihen —

Zwar eu'r Diener, als Lisardo
Bin ich's nicht, und nicht kann schweigen
Meine Rache, wenn Vermählung
Ihm als Huld sich soll zuneigen.

Aurelio.

Schon mein Eidam ist Don Cäsar,
Und ihm stell' ich mich zur Seite.

Prinz.

Ob Lisardo oder Celio,
Wenn Verzeihung ich bereite,
Und mich so in's Mittel lege,
Müßt ihr absteh'n von dem Streite. (Zu Cäsar.)
Reicht die Hand an Violante!

Cäsar.

Mit der Seele hier. (Er geht auf Serafine zu.)
Erreichest
Also du nun die Verzeihung,
Dich entlarve; — doch du weichest?
Violante, was noch fürchten?

Lidoro.

Ward euch ja schon das Verzeihen,
Warum nun zurück noch halten?

Felix.

Woll't vom Schleier euch befreien,
Bitt' ich, um dem Prinzen Handkuß,
Wie Aurelio auch, zu weihen.

Serafine.

Ihr wollt's, daß ich mich enthülle?

Felix.

Freilich.

Serafine.

Dann wird's nöthig seyn.
Aber seht, was ihr anrichtet.
(Sie nimmt die Maske ab.)

Lidoro.

Götter, kann es möglich seyn!

Falsche Tochter, du in solchem
Aufzug hier? (Er dringt auf sie ein.)

Alle.

Halt! haltet ein!

Lidoro.

Wie wär's möglich?

Felix.

Laßt Aurelio's
Handlung euch ein Beispiel seyn;
Denn wenn ich die Hand ihr biete,
Die durch Ebenbürtigkeit,
Durch Verpflichten ich verdiene,
So wird's nöthig, daß ihr seid
Einverstanden, seht ihr ferner,
Daß sie selbst die Hand mir beut.

Lidoro.

Aus der Noth die Tugend machen,
Dieser Spruch ist wohl gescheit.
Was zu thun noch?

Prinz.

Violante,
Wo ist die denn?

Vorige. Violante (aus dem Cabinete kommend.)

Violante.

Sicherheit
Sucht sie hier zu Euren Füßen.

Cäsar.

Gib mir deine Hand.

Lisardo.

Mir bleibt
Ohne Rache das Verschmähen!
Eifersucht zur Wuth mich treibt!

Tristan.

Flora, was beginnen nun wir Beiden?

Flora.

Die Geschichten sind bereit
Von der Dame, von dem Affen.

Tristan.

Dazu ist es jetzt nicht Zeit,
Nun wir nöth'ger bitten müssen,
Daß die Fehler man verzeiht.

Felix.

Hat des Namens Heil und Unheil
Solches Ende nun erreicht,
Werde ihm, der es geschrieben,
Eurer Milde Heil gezeigt,
Daß ihr ihm verzeihen wollet,
Wo des Geistes Kraft ihm weicht.